Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 155. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 2. April 1879.**

Nach Paris!

Nach Paris! So lautet das Feldgeschrei, welches für die republikanische Partei in den französischen Kammern ausgegeben worden ist. Die Regierung Frankreichs soll nicht mehr in Versailles, der stillen Stadt, die um das Prunkschloß des vierzehnten Ludwig sich aufbaut, sondern in Paris, der tausendjährigen Hauptstadt des Landes sein, in welcher schon die Merowinger Könige Hof hielten und die je länger, je mehr zur Herrscherin Frankreichs aufgestiegen ist. Nicht Kraft eines Gesetzes oder eines Willkühractes der Machthaber, sondern durch einen vielhundertjährigen Lebensproceß der Nation ist Paris geworden, was es ist, das Herz Frankreichs, zu dessen Unglück freilich ein Herz mit gestörter Innervation, ein von stürmischen Wallungen durchzogenes, zu Zeiten krampfhaft zuckendes Herz. Eine Nation, wie die französische, kann nicht durch klüglich ersonnene Verfassungsartikel aus ihrer natürlichen Entwickelung herausgelöst werden, und zu dieser Entwickelung gehört ebenso als Ergebniß, wie als fortwirkendes Moment, daß Frankreich seine Hauptstadt, das heißt sein Herz an der rechten Stelle habe, in Paris.

Es ist ein künstlich ersonnen Ding, jener Artikel 9 des Gesetzes, betreffend die Organisation der öffentlichen Gewalten vom 25. Februar 1875, lautend: „Der Sitz der vollziehenden Gewalt und der beiden Kammern ist zu Versailles.“ In keinem einheitlich organisirten Staate — und welcher Staat trüge einen einheitlicheren Charakter als Frankreich — ist der Sitz der Regierung nicht in der wirklichen Hauptstadt des Landes. Man könnte als Beispiele dagegen höchstens das Königreich der Niederlande anführen, wo die Hauptstadt, „der Haag“, an Bedeutung weit zurückbleibt hinter Amsterdam, wäre dieses nicht ein Beispiel dafür, daß ein derartiges Verhältniß nur entstehen kann, wo ein Staatswesen aus einer Föderation hervorgeht, denn das Königreich der Niederlande ist hervorgegangen aus einem Bunde von Republiken. Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika ist die Hauptstadt Washington eigens zu dem Zwecke erst begründet worden, um auf einem zu keinem der Staaten gehörenden „Territorium“ die Executivgewalt und die beiden Kammern der Union unabhängig zu stellen. Was aber ist Versailles für Frankreich? Eine geschichtliche Erinnerung an die Regierung der Könige aus dem Hause Bourbon und das Ziel der Sommerausflüge für die Bevölkerung von Paris! Artikel 9 des citirten Gesetzes ist darum auch nur formell zur Ausführung gelangt. Der Präsident, die Minister, die Senatoren und Deputirten kommen nach Versailles nur, um dort Staatsacte vorzunehmen; sowie dies geschehen ist, kehren sie nach Paris in das Palais Elysée, in ihre Bureaus, ihre Wohnungen zurück. Der Präsident empfängt zu Paris die Vertreter der fremden Mächte; die Minister ertheilen dort Audienzen; alle officiellen Persönlichkeiten sind dort domicilirt. Ein Zustand, der so sehr der natürliche ist, daß alle Welt ihn in der Ordnung findet, trotzdem er den Artikel 9 des Gesetzes vom 25. Februar 1875 fast zu einer Fiction macht.

Um was handelt es sich also bei dem Antrage wegen Aufhebung des Artikels 9, bei der sogenannten Rückkehr nach Paris? — Lediglich darum, daß der Senat und die Deputirten-Kammer ihre Sitzungen nach Paris verlegen, wo wichtige Commissionen derselben der Bequemlichkeit wegen schon seit Jahren sich versammelt haben. Es wird also nur nöthig sein, die Gründe, weswegen Senat und Deputirtenkammer bisher nicht in Paris sich versammelten, kurz vorzuführen, um zu ersehen, ob dieselben Gründe auch heute noch maßgebend sein können. Als im Februar 1871 Frankreich von den deutschen Truppen bis zur Loire und darüber hinaus besetzt war und es sich darum handelte, für den Friedensschluß die Sanction des Landes zu erlangen, wurde eine Nationlversammlung nach dem Sitze der damaligen Regierungsdelegation Bordeaux einberufen, weil die Hauptstadt Paris dem Landesfeinde rettungslos preisgegeben war. Diese Versammlung, in ihrer Mehrheit royalistisch gesinnt, trat am 13. Februar in Bordeaux zusammen. Am 10. März faßte sie, auf lebhaftes Andringen des Chefs der Executivgewalt, Herrn Thiers, den Beschluß, ihren Sitz nach Versailles zu verlegen, um Paris näher, gleichzeitig aber unter dem Schutze einer zu diesem Zwecke zusammengezogenen Armee etwaigen Anschlägen der gegen die Versammlung sehr aufgebrachten Pariser Bevölkerung entrückt zu sein. Der Aufstand der Commune gab diesen Besorgnissen recht. So lange die Nationalversammlung versammelt war, wirkte der Eindruck des Communeaufstandes nach und schlug im Artikel 9 des von derselben beschlossenen Gesetzes vom 25. Februar 1875 sich nieder. Die monarchische Mehrheit fürchtete eine Beeinflussung der künftigen Kammern durch die Pariser Bevölkerung und bestimmte deswegen, daß dieselben ihren Sitz zu Versailles haben sollten. Diese Bestimmung wurde zu einem Bestandtheil der „Verfassung“ erklärt, so daß während des Septennats des Marschalls Mac Mahon nur auf dessen Anregung eine Revision erfolgen konnte, und ist diese Clausel mit dem Rücktritt des Marschalls in Wegfall gekommen; die Aenderung der Verfassung kann seitdem auch auf Initiative jeder der beiden Kammern erfolgen. Und es ist denn auch sofort beantragt worden, von dieser Befugniß in Bezug auf Artikel 9 Gebrauch zu machen. Irgend ein Grund, nicht nach Paris zurückzukehren, besteht nicht mehr, da die Mehrheit der beiden Kammern jetzt eine republikanische ist und die republikanische Partei glaubt, daß für sie die Besorgnisse der Royalisten vor der Pariser Bevölkerung gegenstandslos seien; indem, wie sie anführt, der Communeaufstand im März 1871 sich nicht ereignet haben würde, wenn nicht die große Masse der Pariser Bevölkerung von der Besorgniß beherrscht gewesen wäre, daß die Nationalversammlung die Wiederherstellung des Königthums beschließen würde. Nur die Erfahrung kann zeigen, ob unter einer aufrichtig republikanischen Regierung Paris dauernd ruhig bleiben wird. Im Uebrigen kann sich ein derartiger Aufstand, wie der vom März 1871, nicht wiederholen, da diesem eine Belagerung von Paris und die Bewaffnung der gesammten Bevölkerung vorher gegangen war. Der Aufstand der Pariser Commune kann nur im Zusammenhang mit dem vorangegangenen Kriege richtig beurtheilt werden.

Für die Abänderung der französischen Verfassung gelten, kurz zusammengefaßt, folgende Bestimmungen: Beide Kammern beschließen, eine jede für sich, sei es aus eigener Initiative, sei es auf Verlangen des Präsidenten der Republik, eine Erklärung dahin gehend, daß eine Revision der Verfassungsgesetze stattfinden solle. Nachdem jede Kammer für sich diese Entschließung gefaßt hat, treten sie beide als Nationalversammlung (auch „Congreß“ genannt) zusammen, um zur Revision zu schreiten, und zwar sind die Beschlüsse über die gesammte oder theilweise Revision der Verfassungsgesetze mit der absoluten Mehrheit der Mitglieder, welche die Nationalversammlung zusammensetzen, zu fassen. Dem Präsidenten der Republik steht dabei jetzt keine weitere Mitwirkung als bei jedem anderen Gesetze zu. Wir werden demnach also, wenn der Senat sich für die Revision der Verfassung erklärt, aufs Neue eine französische Nationalversammlung berathen, nicht blos wie bei der Wahl des Präsidenten Grévy, ein Scrutinium vollziehen sehen. Daß die Mehrheit der Nationalversammlung diesmal noch an etwaige Clauseln, mit denen der Senat sein Votum begleitet, sich binden wird, ist nicht anzunehmen; eine verfassungsmäßige Einschränkung der Befugnisse der Nationalversammlung besteht in keinem Falle. Die Verfassung kennt einen Beschluß jeder der beiden Kammern nur über die Frage, ob die Verfassungsgesetze zu revidiren seien, nicht über den Umfang und die Tendenz der Revision, sollte diese doch im Sinne der Gesetzgeber von 1875 auf die Wiederherstellung des Königthums hinzielen!

Breslau, 1. April.

In der letzten Sitzung des Reichstages wurden sehr viele und sehr schöne Reden gehalten gegen den Wucher, für Zinsbeschränkungen und Beschränkung der Wechselfähigkeit. Alle Parteien waren darüber einig, daß Etwas gegen den Wucher geschehen müßte, nur wußte man nicht recht Was? Mag es die Commission untersuchen, welcher schließlich die vom Centrum und den Altconservativen gestellten, außerordentlich wohlmeinenden Anträge überwiesen wurden. Wir theilen vollständig die sittliche Entrüstung, die allseitig von allen Rednern gegen die verdammenswerthe Benutzung der Noth und des Elends durch den Wucher kundgegeben wurde, sind aber der Meinung, daß der Wucher und die Wucherei bleiben und allen gesetzlichen Beschränkungen spotten. Wir haben ja Wuchergesetze und zwar die strengsten Wuchergesetze gehabt — und sie haben Nichts geholfen. Mag man es mit neuen Mitteln versuchen; wir sind gewiß nicht dagegen, vorausgesetzt, daß sie Etwas helfen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck vollendet mit dem heutigen Tage (1. April) sein 64. Lebensjahr. Seine Statue, vom Bildhauer Schaper modellirt, soll heute in Köln enthüllt werden. Der Bildhauer war auf der letzten Sonnabendsoiree des Fürsten anwesend; ebenso der Maler Lenbach aus München, der das Bild des Reichskanzlers malt. Das Bild, welches schon ziemlich weit vorgeschritten ist, befand sich in dem Arbeitscabinet des Fürsten und erregte bei allen Beschauern lebhafte Anerkennung, namentlich wurde die charakteristische Weise beachtet, in welcher der Blick des Reichskanzlers wiedergegeben ist; die gesammte Auffassung soll eine höchst originelle sein.

Das Reichstagspräsidium hat beschlossen, gegen Ende dieser Woche den Reichstag auf drei Wochen (bis zum 28. April) zu vertagen, um den Abgeordneten Zeit zu gewähren, die während der Osterferien dem Reichstag zugehenden Steuer- und Zollvorlagen zu studiren. Es sollen deshalb auch ausnahmsweise während der Ferien den Abgeordneten die inzwischen eingehenden Vorlagen nach ihrer Heimath nachgeschickt werden.

Die Berathungen über das Project einer gemischten Occupation **Ost-Rumeliens** haben noch kein Resultat ergeben. Englische Journale wollen jetzt sogar wissen, der Plan werde vermuthlich fallen gelassen werden, da die Pforte auf der stricten Ausführung des Berliner Vertrags mit Ausschluß aller Nachvereinbarungen bestehe. Dagegen meldet die „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel, daß die Bemühungen der Botschafter fortdauern, um die Pforte zur Zustimmung zu dem Projecte zu bewegen.

Ueber die bevorstehenden Modificationen des **italienischen** Ministeriums bringt der „Fanfulla“ einige nähere Andeutungen, denen zufolge die Minister Coppino, Majorana und Mezzanotti die Opfer auf dem Altar der zwischen dem Ministerium und der Gruppe Cairoli zu Stande gekommenen Aussöhnung sein sollen. Ferracciu soll statt des Marine-Ministeriums jenes des Unterrichts übernehmen, Villa Ackerbau-Minister und Boccarini Arbeits-Minister werden. Der Senator Tornielli soll das Portefeuille des Aeußern erhalten.

Die „Gazzetta Ufficiale“ meldet, daß der König die gegen Passanante erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt hat. Wie man sich erinnert, wollte der König von Italien seinem damaligen Premierminister Cairoli als einen Tribut der Dankbarkeit den höchsten italienischen Orden der Verkündigung verleihen. Cairoli lehnte denselben ab und erbat sich als Gnade, gegen Passanante nicht die Todesstrafe vollstrecken zu lassen. Hat der König jetzt auch aus eigenem Antriebe gehandelt, so scheint er die damalige Bitte Cairoli's doch auch nicht vergessen zu haben.

In **Frankreich** nimmt die Frage der Rückkehr des Parlamentes aus Versailles nach Paris noch immer die hauptsächlichste Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch. Das Cabinet, welches aus dieser Frage durchaus keine Cabinetsfrage gemacht wissen will, steht bei den mit ungeheurer Lebhaftigkeit geführten Verhandlungen mitten im Kreuzfeuer. Es hat sich im Ausschusse verpflichtet, die volle Verantwortlichkeit für die Gefahrlosigkeit des Schrittes zu tragen, aber Waddington, Lepère und Le Royer predigten tauben Ohren. Im Auslande, bemerkte Le Royer, müsse man sich doch wundern, daß eine republikanische Kammer die Republik fürchte; das hieße, den Feinden der Republik eine mächtige Waffe in die Hand geben und die Bevölkerung stutzig machen. Le Royer versprach auch die Vorlage eines Gesetzes über Zusammenrottungen, ähnlich dem in England bestehenden; aber Laboulaye blieb unerbittlich und, wie es heißt, ist Dufaure ganz seiner Meinung von der Unzeit der so jählings verlangten Verfassungsreform. Der „Temps“ macht die Senatoren darauf aufmerksam, daß ihre Opposition Frankreich in einen Zustand der Verdächtigung versetze; Europa vernehme, daß die Aufrechthaltung der Ordnung und Beruhigung von seinen eigenen Senatoren noch bezweifelt werde; den Kammern die Heimkehr nach Paris wehren, hieße erklären: „Frankreich steht noch immer in der Revolutionsperiode; der öffentliche Friede ist nur Schein; Aufruhr, Straßencrawalle und Verletzung der Volksvertretung ist die Wirklichkeit, ist die wahre Lage!“ In den Abtheilungen des Senats hat sich bei Gelegenheit der Debatte über die Rückverlegung der Kammern nach Paris auch Victor Hugo vernehmen lassen, und zwar in seiner bekannten Manier. Die Rede, die übrigens im Senat ihre Wirkung völlig verfehlt hat, ist denn doch charakteristisch genug, um sie an dieser Stelle zur vollständigen Mittheilung zu bringen. Sie lautet wörtlich:

„Sie beschäftigen sich mit Paris. Das ist gut. Aber auf diese Art, das ist schlecht. Sie vergessen, daß Paris hoch über Ihnen steht. Nur zwei Städte in Europa sind gewesen, was Paris heute ist: Athen und Rom. Wie Athen, wie Rom, ist Paris die Stadt. Paris ist Urbs, Paris herrscht über Frankreich, wie Frankreich über die Welt herrscht. Indem Sie sich gegen diese Stadt, gegen die Stadt wendeten, waren Sie sich da auch wohl bewußt, was Sie thaten? Nein. Haben Sie bedacht, welches Hinderniß diese Stadt der Barbarei in den Weg gelegt hat, wie zwei Millionen Menschen, Männer, Weiber und Kinder, plötzlich aus allen Genüssen des Friedens, aus dem Rausche des Kaiserreichs aufgerüttelt, sich inmitten der Schrecken himmlisch verklärt und dieses ungeheure Babylon in ein unermeßliches Sparta umgewandelt haben? Haben Sie an unsere Frauen gedacht, die vornehmen und die Frauen des Volkes, und wie die Letzteren barfuß im Eise bei einer Kälte von 17 Grad um 4 Uhr Morgens die Thür des Bäckers belagerten? Haben Sie daran gedacht, wie das Haus erstarrt, das Pflaster erstarrt, die Seine erstarrt war, wie die Hungersnoth ausbrach, indeß ein unabsehbares Heer von Wilden einen eisernen Gürtel um die Civilisation zog? Das hat fünf Monate gedauert. Und diese Bevölkerung wollte noch immer weiter und weiter kämpfen. Um sie vor dem Hungertode zu retten, mußte man sie verrathen. Seit dem Anbeginn der Geschichte hat man dergleichen nicht gesehen. Paris fügte zu der Macht Roms das Heldenthum Lacedämons. Aber Rom ist nur Rom, Lacedämon ist nur Lacedämon gewesen. Paris war das Eine und das Andere, groß wie Rom, unermeßlich wie Lacedämon. Haben Sie jetzt verstanden, meine Herren? Sie sind Paris Ehrfurcht schuldig. Sie vergessen es und ich rufe es Ihnen ins Gedächtniß. Was den 18. März betrifft, so ist es besser, daß wir von ihm nicht sprechen, er ist ein schreckliches und ein abscheuliches Datum: schrecklich als Ausgangspunkt des Bürgerkrieges, abscheulich, weil wir den Krieg mit dem Landesfeinde schon hatten. Ich habe meine Pflicht gethan. Sie vertreten die große Nation; ich vertrete die Stadt, durch welche sie so groß ist. Den Schluß mögen Sie selbst ziehen!“

Alberner kann man nicht gut sprechen, als hier der große Hugo gesprochen hat.

In **England** hat die Regierung gestern (31. März) im Unterhause wieder einen Sieg davongetragen, da der bekannte Dilke'sche Antrag, der Regierung ein Tadelsvotum in Betreff der Führung des Oberbefehls im Kriege gegen die Zulus zu ertheilen, mit einer bedeutenden Majorität abgelehnt worden ist.

Die am Abend des 28. März im „Amtsblatt“ veröffentlichten Depeschen Chelmsford's und Pearson's bringen die Chronik der Ereignisse am Cap bis zum 24. Februar. Sie berichten über Einfälle der Zulus in das britische Gebiet, zumal über einen Streifzug von 1500 Mann in die Gegend von Lüneburg, der mit der unmenschlichsten Grausamkeit verbunden war. Erst in diesen Tagen wurde in den Tageblättern der Brief eines Missionars veröffentlicht, der die Zulus, im Gegensatz zu der schmeichelhaften Darstellung des schwedischen Missionspredigers Witt, als über alle Begriffe grausam schildert. Der amtliche Brief des Commandanten Schranbrucker an Lord Chelmsford bestätigt diese Schilderung. Die Zulus sollen ohne Unterschied des Alters oder Geschlechtes gemordet, die Leichen gräßlich verstümmelt und sieben Kinder lebendig verbrannt haben. Lord Chelmsford berichtet, daß ein größerer Angriff der Zulus bevorstehe, wann aber, das werde von dem Wasserstande des Tugela abhängen. Die erste und vierte Colonne, unter Pearson und Wood, scheinen besonders bedroht zu sein, doch wird auch ein Angriff in der Richtung von Roorke's Drift erwartet. Die neuesten Depeschen spannen somit die Erwartungen wieder etwas höher und bereiten auf die Nachricht eines neuen Zusammenstoßes vor.

Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Rangun stände der der König von Birma im Begriffe, mit China ein Schutz- und Trutzbündniß zu schließen. Sämmtliche Engländer, mit Ausnahme der Beamten, haben Mandalay, die Hauptstadt von Birma, verlassen. General Gore hat auf Verlangen 5000 Mann Verstärkung erhalten.

Einen sehr persönlichen Charakter scheinen die Verhandlungen im **belgischen** Senate jetzt angenommen zu haben. Auf die am 28. v. Mts. im Senat von Anethan im Namen der Rechten abgegebene Erklärung, daß der Unterrichtsminister wegen seiner persönlichen Ansichten von Religion kein vertrauenswürdiger Mann für das Amt sei, erklärte nämlich am 29. März Frere Orban im Namen des Gesammtministeriums: „Man hat Herrn Vanhumbeeck einen Vorwurf aus seinen religiösen Ansichten gemacht. Das verletzt das Rechtsgefühl. Wenn irgend welche religiöse Ansichten ein Hinderniß sein sollten, das Vertrauen des Königs zu erlangen, so würde die Freiheit der Culte nicht mehr bestehen und man könnte nur Minister sein unter der Bedingung, daß man zur katholisch-apostolisch-römischen Religion gehört. Der Satz ist aber unhaltbar, mau müßte denn behaupten wollen, daß die Gewissensfreiheit in Belgien verschwunden sei. Die Opposition würde einem Minister aus seinen religiösen Ansichten einen Vorwurf machen dürfen, wenn er dieselben in unsere Gesetze einfließen lassen wollte. In den der Gesetzgebung vorgelegten Entwürfen ist davon keine Spur, denn in allen sind die religiösen Ueberzeugungen des Landes respectirt.“

Deutschland.

= **Berlin,** 31. März. [Die Zoll- und Steuer-Vorlagen. — Die Haltung des Centrums gegenüber denselben. — Central-Moor-Commission. — Neuer Gesetz-Entwurf.] Allgemein wird angenommen, daß der Reichstag in 8 bis 10 Tagen die gesammten Zoll- und Steuer-Vorlagen erhalten kann. Es werden drei Vorlagen eingebracht: die Tabaksteuer-, die beiden Brausteuer-Entwürfe und der Zolltarif. Inzwischen beschäftigt man sich im Reichstage seitens der sogenannten freien volkswirthschaftlichen Vereinigung bereits lebhaft mit der geschäftlichen Behandlung der Vorlagen, ohne daß man bis jetzt zu einem endgiltigen Beschluß gekommen wäre. Nur so viel steht fest, daß das Centrum in jener Versammlung sehr selbstbewußt bezüglich seines entscheidenden Einflusses aufgetreten ist. Der Abg. Windthorst (Meppen) erklärte, daß er und seine Partei im Großen und Ganzen namentlich in den Zollfragen geneigt seien, die Regierung zu unterstützen. Wie weit sie dies auch in Bezug auf die Finanzangelegenheiten zu thun vermöchten, müsse jedoch von dem Erscheinen der bezüglichen Vorlagen abhängig bleiben. Man sprach sich ferner darüber aus, in welchem Umfange die Vorlagen durch Plenar- oder Commissions-Berathungen zu erledigen sein möchten. Hier trat der Abg. Windthorst für Commissionsberathung ein, indem er durch dieselbe eine schnellere Erzielung des Resultates erhoffte. Dagegen waren die Abgg. Berger und Stumm der Ansicht, daß man am schnellsten zum Ziele gelangen würde, wenn man sich dafür entschiede, die Vorlagen theilweise im Plenum und theilweise in der Commission zu berathen. Man erging sich auch in der Abschätzung der Stimmen, über welche man aus den verschiedenen Fractionen zu verfügen haben möchte. Bei dieser Gelegenheit erklärte

der Abg. Berger, man möge sich nicht darüber täuschen, daß bei etwaiger Auflösung und Neuwahl des Reichstages sich an der jetzigen entscheidenden Stellung des Centrums sicher nichts ändern würde und daß die Majorität für das Gros der Vorlagen bereits gesichert sei. Endgiltige Beschlüsse über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen sind bis zu deren Eingehen vertagt. — Im landwirthschaftlichen Ministerium haben heute die Sitzungen der Central-Moor-Commission begonnen, welche morgen zu Ende geführt werden und, wie man hört, neues, sehr schätzbares Material für die Bestrebungen auf diesem landwirthschaftlichen Gebiet geliefert haben. — Dem Reichstag ist jetzt der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Anfechtung von Rechtshandlungen eines Schuldners außerhalb des Concursverfahrens, zugegangen. Das 13 Paragraphen umfassende Gesetz ist von sehr eingehenden Motiven begleitet, welche das Bedürfniß einer reichsgesetzlichen Regelung der Frage nachweisen und constatiren, daß der Entwurf neue Bestimmungen gegenüber der Concursordnung nur insoweit zu treffen hat, als eine Verschiedenheit der Verhältnisse vorliegt, je nachdem über das Vermögen des Schuldners der Concurs eröffnet ist oder nicht; andererseits hat sich der Entwurf lediglich der Concursordnung anzuschließen.

□ **Berlin,** 31. März. [Die wirthschaftlichen Vorlagen im Bundesrath und Reichstag. — Die Frage der Einführung von Nachtsitzungen im Reichstage. — Einrichtung der technischen Hochschule zu Berlin. — Neues Buchungs-Formular für Eisenbahnen.] Der Bundesrath soll schon morgen in die Berathung der Vorlagen treten, welche aus den Verhandlungen der Zolltarif-Commission hervorgegangen sind. Wenn man den aus bundesräthlichen Kreisen kommenden Mittheilungen Glauben schenken darf, so wäre bereits im Bundesrath eine gesicherte Mehrheit nicht nur für den revidirten Zolltarif, sondern auch für die Vorlagen betreffs der Finanzzölle vorhanden. Die Besteuerung von Tabak und Bier nach den von der preußischen Regierung vorgeschlagenen Sätzen würde ebenfalls auf keine Schwierigkeiten stoßen. Mit der Erhöhung des Zolls auf Kaffee wird sich der Bundesrath nicht zu befassen haben, weil nach den uns zukommenden Mittheilungen die Tarifcommission den Vorschlag auf Erhöhung desselben nicht angenommen hat. Hingegen ist es noch sehr zweifelhaft, ob der Bundesrath den Petroleumzoll mit 4 Mark pro Ctr. annehmen wird, weil derselbe wohl Kenntniß davon hat, daß im Reichstage eine Mehrheit für diesen Zoll nicht zu finden ist. Dies wird jedoch die hohe Körperschaft nicht hindern, so rasch als möglich ihre Beschlüsse zu fassen. Wollte man doch heute schon im Reichstage wissen, daß sie binnen 48 Stunden mit der Berathung und Beschlußfassung über sämmtliche Finanz- und Schutzzölle zu Ende kommen wird, so daß den Abgeordneten kurz nach ihrer Ankunft in der Heimath die gedruckten Vorlagen auf dem Fuße folgen werden. Die Reichsboten der verschiedenen Parteien werden somit in den Ferien Muße haben, über die Stellung nachzudenken, welche ihre Fractionen zunächst zur geschäftlichen Behandlung der Wirthschafts-Vorlagen einzunehmen haben werden. Bis zum Augenblicke ist uns noch nicht bekannt, ob der Vorsitzende der freihändlerischen Vereinigung, Abg. Stefani, dieselbe noch vor den Ferien zu einer Sitzung berufen wird. Hingegen ist die volkswirthschaftliche Vereinigung der „204" bereits gestern zusammengetreten, um jetzt schon Vereinbarungen zu treffen, wie die Regierungs-Vorlagen nach Ostern geschäftlich zu behandeln sein werden. Der Vorsitzende, Abg. Löwe-Bochum, glaubte auf Grund der früheren Verhandlungen der volkswirthschaftlichen Vereinigung den Schluß ziehen zu können, daß die Mehrheit sich der Behandlung der Steuer- und Zollvorlagen im Plenum geneigt zeigen dürfte. — Die Aeußerung des Reichskanzlers in seiner gestrigen parlamentarischen Soiree über die nach englischem Muster wünschenswerthe Einführung von Nachtsitzungen im Reichstage hat in Abgeordnetenkreisen keinen Anklang gefunden. Ein älteres Mitglied desselben schreibt uns darüber: „Um ein idyllisches oder patriarchalisches Verhältniß zwischen der Regierung und den Parteien herbeizuführen, dazu bedarf es nicht der Parlaments-Sitzungen nach dem Diner, sondern eines wahrhaft parlamentarischen Regimes. Um dies zu erreichen, müßten nach dem eigenen Wunsche des Fürsten Bismarck vor Allem zwei große Parteien im Hause gebildet werden, deren jede regierungsfähig wäre. Sobald der jeweiligen Regierung mit ihrer Partei eine Niederlage bereitet würde, müßten die Chefs zurücktreten und die Opposition ans Ruder gelangen. Fürst Bismarck müßte somit über eine Mehrheitspartei im Reichstage verfügen können, anstatt wie bisher die Majorität zu nehmen, wo er sie findet. Derselbe ist gegenwärtig ebensoweit von dem Wunsche nach Bildung zweier großer in sich einiger Parlamentsparteien entfernt, als wir von der eigentlichen constitutionellen Entwickelung nach englischem Vorbilde. Die vom Kanzler gewünschten Nachtischsitzungen würden ihm sein Ideal gewiß nicht verwirklichen helfen. Bis jetzt haben die Erfahrungen unserer Nachtsitzungen nur gelehrt, daß die Stimmung nach reichlichem Diner der Würde des Parlaments nicht eben zuträglich erschienen. Entweder war man redelustig und Mancher bestieg die Tribüne, der unter anderen Verhältnissen das Wagniß unterlassen hätte, oder man warf sich in Morpheus' Arme und ließ Fünf grade sein. In beiden Fällen, wenn diese auch nicht immer eintraten, war das Haus nicht bei der Sache, und wenn der Fürst meint, daß das Redehalten eine Geistesarbeit zweiten Grades sei, so würde man auch dieses Verfahren abkürzen können, wenn man nur abstimmen möchte. Die englischen Lebensgewohnheiten sind eben andere, als die deutschen, und es ist nicht abzusehen, weshalb wir die bedeutungslosen parlamentarischen Aeußerlichkeiten, anstatt den inneren constitutionellen Kern annehmen sollen." — Mit dem morgigen Tage wird die lange geplante Vereinigung der hiesigen Bau- und Gewerbe-Akademie ins Werk gesetzt werden und „die Technische Hochschule zu Berlin" ins Leben treten. Zum ersten Rector der Anstalt, die sich später ihre jährlich wechselnden Dirigenten selbst wählen soll, ist vom Cultusminister der Geheime Ober-Baurath Wiebe ernannt worden. Im Staatshaushaltsetat für 1879.80 sind bekanntlich die gleichartigen, bisher gesonderten Einnahme- und Ausgabe-Positionen der Bau- und Gewerbe-Akademie schon mit einander verschmolzen. Die vereinigte Anstalt wird 35 etatsmäßige Lehrstühle haben, von denen 30 schon bisher definitiv besetzt waren, einer im Etat bereits genehmigt ist und demnächst besetzt werden wird und 4 provisorisch versehen werden. Neben den etatsmäßigen Professoren werden an der technischen Hochschule 24 nicht fest angestellte außerordentliche Docenten, 38 Hilfslehrer und Assistenten und 20 Privatdocenten thätig sein. Der Bau des Polytechnikums wird noch etwa 5 Jahre währen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man der neuen Anstalt eine glänzende Zukunft verspricht. — Die Verhandlungen im Reichseisenbahnamte mit den Vertretern der Staats- und Privatbahnen über das allgemein anzunehmende neue Buchungsformular und statistische Schema sind beendet und haben zu einer Verständigung geführt. Das Reichseisenbahnamt hat nunmehr das Formular in der festgestellten Fassung allen deutschen Verwaltungen zur Erklärung zugehen lassen, von welchem Termin ab sie dasselbe für ihr Rechnungswesen maßgebend sein lassen könnten. Man nimmt an, daß die Einführung allgemein zum 1. Januar resp. 1. April 1880 erfolgen wird.

⊙ **Berlin,** 31. März. [Getreidepreise im Februar. — Auswanderung nach den Vereinigten Staaten.] Während des Monats Februar haben sich die hauptsächlichsten Veränderungen auf dem Fruchtmarkt in Preußen dadurch vollzogen, daß die mittleren Getreidepreise noch niedriger erschienen, als im Januar, jedoch nur so wenig niedriger, daß man von einem Rückgang eigentlich nicht sprechen kann. Er trat ein für Weizen in Ostpreußen, Schlesien, Hannover, für Roggen in Pommern, Posen, Sachsen, Westfalen und Rheinland, für Gerste in Ostpreußen, Brandenburg, Westfalen und Rheinland, für Hafer in Ostpreußen, Posen, Schleswig-Holstein und Westfalen. Die Kartoffelpreise sind in den meisten Theilen des Staates in die Höhe gegangen. Während die Zahl der überseeischen Auswanderer aus Großbritannien und Irland seit dem Jahre 1874 bis zum Jahre 1878 stets fallend war, zeigt das vorige Jahr wieder eine Zunahme, doch ist diese nicht so bedeutend gewesen, um mit ihr eine entscheidende Wendung und den Wiederbeginn einer lebhafteren Auswanderung zu erkennen. Nach einer Mittheilung der „Stat. Corresp." gingen im Jahre 1878 nach den Verein. Staaten von Nordamerika 54,694 Personen, nach Britisch-Amerika 10,652, nach Australien 36,479, nach anderen Orten 11,077, zusammen 112,902 Auswanderer gegen 95,195 im Jahre 1877.

[Diakonus Schiffmann.] Wie die „Neue Stettiner Ztg." hört, ist der Diakonus Schiffmann von Stettin am 28. März telegraphisch an den kronprinzlichen Hof berufen worden und hat dieser Aufforderung sofort Folge geleistet. Dem mit dem Vertrauen des kronprinzlichen Paares beehrten Geistlichen war es auch bei dem ersten Verlust, welchen dasselbe durch den Tod des Prinzen Sigismund im Jahre 1866 erlitt, vergönnt, der tiefgebeugten fürstlichen Mutter Trost zuzusprechen, während der Kronprinz bekanntlich beim Heere im Felde weilte.

Kiel, 30. März. [Von der Kriegsmarine.] Der „K. Z." schreibt man: Zu den Schiffen, welche eine frühzeitige Indienststellung ihrer ganz bestimmten Verwendung halber erfordern und welche auch jetzt schon mit den Ausrüstungsarbeiten in voller Thätigkeit begriffen sind, gehören für die Ostsee-Station: die Glattdecks-Dampf-Corvette „Medusa", die Segelbriggs „Rover" und „Musquito" als Uebungsschiffe für Schiffsjungen, die Segelfregatte „Niobe" als Cadetten-Uebungsschiff und das Dampf-Kanonenboot „Delphin" als Vermessungsfahrzeug. In wenigen Tagen werden diese fünf Schiffe fertig zur Abfahrt an ihren Ankerboyen liegen. Außer den ebengenannten beginnt denn auch noch die jetzt so gut wie ganz fertig gestellte Panzer-Corvette „Sachsen" in den nächsten Tagen zum Zwecke weiterer Probefahrten sich zu rühren; es ist dies bekanntlich eines der für die Kriegsflotte geplanten vier Ausfalls-Panzerschiffe — dem Auge des Laien mehr wie ein Ungethüm denn wie ein Schiff erscheinend.

Würzburg, 29. März. [Verwahrung der Wachpatronen.] In Folge des Falles Bude-Sicken wurde in der hiesigen Garnison angeordnet, daß die scharfen Patronen nicht mehr wie bisher offen zum Gebrauche der Wachmannschaft daliegen, sondern daß sie in einem versiegelten Packete dem betreffenden Commandanten überwiesen werden, welcher dann im Bedarfsfalle dieselben zu vertheilen hat.

Straßburg, 29. März. [Bischof Dr. Räß] ist gestern Morgen nach Rom abgereist. Man bringt diese Reise mit der Coadjutorfrage in Zusammenhang.

Oesterreich.

*** **Wien,** 31. März. [Der Schluß der ungarischen Delegationen und die Occupationsfrage.] Volle fünf Monate hat es diesmal gedauert, bis die in den ersten Novembertagen eröffnete Session der Delegationen am letzten Märztage geschlossen werden konnte. Heute erst beendigte die ungarische Delegation in Pest ihre Sitzungen, weil auch sie ihre Subsidienbewilligungen für Bosnien nicht als endgiltig angesehen wissen wollte, ehe nicht der ungarische Reichstag den Berliner Vertrag inarticulirt haben würde. Bezeichnend, aber nicht allzu hoffnungsreich lautete das Schlußwort des Präsidenten Szlavy: „Die Solidarität der wahren Interessen knüpft die freien und gebildeten Völker immer fester aneinander. Diese Solidaritat, welche das Uebermächtigwerden eines oder die Unterdrückung des anderen Familiengliedes der europäischen Völkerfamilie nicht gestatten kann, wird vielleicht Gewicht genug besitzen, die friedliche Vollendung des „auf Grundlage des Berliner Vertrages begonnenen Werkes zu sichern". Also nur vielleicht! und wirklich, wenn man die Sachlage — heute einen Monat vor dem Termine, an dem die Russen die Balkanländer geräumt haben sollen — unbefangenen Blickes betrachtet: dann erkennt man an der Debatte über die gemischte Occupation, die doch nichts anderes ist, als die Suspendirung eines der bedeutsamsten Artikel in dem ganzen Friedensvertrage, recht deutlich, wie im Grunde „die Friedenshoffnungen der Menschheit doch nur auf dem Einen Argumente beruhen, daß sowohl Rußland als auch die Pforte einen zu mächtigen Aderlaß davongetragen haben, um durch ihren barbarischen Fanatismus schon wieder die Ruhe unseres Welttheiles zu stören. Unvermeidlich ist die Fortdauer der Occupation; denn in Konstantinopel macht man kaum ein Hehl daraus, daß man einen tüchtigen Aufstand in Ostrumelien gar nicht ungern sehen würde, um damit nach dem gleichen Recepte fertig zu werden, wie „man ja auch in Paris die Communards nicht mit Rosenwasser begossen habe und wie die Bosniaken von den Oesterreichern auch nicht mit Bonbons beworfen" worden seien. Aber wie soll die Occupation bewerkstelligt werden? Gleich an der Schwelle der Berathungen stößt man da auf einen diametralen Gegensatz, der eigentlich nur als ein Deckmantel für die beiden zunächst Betheiligten erscheint, das ganze Project zu Falle zu bringen. Rußland verlangt ganz entschieden, daß die Türkei nicht daran participire, weil es noch immer hofft, allein zur Verhinderung von atrocities in Ostrumelien belassen zu werden, wenn die gemischte Occupation nicht zu Stande kommt. England und die Pforte bestehen auf der Theilnahme der Pforte, sowie auf ganz klaren Stipulationen, die dem Sultan die volle politische Souveränetät innerhalb der Schranken des Berliner Vertrages sichern und ihm auch, nach Beendigung der neuen Occupation, den sofortigen Antritt seiner militärischen Oberherrlichkeit verbürgen. Dann aber will Deutschland keinen Mann für die Occupation hergeben: England hat keinen übrig; Frankreich hat gleichfalls keine Lust dazu und Italien wird sich, ohne die Seemächte, auch be-

---

Auf dem Godesberge.

Von **Max Hermann.**

> Da droben auf jenem Berge
> Da steht ein altes Schloß,
> Wo hinter Thoren und Thüren
> Sonst lauerten Ritter und Roß.
> Göthe.

Wer die alten Bergschlösser Thüringens besucht hat, wer in der Schweiz gewesen ist und den Oberrhein bei Mainz, Kaub und Sanct Goar gesehen hat, wird an landschaftliche Schönheit weit höhere Anforderungen stellen, als Jemand, der zum ersten Male aus dem Flachlande in eine reizvolle, gebirgige Gegend kommt. Doch wird es für Jenen immer noch Orte geben, welche bei der unendlichen Mannigfaltigkeit der Naturwerke neues Interesse wachrufen und selbst einen verwöhnten Geschmack befriedigen können.

Einer von solchen Orten ist der Godesberg, etwa sieben Kilometer südlich von Bonn und noch keine zwei Kilometer westwärts vom Rhein belegen. Seine Höhe beträgt zwar nur 90 Meter über dem Spiegel des Rheines und 122 Meter über dem Meeresniveau, aber seine isolirte Lage im Rheinthale und die hohe Burgruine auf seinem Gipfel lassen ihn weit höher erscheinen. Er ist der nördlichste und am weitesten in die Rheinebene vorgeschobene Basaltkegel der Eifel und hängt nur durch einen schmalen Bergrücken an seinem unteren Theile mit dem linksrheinischen Hochplateau zusammen, welches viele Meilen weit den Strom begleitet und bei Rolandseck dicht an ihn herantritt.

Schon die Besucher der Rolandsruine, des Drachenfelsens und der Löwenburg lassen bei der herrlichen Fernsicht, welche sie auf diesen hochgelegenen Beobachtungspunkten genießen, ihre Blicke mit Wohlgefallen auf dem malerisch gelegenen Godesberge und seinem stattlichen, gut erhaltenen Turme ruhen, der weit drüben im Thale einsam und stolz in die Lüfte ragt. Um wie viel angenehmer wird man aber überrascht wenn man den kleinen Abstecher vom Rheine, von Mehlem, Rüngsdorf oder Plittersdorf aus, landeinwärts nicht scheut und den Berg selbst besucht und besteigt. Sein Fuß liegt inmitten eines reizenden Villendorfes, das von ihm den Namen entlehnt hat. Der bequemste und am wenigsten steile Weg nach dem Gipfel geht von der Dorfstraße aus. Da diese Seite des Berges unbewaldet ist, so können wir uns schon unterwegs der lieblichsten Fernblicke erfreuen. In der Nähe der Kuppe kommen wir an dem Kirchhofe der kleinen Gemeinde vorüber, der sich in friedlicher Abgeschiedenheit, von alten Eichen und Buchen überschattet,, über den nördlichen Bergabhang ausbreitet. Seitab davon steht eine kleine, dem heiligen Michael geweihte Kirche, die im Jahre 1699 von dem Kurfürsten Joseph Clemens erbaut worden ist, heute aber nicht mehr benützt wird.

Einige Schritte höher beginnen die alten starken Mauern oder vielmehr deren Ueberreste; sie ziehen sich in einem Kreise rings um den Gipfel und sind tief in den Felsen eingeführt. Weiter im Innern sieht man abermals hohe und mächtige Wände, welche zum Theil innere Ringmauern, zum Theil Burgwände gewesen sein mögen. Bedachung ist nirgends mehr vorhanden. Zahlreiche Tische und Stühle sind vom Verschönerungsverein des Dorfes Godesberg unter den Ruinen errichtet worden und eine kleine Restauration sorgt für die leibliche Erquickung der müden Wanderer. Die großen Lücken in den alten Mauern gestatten uns hier schon wundervolle Fernblicke. In reizender Gruppirung sind die eleganten Landhäuser des Dorfes, von prächtigen rosenerfüllten Gärten umgeben, rings um den Hügel gelagert. Die reichen Kölnischen Kaufleute haben hier ihren Sommeraufenthalt und scheuen keine Kosten, um ihre Villen auf das Prächtigste einzurichten und die ausgedehnten Gärten nach den verschiedensten Stilen mit Blumenterrassen, Springbrunnen, Bildsäulen oder englischen Parkanlagen auszuschmücken. Dies Alles können wir bei klarem Wetter ganz gut mit bloßem Auge unterscheiden.

Kaum Hundert Meter vor uns erhebt sich der hübsche schlanke Thurm der Dorfkirche. Weiter rechts liegt das Kurhaus, hinter dem sich ein Park mit alten, hochstämmigen Bäumen hinzieht, dessen Promenade weit draußen bei Marienforst, einem ehemaligen Benedictiner-Kloster endigt. Deutlich sehen wir auch die benachbarten Dörfer Plittersdorf, Rüngsdorf, Mehlem, Lannesdorf, Friesdorf, Dottendorf, Die Chaussee und die Landstraßen dehnen sich in schmalen, braunen Bändern vor uns aus. Den schönsten Anblick gewährt aber das fernhin glänzende Silberband des Rheinstromes, der sich in einem weiten Bogen von Rolandseck bis Bonn am stolz aufsteigenden Siebengebirge vorbeizieht. Seine Dampf- und Segelschiffe, seine Flöße und Fähren sind auch von hier aus zu erkennen. Um aber die ganze herrliche Aussicht auf dem Godesberge zu genießen, besteigen wir den schönen, stattlichen Thurm, der sich in der Mitte des Gipfels wohl an 30 Meter hoch erhebt; seine Dicke beträgt etwa 10 Meter. Die Thüre wird den Touristen bereitwilligst aufgeschlossen. Eine halbdunkle Wendeltreppe führt auf die Plattform.

Wenn wir unten auf dem Gipfel schon eine wundervolle Perspective der ganzen Umgegend vor Augen hatten, so ist das Bild der Landschaft, das sich von der Höhe des Thurmes darbietet, wahrhaft großartig zu nennen. In voller Majestät ragt das Siebengebirge in die Wolken empor. Der edelgeformte Petersberg und der zierliche Hirschberg, die wildzackige Wolkenburg und der steil aufstrebende Drachenfels, sie alle spiegeln sich in den leuchtenden Wogen des breitfluthenden königlichen Stromes. Darüber hinweg schauen aus weiter Ferne noch die waldigen Häupter des Oelberges, des Lohrberges und der Löwenburg. Am Fuße des Gebirges und am Ufer des Rheines reiht sich eine Ortschaft an die andere; wir sehen Oberkassel, Ober- und Nieder-Dollendorf, Königswinter, Rhöndorf, Honnef u. s. w. bis Unkel und Erpel hinauf.

Nach Süden können wir die rheinischen Gebirge bis hinter Linz und Remagen verfolgen, obgleich wir wegen der Krümmung des Rheins und seiner Gebirge diese Orte so wenig wie das Dorf Rolandseck wahrnehmen können. Dagegen sehen wir den Rolandsbogen und den von einem Privatmann erbauten Rolandsthurm. Im Westen und Südwesten erschauen wir die reichbewaldeten Abhänge des Berges selbst und der linksrheinischen Gebirgskette, während der Blick nach Norden über Bonn und Köln mit seinem an klaren Tagen deutlich erkennbaren Dome weit in die unbegrenzte Ebene hinausschweift. Wer zählt die Dörfer, Städtchen und Städte, die dort überall verstreut liegen und in nebelhaften Umrissen am Horizonte auftauchen!

Hier oben bekommen wir auch den besten Ueberblick über die alte Burg selbst, über die Anordnung ihrer Mauern und Wände. Godesberg ist wirklich das Ideal einer schönen Ruine, besonders wenn man sie mit den armseligen Ueberresten der Schlösser des Siebengebirges vergleicht. Wie großartig und dauerhaft war nicht schon ihre ursprüngliche Anlage, wie für die Ewigkeit gebaut! Und trotz der Stürme, die über sie hinweg gebraust sind, stehen ihre epheuumrankten, moosbewachsenen Mauern noch so fest, als ob sie alle kommenden Jahrhunderte überdauern wollten.

Der Tradition zufolge sollen schon die alten Römer auf dem Berge ein Castell gehabt haben, was um so wahrscheinlicher ist, als sie an der sauren, eisenhaltigen Quelle des Badeortes Godesberg, der Draischquelle, eine Niederlassung besaßen; in der Bonner Alterthumssammlung befindet sich noch ein alter Votivstein, der in der Nähe der Quelle gefunden worden ist. Bei den alten Germanen war der Berg, wahrscheinlich wegen seiner einsamen, aber weithin die Lande beherrschenden Lage dem Wodan geheiligt; wenigstens wird er in Urkunden des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts als Wudens- oder Wondenesberg bezeichnet; aber bereits im vierzehnten Jahrhundert tritt er in den Documenten des Kölnischen Domcapitels als Godins- oder Gudinsberg auf.

In den frühesten Zeiten schon hatte die Geistlichkeit Besitz von dem lieblichen, grünen Hügel ergriffen. Zur Zeit der Ottonen, um die Mitte des zehnten Jahrhunderts, stand auf seinem Gipfel ein dem Stifte Essen gehörender Hof. Später wurde oben eine Kapelle gebaut und dem heiligen Michael geweiht. Im Jahre 1210 ließ der gewaltthätige, kampflustige Erzbischof Theoderich von Heinsberg, einer der eifrigsten Feinde des deutschen Kaisers Otto's IV. von Braunschweig, die Kapelle abbrechen und die Burg aufbauen; darüber soll der Erzengel Michael so erzürnt gewesen sein, daß er eigenhändig die Reliquien abholte und nach der kleinen Kirche auf dem Petersberge

denken, in das Wespennest zu greifen. Soll Oesterreich allein dorthin marschiren, um Rußland die Stange zu halten? Nun, das wäre dann wohl der Marsch auf Salonicht und die **zweite** Theilung der Türkei!

Osmanisches Reich.

P.C. **Konstantinopel**, 24. März. [Die Finanzlage.] Die neuesten Maßregeln der Regierung wegen der Kaimés und der Steuerzahlung treten immer mehr in ihrem wahren Lichte hervor und werden mit Recht als maskirter Bankerott qualificirt. Sie haben auch in der muselmännischen Bevölkerung, welche schon am Hungertuche nagt, eine große Aufregung hervorgebracht. Die Regierung hat den Brotpreis zu 6½ Piaster die Oka aufrechterhalten und den Bäckern versprochen, sie für den Verlust zu entschädigen; allein seit 12 Tagen reclamiren die Bäcker vergebens diese ihnen zugesagte Entschädigung. Da ihnen die Mittel mangeln, haben sie die Broterzeugung eingestellt und die Bevölkerung belagert vergeblich ihre Läden. Einige Bäcker, welche türkische Unterthanen sind, wurden polizeilich gezwungen, zu backen und das Gebäck nach dem Tarife, d. h. mit Verlust zu verkaufen. Die Läden dieser Bäcker werden förmlich gestürmt. Häufig kommt der Imam des Viertels hinzu, um die Vertheilung der Rationen nach der Anzahl der Familienglieder zu regeln. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen, um Ansammlungen zu verhindern und öftere heftige Streitigkeiten mit den Verkäufern zu schlichten, welche die Annahme des Papiergeldes verweigern. — Heute fand eine Ministerraths-Sitzung statt, in welcher über die Situation berathen wurde. Die Minister wissen ganz gut, daß das Volk sie für seine Leiden verantwortlich macht. Auf einigen Punkten kam es zu Ausschreitungen und wurden die großen Körbe mit Brot, die von den Bäckern ihren Kunden zugeschickt werden, von der Volksmenge geplündert. Namentlich sind es die hier anwesenden zahlreichen Flüchtlinge, die in der Noth zu solchen Gewaltthätigkeiten ihre Zuflucht nehmen und ihrer Erbitterung in lauten Drohungen gegen das Ministerium Ausdruck geben. Die Minister fuhren nicht ohne Bangen durch die Straßen, die zur hohen Pforte führen. Der Präsident des Staatsrathes, Ali Pascha, erzählte selbst, daß er die Vorhänge seines Wagens herabließ, um nicht erkannt zu werden. Während die Minister beim Großvezier Berathung pflegten, wurde der Finanzminister, Kiani Pascha, verständigt, daß „Leute in Hüten" mit ihm sprechen wollen. Er ging hinaus und fand 15 Lieferanten, lauter Europäer, vor, welche die Begleichung ihrer Forderung für dem Kriegsministerium gelieferte Artikel oder doch eine Abschlagzahlung verlangten. Der Finanzminister erklärte denselben, daß er augenblicklich kein Geld habe, gab aber sein Ehrenwort, daß sie Mittwoch wenigstens theilweise befriedigt werden sollen. — Die Anlehens-Verhandlungen in Paris und London durch Vermittelung der Ottoman-Bank dauern fort, doch scheint über die Bedingungen und Garantien noch nichts bestimmt zu sein. Die Entwerthung der Kaimés macht indessen rapide Fortschritte, obwohl die Regierung behufs Hintanhaltung der Speculation die sogenannte Kaimés-Börse in Galata sperren ließ. Die meisten Kaufleute verweigern die Annahme eines Papiers, das keinen fixen Werth hat. Vergangene Woche ließ das Kriegs-Ministerium den Truppen der hiesigen Garnison den Sold in Kaimés auszahlen. Die Soldaten nahmen das Papier willig an, allein die Offiziere schickten es zurück und setzten es durch, daß sie ihre Gage in Medjidiés ausbezahlt erhielten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. April. [Tagesbericht.]

=ββ= **[Der Ehrenbürgerbrief des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck]** hat folgenden Wortlaut: Wir zum Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau verordneten Bürgermeister und Stadträthe beurkunden hierdurch, daß wir unter Zustimmung der mitunterzeichneten Stadtverordneten-Versammlung kraft der nach § 6 der Städte-Ordnung vom 30. M. 1853 nus'zustehenden Befugniß, den ersten Präsidenten des Deutschen Reichstages, jetzigen Oberbürgermeister von Berlin, Herrn Dr. Max von Forckenbeck, in dankbarer Anerkennung der großen und bleibenden Verdienste, welche derselbe während sechsjähriger Wirksamkeit als Oberbürgermeister in allen Zweigen der städtischen Verwaltung um unser Breslau sich erworben, — in unvergeßlicher Erinnerung an die Kraft seines Geistes, an die Wärme seines Herzens und an die Weite seines praktischen Blickes, — so wie endlich in treuem Gedächtniß der wohlwollenden, humanen Gesinnung, der Reinheit und Lauterkeit des Charakters, welche der um das deutsche Vaterland so hoch verdiente, liebenswürdige Mann auch in unserem Kreise stets gleichmäßig bethätigt hat, das hiesige Ehrenbürgerrecht verliehen haben. Ausgefertigt unter unserer Unterschrift und unserem großen Rathssiegel. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt. Die Stadtverordneten. — Im Auftrage der städtischen Behörden fand in den letzten Tagen in Berlin durch den Raths-Canzlei-Director Buchwald die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes statt. — Das in einem mit massiven silbernen Beschlägen und den Initialen M. v. F. decorirten rothbraunen Sammeteinbande liegende Diplom ist von hervorragender Schönheit der Ausführung und ein wahres Meisterwerk. In seinem oberen Theile giebt es die Ansicht des Rathhauses, links davon das frühere Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters, rechts den Fürstensaal. Zwischen diesen Darstelluugen winden sich gothische Ranken und Ornamente, vorzüglich passend zu dem gothischen Baustyle des Rathhauses. An der linken Seite des Diploms sind in allegorischen Figuren die hervorragendsten Verdienste des Herrn v. Forckenbeck um die Commune Breslaus gekennzeichnet. Auch diese Darstellungen sind unter einander durch geschmackvolle Verzierungen verbunden. Am unteren Rande ist durch seidene Schnüre das in Wachs geformte und in einer silbernen Kapsel befindliche Siegel der Stadt Breslau befestigt.

= **[Bezüglich des Rechts der Abführung „stehenden Wassers" durch die auf Grundstücken Dritter bereits vorhandenen Gräben]** bringen wir in Nachstehendem eine interessante Entscheidung zu weiterer Kenntniß. Der Besitzer eines Garten-Grundstücks beantragte, um sich des auf demselben ansammelnden Wassers zu entledigen, beim Kreisausschusse, daß sein Nachbar angehalten werde, durch die über des Letzteren Grundstück führenden Entwässerungsgräben ihm die Vorfluth zu gestatten. Beigefügt war dem Antrage eine Bescheinigung darüber, daß der Antragsteller bereite Mittel besitze, die wahrscheinliche Entschädigung ohne Verzug zu bezahlen. In erster Instanz abgewiesen, weil das Zwangsverfahren gemäß § 15 des Vorfluthsgesetzes vom 15. November 1811 voraussetze, daß eine Entwässerung durch Anlage eines neuen Wasserlaufs oder doch durch eine wesentliche Veränderung des schon bestehenden bezweckt werde, legte der Kläger Berufung ein und erkannte der zweite Richter abändernd im Wesentlichen dem Klageantrage gemäß, nachdem inzwischen bei einer Local-Untersuchung durch sachkundige Commissarien festgestellt war, daß durch die beabsichtigte Entwässerung weder andere Grundbesitzer leiden, noch öffentliche Anlagen gefährdet würden, und eine Entwässerung durch die in dem Grundstücke des Verklagten schon vorhandenen Gräben nach Lage der Oertlichkeit als das geeignetste Mittel zur Erreichung des vom Kläger beabsichtigten Erfolges anzusehen sei. Obwohl der Verklagte hiergegen das Rechtsmittel der Revision einlegte, hat das Ober-Verwaltungsgericht die Vorentscheidung bestätigt, motivirend ausführend, daß der § 15 des Vorfluthsgesetzes vom 15. November 1811 nicht auf stehende Wasser im Sinne des § 14 l. c. (Teiche, Seen, Sümpfe), sondern auf jedes der Ableitung bedürfende Wasser, also auch auf das sich sammelnde Regenwasser, zu beziehen sei, und daß ferner derselbe Paragraph keineswegs ausschließlich den Fall, in welchem die Entwässerungsanlage mittelst eines ganz neuen Wasserlaufs hergestellt werden soll, betreffe, sondern daß auch der Fall mit einbegriffen sei, in welchem die Erweiterung eines bereits bestehenden Wasserlaufs in Frage kommt. Ein Fall letzterer Art liege hier vor, da nach dem Gutachten der Sachverständigen die Gräben des Verklagten verbreitert und vertieft werden müßten. Finde hiernach der § 15 a. a. O. hier Anwendung, so beruhe es auf thatsächlichen Erwägungen, wenn der Berufungsrichter mit dem oben mitgetheilten Gutachten der Sachverständigen die Schlußfolgerung zieht, daß die Ablassung des Wassers unter den von ihnen angegebenen Modalitäten ausgeführt werden könne. In der Revisionsinstanz könne daher diese Feststellung nur nach Maßgabe des § 64 des Gesetzes vom 3. Juli 1875 angefochten werden und dies habe der Verklagte nicht einmal versucht.

= **[Zum Neu- und Ausbau von Chausseen]** bedarf es nach einer neuen Allerhöchsten Cabinetsordre nicht mehr der Allerhöchsten Genehmigung. Der Handelsminister hat diese Allerhöchste Ordre den Bezirks-Regierungen zur Kenntnißnahme, Beachtung und weiteren Veranlassung mit dem Bemerken mitgetheilt, daß es bei den Bestimmungen der Allerhöchsten Erlasse vom 24. September 1867 und 17. Juli 1874, wonach es zur Anlegung von Chausseen in an nichtdeutsche Staaten grenzenden Kreisen, sowie von solchen, die in Festungsrayons einmünden sollen, der ministeriellen Genehmigung bedarf, das Bewenden behält, und auch in den Bestimmungen des Circularerlasses vom 8. Januar 1878 über die vom landespolizeilichen Standpunkte aus zu bewirkende Prüfung der Projecte zu solchen Chausseebauten, für welche die Verleihung des Enteignungsrechts, des Rechts der Chausseegelderhebung, sowie der sonstigen sog. fiscalischen Vorrechte in Anspruch genommen wird, eine Aenderung nicht eintritt.

* **[Personal-Nachrichten.]** Ernannt: Der Secretär Molke bei dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium zum Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter.

Bestätigt: Die Wahl des Königl. Polizei-Anwalts Melde in Breslau zum Bürgermeister der Stadt Guhrau auf die gesetzliche Dienstzeit von zwölf Jahren; die Wiederwahl des Referendarius Lauterbach zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Neurode; die Wahl der Müllermeisters und Stadtverordneten Hapich zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Wilhelmsthal auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren; die Wahl des Vorwerks-Gutsbesitzers Exner zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Mittelwalde auf die noch übrige Dienstzeit des ausgeschiedenen Rathmanns Heinrich, d. i. bis zum Jahre 1882.

Bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Liewald zum Lehrer an einer städtlichen evang. Elementarschule in Breslau; für den Lehrer Gorka zum zweiten Lehrer an der evang. Elementar-Vorstadtschule in Brieg; für den Adjuvanten Ander zum zweiten selbstständigen Lehrer an der evang. Schule zu Tannhausen, Kreis Waldenburg; für den Rector Bojanowski zum Rector der evang. und kathol. Stadtschulen in Strehlen. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Feige zum kathol. Lehrer in Märzdorf, Kreis Wartenberg; für den Lehrer Seeliger zum Lehrer an der paritätischen Stadtschule zu Ohlau; für den Lehrer Hoffmann zum evangelischen Lehrer in Michelsdorf, Kreis Waldenburg; für den Lehrer Haupt zum evang. Lehrer in Kreisau, Kreis Schweidnitz. — Versetzt: Der Königliche Kreis-Schulinspector Schröter von Glatz nach Ohlau. — Berufen: Der Gymnasiallehrer Dr. Stange in Breslau zur commissarischen Verwaltung der Kreis-Schulinspection Glatz vom 15. April cr. ab.

Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Pfarr-Vicar Burghart zum Pfarrer der evang. Gemeinde in Straußenei, Kreis Glatz.

Ernannt: Der provisorische Lehrer Zeh zum Hilfslehrer an dem Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O. — Bestätigt: Die Vocation für den Dr. phil. Müller zum ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule in Freiburg.

Allerhöchst verliehen: Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Flemming zu Striegau, bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste der Rothe Adlerorden vierter Klasse. — Ernannt: Der Rechtsanwalt und Notar Vater zu Kempen vom 1. März 1879 ab zum Rechtsanwalte bei dem Appellationsgerichte zu Breslau und zugleich zum Notar im Departement desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Breslau; die Referendarien Max Grabower, Gustav Saro, Heinrich Wunderlich und Maximilian Klose zu Gerichtsassessoren; die Rechtscandidaten Curt Reinicke zu Breslau, Paul Keil zu Bralin und Oscar Röhricht zu Namslau zu Referendarien; der Bureaudiätarius H. Kaschubeck zu Jauer zum Bureauassistenten bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg, mit der Function bei der Gerichtscommission zu Hermsdorf u. K.; der Civilsupernumerarius Julius Seidel zu Breslau zum Bureaudiätarius und der Feldwebel Constantin Ritschel aus Koblenz zum Bureaugehilfen bei dem Stadtgerichte zu Breslau; der Sergeant und Depotschreiber Herrmann Werner zu Posen zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgerichte zu Jauer; der Stadtgerichts-Hilfsexecutor Robert Jakob zu Breslau zum Gefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Militsch, mit der Function bei der Gerichtsdeputation zu Trachenberg; der ehemalige Oberwachtmann, invalide Hilfs-Hautboist Franz Schnorfeil und der invalide Trompeter und Sergeant Franz Schinke zu Breslau und die Sergeanten Wilhelm Fischer und Gottlieb Weber zu Militsch zu Hilfsboten und Hilfsexecutoren bei dem Stadtgerichte zu Breslau; der invalide Unteroffizier August Zeugner zu Krotoschin zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Schweidnitz. — Versetzt: Der Rechtsanwalt und Notar Jäger in Wongrowitz vom 1. März 1879 ab an das Stadtgericht zu Breslau, unter Gestattung der Praxis bei dem Kreisgerichte zu Breslau; der Rechtsanwalt und Notar Urban zu Frankenstein vom 1. April 1879 ab an das Kreisgericht zu Liegnitz; der Gerichtsassessor Eugen Schlinzigk aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Lobsens; der Gerichtsassessor Rudolf Reimann aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Lüben; der Gerichtsassessor Friedrich Feldmann aus Breslau als Kreisrichter an die Gerichtsdeputation zu Arnswalde; der Referendarius Berthold Kann zu Lissa in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Die Stadtgerichts-Bureaugehilfen Paul Krause und Mathias Klopp zu Breslau; der Stadtgerichts-Hilfsbote und Hilfsexecutor Reinhold Schindewan zu Breslau. — Entlassen: Der Hifsgefangenenwärter Heinrich Broi zu Glatz.

⁂ **[Im Verein für bildende Künste]** wird Herr Stadtrath Dr. Fischer am Donnerstag Abend Nachträge und Ergänzungen zu den früheren Vorträgen „über mittelitalienische Plastik" geben. Die Vorlagen werden von 6½ Uhr an aufliegen, darunter die italienischen Grabmonumente von der Arundel Society.

—r. **[Oeffentliche Prüfung.]** Zu der Donnerstag, den 3., und Freitag, den 4. April, stattfindenden öffentlichen Prüfung aller Klassen der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße ladet der Director, Herr Dr. Gleim, mittelst Programm ein. — Die höhere Töchterschule besuchten Ende März dieses Jahres 533 Schülerinnen, von denen 509 einheimische und 24 auswärtige waren. Der Confession nach waren 246 evangelisch, 36 katholisch und 251 jüdisch.

—r. **[Evangelische höhere Bürgerschule I.]** Zu der Freitag, den 4. April, stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schüler und der Entlassung der Abiturienten der evangelischen höheren Bürgerschule I ladet der Rector, Herr Dr. Carstädt, mittelst Programm ein. Während der Prüfungen liegen die Probeschriften im Prüfungssaale aus; die Zeichen-Ausstellung befindet sich im Zeichensaale. — Dem Jahresberichte der erwähnten Anstalt entnehmen wir, daß am 1. März d. J. die Schule 445 Schüler besuchten, von denen 412 einheimische und 33 auswärtige waren. Die Vorschule besuchten 218 Schüler und zwar 215 einheimische und 3 auswärtige. — Im Lehrer-Collegium ist im verflossenen Schuljahre keine Veränderung vorgekommen.

bl. **[Schlesisches Lehrerinnenstift.]** In der am 30. März unter dem Vorsitz des Directors Dr. Heine im Prüfungssaal des Magdalenäums stattgehabten Generalversammlung ertheilte die Versammlung auf Grund des von Ober-Regierungsrath Schmidt erstatteten Rechnungs-Prüfungsberichts einstimmig dem Vorstande Decharge. Aus der vom Kassirer Kfm S. Flatau mitgetheilten Vermögensübersicht sei erwähnt, daß das im Juli

---

transportirte; wenigstens will ihn ein aus Köln kommender Priester gesehen haben, wie er mit gerunzelter Stirn und ausgebreiteten Flügeln, den Reliquien-Kasten unter dem Arme, durch die Luft fuhr. — Der Erzbischof ließ sich in seinem Vorhaben aber nicht stören, zumal er reichlich mit Geld versehen war, das er einem gottlosen Juden abgenommen hatte. Im Jahre 1213 wurde er zwar seines Amtes enthoben und verbannt, sein Nachfolger, Engelbert I. von Berg, aber führte den Bau zu Ende und machte ihn zu der gewaltigsten Veste des Rheinthales zwischen Koblenz und Bonn. Außer der glänzenden Hofhaltung der Kölnischen Erzbischöfe, welche häufig hier residirten und außer den zahlreichen Fehden, welche damals an der Tagesordnung waren, hatte die Burg während dreier Jahrhunderte nichts von besonderer historischer Merkwürdigkeit erlebt. Unter den rauflustigen Erzbischöfen Konrad von Hochstedten und Engelbert von Falkenburg schmachteten in den tiefen Verließen unter dem Hauptthurme, die jetzt zugeschüttet sind, häufig Edelleute aus angesehenen Kölnischen Geschlechtern, mit denen jene Bischöfe in beständiger Fehde lebten.

Das wichtigste, aber auch letzte historische Ereigniß für die Burg trat ein gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts. Kurfürst Gebhard, Truchseß von Waldburg, war zur Reformation übergetreten, hatte sich mit der schönen Gräfin Agnes von Mansfeld, einer Stiftsdame aus dem Kloster Gerresheim, vermählt und war am 1. April 1583 vom Kölner Domcapitel seines Amtes entsetzt worden. Gebhard gedachte nun, den Godesberg in eine weltliche Herrschaft umzuwandeln, doch sein Nachfolger, den das Domcapitel in aller Eile ernannt hatte, Herzog Ernst von Baiern, rückte mit Heeresmacht heran, belagerte und eroberte die Burg und sprengte die Festungswerke in die Luft. Seit jener Zeit blieb der Godesberg verlassen und das Schloß wurde zur Ruine. Sie gehört gegenwärtig unserer Kaiserin, welche eine jährliche Summe zur Instandhaltung ausgeworfen hat.

Die Burg ist ein Denkmal hierarchischer Gewalt; sie wurde zu einer Zeit gebaut, wo es ein rebellischer Bischof noch wagen durfte, mit seinem Oberherrn, dem Deutschen Kaiser, Krieg zu führen und feste Bollwerke gegen ihn zu errichten. Doch der Sturmwind der großen Revolution und das siegende Ghibellinenthum warfen die letzten Zwingburgen priesterlicher Herrschsucht über den Haufen und neben den halbverwitterten Mauern, zwischen denen ehemals Rath gepflogen wurde, wie das Reich zu schädigen und der mit den Jahrhunderten kühn fortschreitende Geist der Menschheit in Fesseln zu legen sei, tönen heute an den Ehrentagen der Nation die stolzen Vaterlandsgesänge eines befreiten Geschlechtes! Ja

„Mit jedem Schritt wird weiter
Die rasche Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter
Steigt unser Blick hinan."

Max Hermann.

Deutsche Künstler des XIX. Jahrhunderts.*)

Alles beklagt sich über die literarische Ueberproduction, aber die Wenigsten haben ein Recht dazu. Die größte Mehrzahl läßt sich durch die Literatur in keiner Weise geniren; was abseits von den belletristischen Journalen und den Romanen der Leihbibliotheken liegt, ist für sie nicht vorhanden. Wozu also das Geschrei? Romane und wieder Romane — das ist es, was man in Deutschland zwar nicht kauft, aber doch liest, massenhaft liest, fast ausschließlich liest; und es ist dabei nur der gesunden deutschen Constitution zuzuschreiben, daß die Gehirnerweichung nicht größere Dimensionen bei uns angenommen hat, als es der Fall ist. Doch was nicht ist, kann noch werden!

Ein Buch wesentlich kunstästhetischen Inhalts zu empfehlen, ist daher wenn auch kein gefährliches, so doch wirklich ein recht vergebliches Unternehmen. Und das ist sehr schlimm. Denn wenn es erlaubt wäre, die Wahrheit zu sagen, so würde ich nicht anstehen, zu behaupten: daß in Allem, was die bildenden Künste anlangt, es mit der Bildung des Publikums herzlich schlecht bestellt ist. Seine Urtheilslosigkeit ist wahrhaft stupend, und vor nichts stehen die so zu sagen Gebildeten weniger gefaßt da als vor einem Bilde oder einer Statue, ausgenommen diejenigen, bei denen das Selbstbewußtsein so enorm entwickelt ist, daß es sie selbst über ihr eigenes Unvermögen hinweglügt. Wenn Jemand darin irgend eine Spur von Uebertreibung argwöhnt, so steht es ihm frei, sich jeden Augenblick von der Wahrheit des Behaupteten zu überzeugen. Nirgends wird er verlegenere Gesichter sehen und unvernünftigere Reden hören, als in den Hallen der göttlichen Kunst; sollte er aber in einer Hausbibliothek kunstgeschichtliche oder kunstkritische Bücher entdecken, so mag er sich rühmen, einen seltenen Fund gemacht zu haben. Und doch ist der Genuß am Schönen, das Sichergötzen an Werken der Kunst von den wenigen Sternen einer, die uns in dem Dunkel dieser Zeiten leuchten, tröstend, erhebend, versöhnend mit allem Jammer, allem Elend, aller Niedrigkeit, darin wir schier ersaufen! Und doch ist es die holde Kunst vor Allem, der wir noch das Bischen Idealismus verdanken inmitten der „praktischen Fragen" und „realen Dinge", die den göttlichen Funken in den Menschen ganz auszulöschen drohen!

Weil aber im Allgemeinen nichts geeigneter ist, uns mit der Kunst und ihren Werken zu befreunden, als wenn uns der Künstler auch menschlich näher geführt und uns ein Einblick in seine Werkstatt verschafft wird, so ist gerade das Buch, welches Gelegenheit zu diesen Bemerkungen gegeben hat, eines, das gelesen und wennmöglich gekauft werden sollte. Es sind Studien und Erinnerungen biographischen und kunstkritischen Inhalts über eine Anzahl der vornehmsten Künstler der Gegenwart und ihre Schöpfungen, die hier gesammelt sind; in dem vorliegeuden II. Bande handelt es sich um keine Geringeren, als: Carl Rottmann, Franz Defregger, Wilhelm v. Kaulbach, Franz Lenbach, Alfred Rethel, Arnold Böcklin, Christian Rauch, Ludwig Passini, Buonaventura Genelli, Adolf Menzel, Hans Makart, — also zumeist um die Vertreter der verschiedensten Richtungen in der bildenden Kunst, insbesondere der Malerei unserer Zeit. Wir erhalten somit durch diese Einzelskizzen in Verbindung mit denen des ersten Bandes ein deutliches Bild des modernen deutschen Kunstlebens.

Wenige sind zu einer solchen Aufgabe in gleicher Weise befähigt wie der Verfasser der „Deutschen Künstler." Friedrich Pecht ist zunächst selbst ausübender Künstler; er ist ein Maler, der wie Einer seine Studien in Rom und an den berühmtesten Kunststätten gemacht hat und der ein Wörtchen mitreden kann, wenn es sich um die „Technik" handelt, hinter der sich sonst die kritikfeindlichen Künstler zu verschanzen pflegen. Er ist aber weiter einer der ersten Kunstrichter in Deutschland, dessen Urtheile mit vollem Recht für maßgebend gelten; denn er ist ebenso reich an ästhetischem Wissen wie an Erfahrungen; es giebt wohl kaum eine Galerie von Bedeutung, deren Schätze er nicht aufs genaueste kennen gelernt hat. Nicht zum geringsten kommt ihm endlich der Umstand zu statten, daß er zu allen hervorragenden deutschen Künstlern der Gegenwart in persönlichen Beziehungen steht. Mit einigen von ihnen ist er eng befreundet, mit anderen hat er jahrelangen Verkehr und Kunstgemeinschaft gepflogen, und nicht wenige sind es, denen seine gewichtige Stimme zu allgemeiner Anerkennung verholfen hat. Ein Fall der letzten Art liegt beispielsweise bei Makart vor. Als das erste größere Bild dieses Künstlers „Moderne Amoretten" in Wien ausgestellt war, hatte es einen entschiedenen Mißerfolg. Die tonangebende Journalistik, erzählt Pecht, fiel darüber mit so brutaler Bosheit her, daß das Wiener Publikum das Bild, obwohl es weitaus das schönste und blendendste von allen Kunstwerken der ganzen großen Kunstausstellung war, richtig anfangs gar nicht zu bewundern wagte. Da war es eben Fr. Pecht, der sich des beleidigten Malers annahm, indem er, wie er sich ausdrückt, seiner Empörung über solche Infamie in der Behandlung eines glänzenden heimischen Talentes in den Berichten, die er für die „Neue Freie Presse" schrieb, sehr ungebunden Luft machte. Damit war das Loos dieses Bildes nicht nur, sondern auch das Glück des Malers entschieden. Am andern Tage schon war das Bild verkauft und vom Publikum ebenso belagert, als es vorher unbeachtet geblieben war; seitdem blieb auch Makart der Liebling der Wiener. Wie wesentlich aber gerade solche genaue Kenntniß des Lebens- und Bildungsganges eines Künstlers für die Beurtheilung seines ganzen Schaffens ist, bedarf keiner Erörterung; durch sie gewinnen wir erst ein klares Bild von seiner künstlerischen Individualität.

*) Studien und Erinnerungen von Friedrich Pecht. II. Reihe. Nördlingen. (Verl. der C. H. Beck'schen Buchhandlg.)

1875 ins Leben gerufene schlesische Lehrerinnenstift am 1. December 1876 einen Effecten- und Kassenbestand von 9373 M. besaß; am 1. Januar 1878 bezifferte sich der Bestand auf 39,140 M.; der Bestand am 1. Januar 1879 belief sich auf 47,642 M., während der gegenwärtige Bestand die Summe von 53,036 M. erreicht; darunter befinden sich 2050 M. im Depositorium des Magistrats verwahrte Effecten. Der am 8. Mai 1877 eröffnete Bazar und die mit demselben verbundene Verloosung ergab einen Reingewinn von 13,367 M., der Reinertrag der Dilettanten-Vorstellung vom 4. April 1878 belief sich auf 3419 M., die am 23. März d. J. von Frl. Doniges veranstaltete musikalische Abendunterhaltung brachte einen Reinertrag von 569 Mark. Lotterieloose wurden bis jetzt 6068 Stück verkauft; am 1. Januar 1879 bestand die Mitgliedschaft aus 97 Lehrerinnen. Wie der Vorsitzende mittheilt, ist an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Lewald der Kaufmann und Stadtverordnete Beck in den Vorstand cooptirt worden, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte. Schließlich trat die Versammlung in die Berathung der Statuten ein, für deren ursprünglichen Entwurf seitens der Regierung in einzelnen Punkten redactionelle Aenderungen gefordert waren. Auf Grund des unter Berücksichtigung dieser Forderungen in der Versammlung angenommenen Statuts wird nunmehr seitens des Vorstandes die Verleihung der Corporationsrechte nachgesucht werden. Den Schluß der Verhandlungen bildete die Besprechung und Festsetzung des Ortes für die Stiftung. Wenn es auch einerseits für angezeigt erachtet wurde, die Erledigung dieser Frage bis zur definitiven Constituirung der Stiftung zu vertagen, so machte sich doch anderseits die Meinung geltend, daß es gerade für diese Constituirung besonders förderlich sein würde, wenn eine feste Entscheidung für den Ort des Stifts getroffen wäre. Nachdem Canonicus Dr. Künzer mit warmen und beredten Worten die Vorzüge entwickelt, welche die Hauptstadt der Provinz nach allen Richtungen hin als Ort der Stiftung biete, wurde seitens der Versammlung einstimmig beschlossen, das Lehrerinnenstift in Breslau zu errichten, resp. hier ein dafür geeignetes Grundstück zu erwerben.

□ **[Humboldt-Verein für Volksbildung.]** Im Saale der Mieder'schen Restauration auf der Königsstraße fand gestern Abend unter dem Vorsitze des Herrn Privatdocent Dr. Grützner eine Monats-Versammlung der Mitglieder des Humboldt-Vereins statt, in welcher Herr Dr. Barth einen lehrreichen Vortrag über „Fäulniß und Gährung" hielt. Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus und knüpfte an den Vortrag selbst noch einige recht interessante Mittheilungen über die Bacterien. Schließlich wurden noch durch die Herren Dr. Schumann, Dr. Möslinger und Dr. Grützner verschiedene, dem Fragekasten entnommene Fragen beantwortet. — Die Sonntags-Abend-Unterhaltungen für Handwerkslehrlinge sind am letzten Sonntage geschlossen worden und werden erst zum Herbst wieder beginnen. — Die General-Versammlung des Vereins, in welcher die Neuwahl des Ausschusses erfolgt, wird gegen Ende April stattfinden.

□ **[„Gieb's weiter!"]** Die eben ausgegebene Nr. 46 der Fortschritts-Tractätchen „Gieb's weiter" von Theodor Hofferichter enthält: 1) Jesus und die Vorsehungslehre des alten Testaments. 2) Prediger Dr. Kalthoff. — Die Fortschritts-Tractätchen erscheinen in der Regel in jedem Monat einmal.

=ββ= **[Dienst-Jubiläum.]** Heute sind es 25 Jahre, seit der Polizei-Commissarius des 15. Commissariats, Herr Karl Klose, in königliche Dienste trat. Zur Feier des 25jährigen Dienst-Jubiläums hat der Bezirks-Armen-Director Schell in Verbindung mit dem Bezirks-Vorsteher Czaya im Namen der Bürger des Bezirks ihm heute Morgen einen prachtvollen Pocal überreicht. Heute Morgen wurde ihm ein Ständchen von einer Capelle gebracht. — Es gingen dem Jubilar von allen Seiten Glückwünsche zu.

+ **[Der Breslauer Schachverein „Anderssen"]** hielt am 27. v. M. eine General-Versammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Dr. Hermann Schmidt, einige das allgemeine Interesse erregende Mittheilungen gemacht hatte, gab der Schriftführer Hodurek einen kurzen statistischen Bericht über die Entwickelung und Thätigkeit des Vereins im vergangenen Semester. Diesem zufolge bestand der Verein bei Beginn aus 35 Mitgliedern, zu denen 10 hinzutraten, während 3 ausschieden, so daß ein Zuwachs von 7 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Demnächst gedachte der Verein seines am 13. d. M. verstorbenen Ehrenmitgliedes, des Professors Dr. A. Anderssen, und beschloß behufs Errichtung eines Grabdenkmals für den Dahingeschiedenen deutschen Schachmeister Sammlungen unter sämmtlichen deutschen Schachvereinen und Schachfreunden anzuregen, an denen auch ehemalige Schüler des Verstorbenen sich zu betheiligen wünschen. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wurde ein zu diesem Zwecke besonders gewähltes Comite, bestehend aus den Vereinsmitgliedern, Gymnasiallehrer Dr. Badt, Bauführer Beckers, Premier-Lieutenant von Schebe, Gymnasiallehrer Hermann Schmidt und A. Schottländer beauftragt. Hierauf wurde die Verlegung des Vereins-Locals in das zweite Paschke'sche Restaurant „Reichshalle", Zwingerplatz, vom 31. März c. ab genehmigt, wo ein erheblich größeres Local dem Verein an den bisherigen Vereins-Abenden — Montag und Donnerstag — zur Verfügung steht. Hierbei sei, um einer mehrfach verbreiteten Ansicht entgegenzutreten, die Bemerkung gestattet, daß auch schwachen Schülern und Laien die Aufnahme in den Verein nicht verschlossen ist, im Gegentheil wird diesen bereitwilligst Gelegenheit geboten, sich praktisch und theoretisch zu vervollkommnen. Nächstdem wurde das Resultat des Winter-Handicap-Turniers, an dem sich 17 Mitglieder betheiligt hatten, festgestellt und von dem Vorsitzenden zur Preisvertheilung geschritten. Die sechs Preise wurden der Reihe nach folgenden Mitgliedern zu Theil: von Schebe, Gäbler, Hodurek, S. Monasch, D. Cohn und A. Monasch. Zuletzt wurden die Vorstandswahlen vorgenommen, bei welchen die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden, nämlich Dr. H. Schmidt zum Vorsitzenden, F. Beckers zum Stellvertreter desselben, Hodurek zum Schriftführer, D. Cohn zum Kassirer und Dr. Weiß zum Beisitzenden.

A. F. **[Für Szegedin und Schwetz.]** Die neuen Pächter des Breslauer Concerthauses, Herr Goldschmidt und Frau Chotzen, beginnen ihre Thätigkeit mit einem humanen, sich die Gunst unseres Publikums gewiß sichernden Act, indem sie im Verein mit der ehemals Springer'schen, jetzigen Breslauer Concerthaus-Capelle unter Leitung des Herrn Trautmann für künftigen Donnerstag die Veranstaltung eines großen Concertes beschlossen haben, dessen Ertrag den unglücklichen Bewohnern von Szegedin und Schwetz zugewendet werden soll. Das vorliegende Programm, an dessen Ausführung sich neben der bewährten Capelle Fräulein Freese mit einem Pianoforte-Vortrag von Mendelssohn, Fräulein Fuchs mit einigen Liedern von Brahms, Herr Melzer mit einem Solo für Violoncello und Herr Anton Sitt mit dem Vortrag eines Beethoven'schen Violinconcertes betheiligen werden, verheißt eine Reihe so gewählter Genüsse, daß unsere Musikfreunde die Gelegenheit, das Edle mit dem Angenehmen zu verbinden, gewiß nicht ungenützt vorübergehen lassen werden.

—r **[Benefiz-Vorstellung.]** Im Theater im Concerthause (vormals Wiesner, jetzt Nitsche), in welchem schon seit längerer Zeit die italienische Pantomimen- und Balletgesellschaft E. Averino und L. Chiarini allabendlich unter großem Beifall auftritt, findet morgen, Mittwoch, eine große Benefiz-Vorstellung für L. Chiarini statt. Zur Aufführung gelangt dabei die große historische Pantomime: „Die zwei Sergeants" von Port-Vambré. Diese Pantomime wurde bisher überall von der Gesellschaft Averino und Chiarini mit bestem Erfolge aufgeführt. Auch sonst verspricht das gutgewählte Programm für die morgige Vorstellung einen genußreichen Abend.

—B-ch.— **[Von der Promenade. — Lessingplatz.]** Die endlich eingetretene warme Witterung hat die Vegetation auf der Promenade bereits merklich gefördert. Ueberall leuchten die bunten Safranblüthen — Crocus — aus den Bosquets und Rasenplätzen freundlich hervor. In Fülle schmücken sie die Rundbeete an der Fontaine am Zwingerplatz und umkränzen anmuthig das große Bosquet um das Denkmal der für die städtischen Anlagen so ersprießlichen ersten Industrie-Ausstellung von 1852. Die übrigen Liliaceen der vorerwähnten Rundbeete lassen ihre Keime aus dem Boden emportauchen, als wollten sie sich überzeugen, ob es nun endlich mit der Jahreszeit der Entfaltung Ernst sei. Dieser so sorgsam gepflegten Partie der Promenaden, die zu dem die innere Stadt umkränzenden grünen Ringe der Anlagen gleichsam den Schlußstein bildet, steht für die wärmere Zeit ein besonderer Schmuck bevor durch Anpflanzung der neuerdings in der modernen Gartenpflege so beliebt gewordenen Musaceen. Die prächtige Entfaltung der im vergangenen Sommer versuchsweise gepflanzten stolzen Musa Ensete veranlaßt Herrn Geheimrath Dr. Göppert zu der Anpflanzung mehrerer Exemplare dieser stattlichen, in den Tropen einheimischen Pflanze und noch anderer bevorzugter Musa-Arten. — Die schon mehrfach in Anregung gebrachte Verlegung des Fleischmarktes auf dem Zwingerplatz würde diesem Theil der Anlagen gewiß aus ästhetischen und manchen anderen Gründen zum bedeutenden Vortheil gereichen. Die architektonische Umgebung dieser Partie hat durch den Abschluß der an Stelle der Henckel'schen Reitbahn getretenen eleganten Gebäude, deren nach Westen gelegenes ein Wiener Café in seinen Parterre-Räumen aufnehmen soll, sehr gewonnen. — Das Gewächshaus an der Ziegelbastion hat sein dem Osten zugekehrtes Thor geöffnet und läßt seine Winterbewohner, Kinder wärmerer Gegenden, frische Luft und Sonnenschein genießen, den auf der Promenade Lustwandelnden zugleich durch die reizend gruppirten, zum Theil blühenden Gewächse — die Camelien haben sich etwas verspätet und zeigen nur wenig aufgeblühte Knospen — einen angenehmen Anblick bereitend. — In der Nähe des an Stelle der alten Festungsmauer getretenen Gitters am Bernhardin-Hospital werden in die vorhandenen Lücken Bäume gepflanzt. — Auch die Alleen-Anlage auf dem für die Einrichtung eines Marktes bestimmten Theil des Lessingplatzes ist jetzt wieder in Angriff genommen worden.

B—ch. **[Zur Nutzbarmachung der durch Ausführung der Maigesetze leer gewordenen Räumlichkeiten. Stipendien für Studirende der kath. Theologie.]** Der Verwalter des Kirchenvermögens des Fürstbisthums Breslau, Herr Regierungsrath v. Schuckmann, ist andauernd bestrebt, die in Folge Ausführung der Maigesetze unbenutzt stehenden Gebäude zu Gunsten der von ihm verwalteten Kasse des Fürstbisthums zu verwerthen. So sind auch die noch leer gebliebenen Räumlichkeiten im früheren Kloster der Ursulinerinnen am Ritterplatz an Familien vermiethet worden. Die ungünstigen Miethsverhältnisse lassen selbstredend keine hohen Miethsforderungen zu. Aus dem Miethsertrage des Gebäudes des früheren bischöflichen Convicts für Studirende der katholischen Theologie werden an solche Studirende auf hiesiger Universität Wohnungsstipendien von dem Herrn Verweser gezahlt, sowie die übrigen Stipendien an Studirende der katholischen Theologie den Intentionen der Fundatoren gemäß zur Verwendung kommen. Die Anträge der Studirenden der katholischen Theologie behufs Erlangung solcher Stipendien sind am Schlusse des Wintersemesters zahlreich eingegangen und sollen streng nach den Bestimmungen der Begründer zur Erledigung gelangen.

* **[Stangen's Gesellschaftsreisen.]** Die vom Carl Stangen'schen Reisebureau (Berlin, Markgrafenstraße 43) veranstaltete Gesellschaftsreise nach dem Orient nimmt ihren programmmäßigen Fortgang. Nach den jüngst eingegangenen Nachrichten schicken sich die Reisenden an, unter Führung des Herrn Carl Stangen die große Landtour durch Palästina und Syrien von Jerusalem aus anzutreten. Die am 6. März c. von demselben Bureau arrangirte Gesellschaftsreise nach Italien und Sicilien nimmt, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ebenfalls einen guten Verlauf. — Gegenwärtig ist, wie schon früher mitgetheilt, die zweiunddreißigste Reise nach Italien in der Vorbereitung begriffen, für welche bereits vierzehn Einschreibungen vorliegen; der Beginn dieser Reise ist auf den 8. April c., der der dreiunddreißigsten auf den 25. April c. festgesetzt.

—r. **[Telephon.]** Ueber Anwendung der Telephone bei der Ostbahn schreibt die „Posener Zeitung": Die bei der Ostbahn mehrfach angestellten Versuche mit dem Telephon haben zu dem Resultat geführt, daß zur Erzielung einer guten Verständigung möglichst große Stille erforderlich ist, da etwa vorhandenes Nebengeräusch, so schon die Anwesenheit mehrerer Personen im Bureau, ferner das Geräusch, welches die Ein- und Ausfahrt der Züge, sowie das auf dem Perron anwesende Publikum verursachen, die Verständigung sehr beeinträchtigt. Dieser Uebelstand wird selbst durch den verbesserten Telephon nicht beseitigt, bei welchem der Stabmagnet durch einen Hufeisenmagnet ersetzt wird, auf dessen Schenkeln sich Drahtspulen von mit Seide umsponnenem Kupferdraht befinden. Außer der möglichst großen Stille wird zu einer guten und dauernden Verständigung eine besondere Leitung für die Fernsprecher und für diese Leitung auf den beiden correspondirenden Stationen das Vorhandensein besonderer Endplatten bedingt. Eine allgemeine Anwendung des Telephons stößt somit auf vielfache Schwierigkeiten, deren Beseitigung erst von weiteren Verbesserungen des Telephons und weiteren Erfahrungen in seinem Gebrauch erwartet werden kann.

=ββ= **[Lebensrettung.]** Als gestern vier Knaben auf der Ohle gondelten, stürzte einer derselben in der Nähe des Scholz'schen Etablissements ins Wasser, wurde jedoch von seinen Cameraden herausgezogen. Die in der Nähe befindlichen Arbeiter des Marstalls zogen nunmehr den Kahn an das Ufer. Der Verunglückte, welcher mit dem bloßen Schrecken und einem kalten Bade davonkam, eilte schlennigst nach Hause, während die Gondel von einem der Arbeiter an Ort und Stelle geschafft wurde.

+ **[Verfälschung von Lebensmitteln.]** Im letztverflossenen Quartale sind hierorts auf Grund des § 367 Nr. 6 des Strafgesetzbuches verurtheilt worden: a. wegen Verkaufs gefälschter Liqueure 2 Personen mit je 20 M. event. 4 Tage Haft, 5 Personen mit je 10 M. event. 2 Tage Haft; b. wegen Verkaufs verdorbener Butter 1 Person mit 15 M. event. 3 Tage Haft, 1 Person mit 10 M. event. 3 Tage Haft; c. wegen Verkaufs verdorbener Eier 1 Person mit 15 M. event. 5 Tage Haft; d. wegen Verkaufs verdorbener Wurst 1 Person mit 30 Mark event. eine Woche Gefängniß; e. wegen Verkaufs verdorbenen Mehles 1 Person mit 10 M. event. 2 Tage Haft; f. wegen Verkaufs verdorbener Cichorie 1 Person mit 10 M. event. 2 Tage Haft; g. wegen Verkaufs verdorbener Schnittbohnen 1 Person mit 5 M. event. 1 Tag Haft und h. wegen Verkaufs verfaulter Fische 1 Person mit 20 M. event. 5 Tage Haft.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Kaufmann auf der Reuschestraße 1 Topf mit Gänsefett im Werthe von 45 Mark, einem Handelsmann auf der Vorderbleiche ein aus Eisendraht gefertigter und mit Oelfarbe gestrichener Fischkorb, ein Kartoffelschäler mit konischen Rädern, 2 große gußeiserne Schwungräder und eine eiserne Staffelei, einem Kaufmann auf der Schweidnitzerstraße ein paar Damenledergamaschen im Werthe von 10 M., einem Schiffer eine silberne Cylinderuhr mit Doppelgoldrand und ein Portemonnaie mit 1 M. Inhalt, einer Stellenbesitzersfrau aus dem Oelser Kreise aus einem Hofraum der Sandstraße eine Radwer, einer Frau aus dem Trebnitzer Kreise auf dem Wochenmarkte des Neumarkts mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 6 M. Inhalt. Auf dem Wege von der Breitenstraße bis zur Weißgerbergasse ist einer Dame eine goldene Uhr mit kurzer goldener Kette und einem Zahntechniker von der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie mit 13 M. Inhalt abhanden gekommen. — Am 27. vorigen Monats, Abends 7½ Uhr, ist in einem Hause auf der Alten Kirchstraße ein Sack mit Gerste im Gewicht von 76 Kilogramm eingestellt und bis jetzt nicht wieder abgeholt worden. Der Sack ist mit T. G. Breslau via Rothenburg bezeichnet. Der Eigenthümer dieses herrenlosen Gutes wird aufgefordert, seine Ansprüche geltend zu machen. — Verhaftet wurden die Arbeiter H. M. und Sch. wegen schweren Diebstahls, die separirte Feilenhauer Helene K. wegen Diebstahls.

---

* **Grünberg**, 30. März. [Städtisches. — Unglücksfall. — Geschäfts-Erweiterung. — Traubenmost.] Während in den Vorjahren sich die Einlagen in die Sparkasse oft um mehrere Hunderttausend Mark jährlich vermehrt haben, hat im verflossenen Jahre die Summe der Einlagen zwar auch 286,000 M. betragen, doch sind andererseits 281,000 Mark enthoben, so daß nur ein geringes Plus bleibt. Diese geringe Zunahme der Sparfähigkeit ist um so auffallender, da das vorige Jahr doch ein gutes Obst- und Weinjahr war. Die Annahme, daß das Capital sich mehr der Industrie zugewandt habe, ist wohl ausgeschlossen, da wir von einer Hebung derselben wenig gemerkt haben. Doch wird das allmälig gesteigerte Vertrauen die höheren Anleihen und Hypotheken der Anlage bei der Sparkasse vorziehen, der nach dem Krach besonders viel Geld zugeführt wurde. — Wie vorsichtig die Kinder in der Nähe von Windmühlen beaufsichtigt werden müssen, geht aus einem kürzlich im hiesigen Kreise vorgekommenen Unglücksfalle hervor. Ein vierjähriger Knabe hatte sich an der Hand seines Bruders nahe an einen Windmühlenflügel hingestellt, während die Mutter in der Mühle zur Abholung von Mehl war. Als der Kleine einen Schritt vortrat, wurde er von einer Speiche des Flügels gefaßt und so getroffen, daß

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Indessen begnügt sich Pecht nicht, die Gestalt jedes Einzelnen zu charakterisiren, sondern er bemüht sich überall, das Verhältniß desselben zu den Mitstrebenden und Mitschaffenden klar zu stellen. Deshalb tritt denn in den vorliegenden Studien nicht blos die Einzelerscheinung für sich auf, sondern in ihren Wechselbeziehungen zu den übrigen Erscheinungen ihrer Kunstepoche, und es ist die Frucht dieser Methode, daß wir über gewisse Künstlercharaktere und Kunstwerke Aufschlüsse erhalten, wie sie uns sonst niemals zu Theil würden. So beginnt Pecht das Kapitel über Buonaventura Genelli, indem er die Kunstanschauungen erörtert, wie sie zu Ende des vorigen und am Anfange dieses Jahrhunderts in Deutschland die herrschenden waren. Die Brücke zwischen Ideal und Wirklichkeit war völlig abgebrochen; aus Ekel vor der Erbärmlichkeit der Gegenwart vertiefte man sich ganz und gar in die Antike, das Griechen- und Römerthum herrschte in der Kunst. Namentlich in Rom, wo damals ebenso wie jetzt noch jeder Maler seine Feuertaufe erhalten mußte, und wohin auch Genelli, nachdem er kaum seine Lehrzeit auf der Berliner Akademie hinter sich hatte, gewandert war, schien das Homerische Heldenthum wieder erwacht. Auch Genelli wurde von diesem Geiste erfaßt, der für seine ganze Zukunft bestimmend blieb. Dadurch erklärt sich der antikisirende Stil seiner Malerei, die, wie großartig auch immer, uns Moderne doch fremdartig anmuthet.

In ähnlicher Weise, oft noch überzeugender und eingehender, ist die Charakteristik der übrigen Künstler durchgeführt. Dabei ist naturgemäß ihren persönlichen Schicksalen ein großer Spielraum vergönnt, und es erhöht den Reiz, daß wir den Verfasser überall aus eigener Anschauung und meist eigene Erlebnisse erzählen hören. Indem wir so an dem Menschen ein lebhaftes Interesse gewinnen und zugleich dem Meister in die Werkstatt schauen, empfinden wir ganz den Zauber, den der Verkehr mit einem Auserwählten des Genies auf Jedermann ausübt. Gern, ach wie gern, vergessen wir in solchen Stunden die übrige Welt, die nach anderen Gesetzen lebt und liebt und schafft! Mit welchem Entzücken begleiten wir die Lieblinge der Götter auf ihren Brautfahrten nach dem sonnigen Italien, wie nehmen wir Theil an ihren Siegen und Triumphen, wie kämpfen wir mit ihnen gegen die Noth des Lebens und die kleinlichen Menschen, die über Poeten und Maler achselzuckend zur Tagesordnung übergehen!

Schwer fällt es, aus der Zahl dieser Porträts das beste und treffendste herauszufinden. Ueberall erkennt man den scharfen Beobachter, den feinsinnigen Künstler und Aesthetiker wie den gewandten Schriftsteller. Am liebevollsten scheint uns Alfred Rethel gezeichnet, wahre Cabinetsstücke sind die Studien über Böcklin, Menzel und Makart. Böcklins Bilder nennt Pecht „ebenso echt nationale als wahrhaft neue und tief poetische Erscheinungen" — ein Urtheil, welches mit dem an dieser Stelle von uns ausgesprochenen ganz übereinstimmt. Ueber Menzel fällt er folgendes treffende Urtheil: „Muß man es auch bedauern, daß er der deutschen Kunst und Preußen vorab nicht alles das hat werden können, was er ohne Zweifel geworden wäre, wenn man sein Talent besser auszunutzen verstanden, so steht doch heute, fünfundvierzig Jahre nach seinem ersten glänzenden Auftreten schon fest, daß er alle seine Berliner Zeitgenossen überdauert hat, und nicht nur diese, ja daß fast Alle die, über deren Werken man seine anspruchslosen Zeichnungen damals übersah, längst vergessen sind, während diese heute höher geschätzt werden als je, das weitaus Meiste, was er geschaffen, unvergänglicher Dauer sicher, und er unter den specifisch nationalen Realisten der Erste geblieben ist." Interessant ist die lebhafte Schilderung, die er von Menzel's Erscheinung giebt: „Man kann nicht leicht", sagt er, „eine markirtere Gestalt sehen als ihn. Auffallend klein, aber gut und stark gebaut, sitzt auf den breiten Schultern ein gewaltiger Kopf mit einem Ausdruck von seltener Energie. Unter der mächtigen knochigen Stirn blitzen euch ein paar durchdringende blaue Augen entgegen, deren forschender Blick nicht leicht auszuhalten wäre, wenn er nicht durch zwei große Brillengläser gedämpft würde. Eine kräftige Nase und auffallend fester, trotziger Mund, endlich das breite, entschlossene Kinn vermehren den Eindruck, der durch den mächtig vibrirenden Baß, der euch entgegentönt, noch gesteigert wird. In unseren weniger poetischen Zeiten dürfte man ihn am ehesten für einen Criminalgerichtspräsidenten, schwerlich aber je für einen Maler nehmen, dazu sieht dieser Realist viel zu scharf in die Welt hinein, statt ins Blaue hinaus." Für Makart's eminentes Genie hat Pecht Worte hoher Anerkennung. Er stellt ihn Delacroix, dem unzweifelhaft größten Koloristen der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, als ebenbürtig zur Seite und sagt mit Bezug auf ihn: „Die deutsche Malerei war bis jetzt nicht so reich an Schönheiten, als daß ihr nicht ein solcher Ueberfluß desselben gar schön zu Gesicht stände, wie er ihn zu bieten hat."

J. W.

[Eine Trauung per Telegraph] hat kürzlich zwischen Herrn John A. Smith von Xenia, Ohio, der sich zur Zeit in Kansas befand, einerseits und zwischen Frl. Vashi B. Longfellow, von Jamestown, Ohio, andererseits stattgefunden. Die Trauungs-Methode war von dem Bräutigam, der Geschäfte halber sein neues Heim in Kansas nicht verlassen konnte, vorgeschlagen und von den Eltern der Braut, die ihre Tochter nicht so ohne Weiteres ihrem Bräutigam nachreisen lassen wollten, acceptirt worden, nachdem dieselben sich vorher die Ueberzeugung verschafft, daß ein solcher Act durchaus legal sei.

[Bahnzüge auf dem Eise.] In den Vereinigten Staaten ist vor Kurzem der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen zufolge ein merkwürdiges Experiment geglückt. Der Chef-Ingenieur der Northern Pacific Railway hat, trotz Abrathens von Seiten aller Fachleute den Versuch gemacht, den zugefrorenen Missourifluß mit Eisenbahnschienen zu überbrücken und über diese Schienen mit Eisenbahnzügen zu fahren. Der erste Versuch geschah mit einer Locomotive und zwei mit Eisen beladenen Lowrys. Als derselbe glückte, wurden an die Maschine drei mit Eisen beladene Lowrys und außerdem ein Waggon mit Gästen, die zu dem Schauspiele geladen waren, gehängt. Auch dieser Versuch fiel durchaus günstig aus. Der Fluß ist gegenwärtig nur ein Drittel so breit als im Frühling und Sommer, aber doch 3300 Fuß. Das Eis war zur Zeit des Experiments 42 Zoll dick. Der Sicherheit halber darf kein Zug auf dem Eise halten, denn die Tragkraft ist selbstverständlich größer, wenn der Zug nur über das Eis dahingleitet, als wenn er eine Zeit lang auf demselben ruht.

[Eine neue Art von Wohlthätigkeit.] Wie „Küzo" meldet, hat sich in Pest eine Anzahl junger Männer zu einem Bunde vereinigt mit der Verpflichtung, daß Jeder von ihnen nur ein Szegediner Mädchen heirathen darf. Danach könnten sich die Szegedinerinnen demnächst auf eine Massen-Brautschau gefaßt machen.

[Das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon.] Der 13. Band der ihrer Vollendung entgegengehenden zwölften Auflage des großen Brockhaus'schen „Conversations-Lexikon" liegt mit dem 156. Hefte abgeschlossen vor. Er umfaßt die Artikel Salz bis Stabilität, unter denen viele der größern werthvolle monographische Abhandlungen bilden. Dahin gehören: Sanct-Gotthard (von Wäber-Lindt), Sauerstoff (von R. v. Wagner), Schizomyceten oder Spaltpilze (von M. Willkomm), Schulen (von K. Pilz), Schutzzollsystem (von V. Böhmert), Socialdemokratie und Socialismus (von demselben), Sehen (von A. Gräfe), Spiritismus (von W. Windelband), Staat (von Bluntschli). Wie in den naturwissenschaftlichen und technischen, finden sich auch in den geschichtlichen und geographischen Artikeln bereits alle neuern Ergebnisse der Forschung verwerthet. So ist, um nur ein Beispiel anzuführen, der Siebenjährige Krieg auf Grundlage der Berichtigungen umgearbeitet, die Ranke's archivalische Studien unlängst zu Tage gefördert haben. Desgleichen ward überall die einschlägige Literatur mit bibliographischer Genauigkeit bis zur Gegenwart nachgetragen, in welchem Punkte das Werk sich von jeher besonders auszeichnete. Von den Biographien dieses Bandes erwähnen wir die des Generals Scharnhorst, der Philosophen Schelling, Schopenhauer, Spinoza, der Schriftsteller und Dichter Gregor Samarow (Meding), George Sand, Schiller, Walter Scott, Shakspeare (von Delius und Gildemeister) u. a. Hoffentlich werden die letzten zwei Bände ebenso rasch folgen, wie der 13. Band seinem Vorjänger gefolgt ist. Das erste Heft des 14. Bandes (Heft 157) liegt bereits vor.

---

* Das 6. Heft des dritten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefsthal in Graz erscheinenden Monatsschrift **Heimgarten**, herausgegeben von P. K. Rosegger, enthält folgende Aufsätze: Schatzgraben. Eine Seegeschichte von Heinrich Noë. — Aus den Tagen der Gewalt. Geschichten zum siebzigjährigen Gedächtnisse erzählt von P. K. Rosegger. — Der Selbstmörder. Eine Erzählung von H. Görner (Schluß). — Hans und Grethe. Idyll von Ada Christen. — Launen eines Fürsten. Hofgeschichten aus der südlichen Steiermark von Leopold Tschebull. — Handwerkergeschichten. Von P. K. Rosegger. — Jäger-, Wildschützen- und Soldatenlieder der Steiermark. Zur Geschichte der Volksdichtung in Oesterreich von Dr. Anton Schlossar. — Ueber die Furcht. Von Robert Hamerling. — Staub! Eine Fastenbetrachtung von Dr. Alfred Friedmann. — Kleine Laube. Andreas Hofer's letzter Gang. Ein Bild von Franz Defregger; besprochen von P. K. Rosegger. — Des Armen Klage. — Einer von heute. Eine Geschichte von Hugo Hirt. — Der Thurmbau zu Abelsberg. Ein Schwank von P. K. R. — Da Dickschädl. In steirischer Mundart von Franz Freiheim.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

er einen Schädelbruch an der Stirn erlitt. Trotzdem Gehirnmasse durch die Wunde trat, ist der Kleine nach längerem Krankenlager geheilt worden. Es war in demselben Dorfe seit nicht allzu langer Zeit der dritte Fall, daß Kinder in dieser Weise verunglückten. — Zu den Geschäften, die sich trotz der schlechten Zeiten bedeutend vergrößert haben, gehört die Commissionsrath Söderström'sche Buchhandlung und Druckerei. Die anhaltende Vermehrung der Auflagen des im Verlage derselben erscheinenden „Kreisblattes", resp. „Niederschlesischen Tageblattes", des „Deutschen Wollgewerbes" und der „Monatsschrift für deutsche Beamte" hat eine Vergrößerung der Geschäftslocalitäten durch einen Anbau und Aufstellung einer Gaskraftmaschine, der ersten in Grünberg, nöthig gemacht. — Nachdem bereits Herr Ed. Seidel seit längerer Zeit die Conservirung des Traubenmostes betrieben und sein Most allgemeine Anerkennung bei Laien und medicinischen Autoritäten gefunden hat, ist auch Herrn Apotheker Schlesinger, Besitzer der Adler-Apotheke, ein Patent zu einem besonderen Verfahren der Conservirung des Mostes verliehen worden.

⊜ **Hirschberg**, 31. März. [Gautag.] Gestern fand im Zehrmannschen Locale hierselbst der statutenmäßige Gautag der Riesengebirgs-Turngaues statt. Die Versammlung wurde vom stellvertretenden Gauvorsteher, Turnwart Lungwitz, Vormittags um 11¼ Uhr mit Begrüßung der erschienenen Vertreter der Gauvereine eröffnet, worauf der Genannte zum Vorsitzenden des Gautages gewählt wurde und die Prüfung der Vollmachten ergab, daß von den zum Gauverbande gehörenden 11 Vereinen vertreten waren: Bolkenhain (108 Mitglieder zählend) und Friedeberg a. Qu. (120 Mitglieder) mit je 3 Stimmen, Grunau (59 Mitglieder) mit 2, Hirschberg (320 Mitglieder) mit 7, Jauer (100 Mitglieder) mit 2, Lähn (25 Mitglieder) mit 1, Landeshut (130 Mitglieder) mit 3, Liebau (35 Mitglieder) mit 1, Schmiedeberg (56 Mitglieder) mit 2, Schönau (43 Mitglieder) und Schömberg (25 Mitglieder) mit je 1 Stimme, zusammen sämmtliche 11 Gauvereine (1021 Mitglieder) mit 26 Stimmen. Der Vorsitzende erklärte die Versammlung für constituirt, worauf die weiteren Verhandlungen folgenden Verlauf nahmen: 1. gelangte das Protokoll des vorjährigen Gautages zur Mittheilung, 2. wies die vom Gau-Kassenwart erstattete Rechnungslegung nach, daß die Jahreseinnahme der Gaukasse pro 1878 mit Einschluß von 483 M. Bestand des Vorjahres 816 M., die Ausgabe 278 M., und somit Ende December 1878 der baare Kassenbestand 538 M. beträgt, wonach sich im verflossenen Jahre das Gauvermögen um 55 M. vermehrt hat. Die Rechnung war seitens des Schmiedeberger Vereins bereits vorher geprüft und für richtig befunden worden, und ertheilte hiernach die Versammlung dem Rechnungsleger Decharge. 3. wurde beschlossen, daß für die Zwecke der Statistik neue, vereinfachte Fragebogem gedruckt werden sollen. 4. modifizirte die Versammlung den Gautagsbeschluß vom 2. April 1876, die Nichtbetheiligung der Gaukasse an den Kosten der Gauturnfahrten betreffend, dahin, daß Vereine, denen bei der Veranstaltung und Durchführung einer Gauturnfahrt an den unumgänglich nöthigen Kosten ein Deficit erwächst, berechtigt sein sollen, unter Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse und Vorlegung der Rechnungen die Erstattung des Deficits beim Vororte zu beantragen, worauf der nächste Gautag über die Bewilligung Beschluß faßt. 5. gelangte ein vom Schömberger Verein gestellter Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe zu den Kosten der in Folge ungünstiger Witterung „verunglückten" vorjährigen Gauturnfahrt zur Berathung, wobei die Versammlung beschloß, dem Vereine statt der nachgesuchten 30 Mark eine Beihilfe von 50 M. zu gewähren. 6. wurde beschlossen, daß auch im laufenden Jahre, und zwar im Monat August, wieder eine Gauturnfahrt, deren Ziel Landeshut sein soll, arrangirt werde, vorher aber, und zwar Ende Juni, wieder ein Vorturnertag in Hirschberg stattfinde. 7. wurde als Vorort wiederum Hirschberg, als Rechnungsrevisor der Friedeberger Verein, als Vertreter des Gaues beim nächsten, am 15. April in Breslau stattfindenden Kreis-Turntage Prorector Höger-Landeshut und als Stellvertreter desselben Brettschneider-Bolkenhain gewählt, worauf schließlich der Vorsitzende noch des durch den Tod aus dem Verbande geschiedenen Turnwarts Heyne-Schönau, der seit einer Reihe von Jahren den Schönauer Verein auf den Gautagen vertreten, gedachte, wobei von der Versammlung das Andenken des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. — Den um 2¼ Uhr beendeten Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagbrot an, dem ein Spaziergang nach den „drei Eichen" zum Besuch des dortigen Orchestrion-Concertes folgte.

t. **Landeshut**, 31. März. [Generalversammlung des Militär-Vereins. — Vortrag im Handwerker-Verein.] Um dem Wunsche des Protectors des hiesigen Militär-Vereins, Herrn Major von Frankenberg-Ludwigsdorf aus Hirschberg nachzukommen. einer Versammlung des Vereins beiwohnen zu wollen, wurde gestern im Kaisersaal die diesjährige Generalversammlung des gedachten Vereins abgehalten. Als Gäste waren noch erschienen eine Deputation des Liebauer Militärvereins unter Führung des Stabsarztes Herrn Dr. Starck und der Vorsitzende des Zittauer Vereins „Schutz und Trutz", Herr Raschke. Herr Commandeur Riedel eröffnete gegen 3¼ Uhr die aus ca. 130 Mitgliedern bestehende Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und den Protector des Vereins und referirte sodann über die Lage des Vereins, wonach derselbe gegenwärtig aus 419 Mann besteht. Neu hinzugetreten sind 34, durch Tod oder Versetzung ausgeschieden 13, wegen Nichtzahlung der Beiträge wurden 18 gestrichen. Der Vorsitzende stellt den Antrag, daß die dem Verein angehörenden Offiziere auch den Vorstandssitzungen beiwohnen können und die Rechte der Vorstandsmitglieder erhalten sollen, was schließlich nach einer nothwendigen, kleinen Abänderung der Statuten angenommen wurde. Die Leichenwagen-Commission wurde wiedergewählt. Der Kassirer, Herr Lanz, berichtete über die Kassenverhältnisse, wonach ein Kassenbestand von 650 M. vorhanden ist. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Bei der darauf vorgenommenen Wahl wurden der Commandeur, der Kassirer und drei Compagnieführer wiedergewählt; an Stelle des versetzten Herrn Stojahn wurde Herr Friese zum Führer der dritten Compagnie neugewählt. Herr Dr. Starck aus Liebau plaidirte für Vereinigung der Militärvereine des diesseitigen Kreises zu einem allgemeinen Kreisverbande behufs Unterstützung bedürftiger Mitglieder des Verbandes. Zur Einleitung der nöthigen Schritte wurde der Vorsitzende beauftragt, sich mit zwei Vorstandsmitgliedern in Verbindung zu setzen. Herr Raschke aus Zittau forderte zum Beitritt zu dem in Zittau bestehenden Vereine „Schutz und Trutz" auf, dessen Statuten vorliegen. Nachdem noch Herr Bürgermeister Pfuhl den Beitritt im Einzelnen, nicht als Gesammtheit, empfohlen hat, wird beschlossen, demnächst Schritte dazu einzuleiten. — Im Handwerkerverein hielt gestern Herr Oberlehrer Reier einen sehr gediegenen und interessanten Vortrag über die Befruchtung der Blumen, dem das äußerst zahlreiche Auditorium allseitigen Beifall zollte.

—r. **Freiburg**, 30. März. [Höhere Bürgerschule.] Der fünfte Jahresbericht der höheren Bürgerschule, mit welchem zu der, Freitag, den 4. April, stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schule eingeladen wird, ist durch eine wissenschaftliche Abhandlung des Lehrer Tamm: „Bemerkungen zur Metrik und Sprache Villon's" eingeleitet. Aus der Chronik der Schule ist besonders hervorzuheben, daß die Schule im Laufe des verflossenen Schuljahres seitens des Herrn Cultusministers als einer Realschule erster Ordnung in den entsprechenden Klassen gleichstehend anerkannt und demzufolge in dem am 30. September v. J. im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlichten Verzeichniß unter denjenigen Anstalten aufgeführt wurde, bei welchen der einjährige erfolgreiche Besuch der ersten Klasse (Secunda) zur Ausstellung giltiger Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst genügt. Bei der im Laufe des verflossenen Schuljahres abgehaltenen zweiten Abgangsprüfung erlangten die beiden Secundaner, welche sich der Prüfung unterzogen, Beide das Zeugniß der Reife für die Prima einer Realschule erster Ordnung, Die ansehnliche Liste der der Schule im Laufe des verflossenen Schuljahres gemachten Geschenke legt von dem dauernden Interesse für die junge Anstalt ein erfreuliches Zeugniß ab.

§ **Landeck**, 31. März. [Vorschußverein.] Bei der heutigen Generalversammlung des Vorschußvereins Landeck I wurde die Liquidation beschlossen und zu Liquidatoren die Herren Kassirer Nießel und Particulier Bendix erwählt. Wie verlautet, werden auch die beiden anderen Vorschußvereine das Gleiche thun. Es sind drei solcher Vereine für den hiesigen Ort entschieden zu viel und würde einer derselben, der auch wohl wieder erstehen wird, gewiß lohnende Geschäfte machen.

⊙ **Aus dem Militsch-Trachenberger Kreise**, 1. April. [Stiftung eines Freikrankenbettes. — Kreistag. — Radreifenbruch. — Bildungsverein.] In Militsch hat sich ein Comite von Damen gebildet, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, eine Geldsammlung im hiesigen Kreise zu veranstalten, um in dem neugegründeten Krankenhause zu Craschnitz bei Militsch ein Freikrankenbett als „Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Augusta-Stiftung" zu stiften. Der Kaufmann Stoller ist zum Schatzmeister für diese Sammlung ernannt worden. — Bei dem letzten Kreistage wurde der Bürgermeister Anders in Prausnitz als Mitglied der Kreisvertretung eingeführt. Ferner wurde der Kreis-Communal-Kassen-Etat pro 1879 unter Bewilligung einer Ausschreibung von 30,000 Mark Kreis-Communal-Beiträgen in Höhe von 79,361 M. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. — Am 28. v. M. hätte auf der Bahnstrecke von Breslau nach Gellendorf bei dem Nachmittags-Personenzuge leicht eine Entgleisung stattfinden können. Kurz vor Gellendorf sprang ein Radreifen von der Locomotive, so daß mit dieser nur bis nach Gellendorf gefahren werden konnte, wo nach ½ Stunde Aufenthalt mit einer anderen Locomotive der Zug weiterfuhr. — Im Bildungsverein zu Trachenberg hat Director Beauvais einen Vortrag über „Paris und die Weltausstellung" gehalten und denselben durch Photographien erläutert.

× **Oels**, 31. März. [Kreistag.] Auf dem heute hier abgehaltenen Kreistage wurde die weitere Verfolgung eines Projectes, betreffend den Bau einer Kreis-Chaussee von Hundsfeld in der Richtung nach Bernstadt und zwar vorläufig bis Klein-Oels beschlossen. Demgemäß werden die Vorarbeiten für nachstehende zwei in Betracht kommende Linien in Angriff genommen werden: 1) von Hundsfeld über Groß-Weigelsdorf, Schleibitz, Klein-Peterwitz, Kunersdorf und Süßwinkel nach Klein-Oels; 2) von Hundsfeld über Groß-Weigelsdorf und Dörndorf nach Klein-Oels. Die erstere Strecke ist 15,1 Kilometer, die andere 12,5 Kilometer lang. Ueber den Bau selbst wird erst Beschluß gefaßt, wenn die Pläne und Kosten-Anschläge für diese beiden Linien vorliegen. Ein abweichender Antrag, welcher abgelehnt wurde, bezweckte die Vorlage eines vom Kreisausschusse ausgearbeiteten Planes über die systematische Anlegung von Chausseen im Kreise. — Hierauf wurde der Etat der Kreis-Communal-Kasse pro 1879/80, conform der Aufstellung in Einnahme und Ausgabe, auf 125,000 M. festgesetzt, 5350 Mark mehr als der vorige Etat aussetzte. Dieses Mehr schreibt sich namentlich her aus der Erhöhung der Kreis-Communal-Kassen-Beiträge von 36,000 Mark auf 40,000 Mark, da die vorjährige Ausschreibung von 36,000 M. sich als unzureichend erwiesen hat. Hierbei dürfte die Thatsache zu erwähnen sein, daß — wie auch im Herrenhause erwähnt wurde — die Verwaltung des Kreises Oels die billigste im Staate ist. — Schließlich machte der Vorsitzende, Landrath Herr v. Rosenberg, Mittheilung von einem vom Kreisausschusse beschlossenen Aufrufe zur Sammlung von freiwilligen Beiträgen, welche aus Anlaß der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares eine Stiftung zur Errichtung von Freistellen im Knaben-Rettungshause zu Ober-Glauche begründen sollen. Der Kreistag genehmigte die Verwaltung des Stiftungs-Capitals bei der Kreis-Communal-Kasse.

⊙ **Beuthen OS.**, 1. April. [Kreissache. — Rathsthurm. — Für Szegedin. — Kaisserbild.] In die seit Anfang Novbr. v. J. durch den Tod des Kreisausschuß-Secretärs Krause vacante Stelle ist der Artillerie-Feldwebel Schulz, seither in Glogau, gewählt worden, welcher mit dem heutigen Tage seinen neuen Posten antritt. Das auf 1800 M. festgesetzte, bis auf 2250 M. steigerungsfähige Gehalt dieser Stellung wurde von dem letzten Kreistage (am 26. v. M.) genehmigt. — Der Kreis-Communal-Etat für das Jahr 1879/80 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 95,700 Mark. Bei den Einnahmen sind die Kreis-Communalabgaben auf 69,000 M. normirt. Unter den Ausgaben figuriren an größeren Posten die Beiträge zu den Provinziallasten 21,600 M., Zinsen für Passivcapitalien 28,208 M., die Kosten der Kreisverwaltung 12,000 M., für Straßenbauten 10,870 Mark u. s. w. Die Kosten der Amtsverwaltung sind mit 2387 M. angesetzt. — Mit dem gegenwärtigen Abbruch des alten Rathhauses wird nun auch der Thurm fallen, ohne daß ein solcher für das neue Gebäude projectirt sein soll. Für die Stadtuhr dürfte indessen ein thurmartiger Aufbau mit auf allen vier Seiten angebrachten Zifferblättern erwünscht sein, um so mehr, als die Stadtuhr im Allgemeinen der gebräuchlichste Zeitmesser ist. Bisher war das Zifferblatt nur von der Ringseite sichtbar. — Seitens des israelitischen Jungfrauenvereins sind für die Ueberschwemmten in Szegedin 70 Mark bestimmt worden. Es ist dieser Beitrag der dritte Theil der Netto-Einnahme einer musikalischen Abendunterhaltung, deren weiterer Ertrag ebenfalls zu wohlthätigen Zwecken Verwendung findet. — Seitens der Kreisverwaltung ist die Anschaffung eines größeren Kaiserbildes für den Sitzungssaal des Kreishauses angeregt worden, und soll dem Kreistage eine hierauf bezügliche Vorlage demnächst gemacht werden.

□ **Gleiwitz**, 31. März. [Raubanfall.] In gestriger Nacht wurde der Apotheker Herr Kraus, welcher sich zur Zeit bei seinen Eltern hierorts zum Besuch aufhält, auf der Kieferstädteler Chaussee etwa 500 Schritt von der Gruchel'schen Besitzung von mehreren Personen angefallen, zu Boden geworfen und seiner goldenen Uhr nebst goldener Kette, der Mütze und eines seidenen Regenschirmes beraubt. Gegen 1 Uhr des Nachts wurde K. im Blute schwimmend aufgefunden und in die in der Raudnerstraße hierselbst belegene Besitzung des Gastwirth Schmidt gebracht, woselbst ihm ein sofort zugezogener Arzt einen Verband anlegte. Da der Zustand des Verletzten bedenklich erschien, wurde K. in die Behausung seiner Angehörigen gebracht, woselbst er sich zur Zeit noch befindet. Am Orte der That fand der wachthabende Polizei-Sergeant Brinker den Uhrhaken der geraubten Kette, welcher gewaltsam abgerissen und gebrochen war. Kaum war der Raubanfall zur Cognition der Polizeibehörde gelangt, so entwickelten die Polizei-Organe, wie immer, eine anerkennungswerthe Thätigkeit, die auch bald von Erfolg gekrönt wurde, denn schon um 8½ Uhr des Morgens war einer der Thäter in der Person des an der Kieferstädteler Chaussee wohnhaften Ackerbürgers Paul Jonda von hier durch den Polizei-Commissarius Herrn Smelkowski verhaftet und auch die geraubte Uhr nebst Kette und Regenschirm zur Stelle geschafft. Es wird somit nur noch die Mütze vermißt, deren Verbleib wohl auch bald ermittelt werden wird. Die Complicen, vier an der Zahl, sind ebenfalls bereits namentlich bekannt und dürfte deren Verhaftung bald bevorstehen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 1. April. [Von der Börse.] Die Börse war wieder sehr fest gestimmt und waren namentlich einheimische Werthe erheblich höher. Das Geschäft war mäßig belebt. Creditactien setzten zu 449 ein, hoben sich vorübergehend auf 450, wichen aber schließlich auf 446,50. Von Bahnen waren Freiburger 1¾ pCt., Rechte-Oder-Ufer ½ pCt. höher. Laurahütte beliebt und 1¼ pCt. höher. Sehr fast waren auch Banken; Schles. Bankverein 1½ pCt. besser. Valuten wenig verändert.

Breslau, 1 April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster Rℳ		schwere niedrigst. Rℳ		mittlere höchster Rℳ		mittlere niedrigst. Rℳ		leichte Waare höchster Rℳ		leichte Waare niedrigst. Rℳ	
	Rℳ	ℌ	Rℳ	ℌ	Rℳ	ℌ	Rℳ	ℌ	Rℳ	ℌ	Rℳ	ℌ
Weizen, weißer	16	10	15	60	17	60	16	80	14	60	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	—	17	—	16	30	14	40	13	40
Roggen	12	10	11	70	11	50	11	20	11	—	10	70
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	feine ℌ	mittle Rℳ	mittle ℌ	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ℌ
Raps	26	—	24	75	23	—
Winter-Rübsen	25	—	24	—	23	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk., per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

Breslau, 1. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. 2000 Ctr., Kündigungsscheine —, pr. April 115 Mark bezahlt, April-Mai 115 Mark bezahlt, Mai-Juni 115,50 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 118 Mark Br., Juli-August 119 Mark Br., September-October 122,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 169 Mark Br., April-Mai 169 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1500 Ctr., pr. lauf. Monat 107,50 Mark Gd., 108 Mark Br., April-Mai 107,50 Mark Gd., 108 Mark Br., Mai-Juni 109,50 Mark Br., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 270 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) niedriger, gek. 600 Ctr., loco 57 Mark Br., pr. April 54,50 Mark Gd., April-Mai 54,50 Mark Gd., Mai-Juni 55,25 Mark Gd., Juni-Juli 55,50 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 50,000 Liter, pr. April 48,50 Mark bezahlt, schließt 48,70 Mark Br. und Gd., April-Mai 48,50 Mark bezahlt, schließt 48,70 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September 51 Mark bezahlt und Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 2. April.

Roggen 115, 00 Mark, Weizen 169, 00, Gerste —, —, Hafer 108, 00, Raps 270, 00, Rüböl 54, 50, Spiritus 48, 70.

Breslau, 31. März. [Wollbericht.] Im Laufe des Monats März wurden ca. 1500 Ctr. Wolle aller Gattungen an Commissionäre für Rußland und Frankreich, sowie an lausitzer und rheinische Fabrikanten zu unveränderten Preisen verkauft. Aus einer Nachlaßmasse sind in den letzten acht Tagen ca. 750 Ctr. posener und schlesische Wollen öffentlich versteigert worden, welche von auswärtigen Fabrikanten, posener Händlern und hiesigen Commissionären zu Preisen von 157,50 bis 189 M. gekauft wurden.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

+ **Breslau**, 1. April. [Flachsmarkt.) Der am gestrigen Tage begonnene und in der städtischen Turnhalle abgehaltene Frühjahrs-Flachsmarkt war heute Mittag um 12 Uhr beendet. Die circa 500 Ctr. betragenden und feilgebotenen Effectiv-Posten blieben unverkauft, da keine Käufer erschienen waren. Die anwesenden Besitzer der schlesischen Spinnereien haben keine Einkäufe gemacht, wohingegen der einzige heute eingetroffene Spinnereibesitzer Müller aus Hirschfelde in Sachsen mehrere Posten von einigen Hundert Centnern nach Proben abgeschlossen hat. Die Preise blieben gedrückt und hielten sich zwischen 36 und 45 M. je nach Qualität. Dominium Joachimshammer, Kreis Militsch, verkaufte an die Roßhaarspinnerei von Julius Friedmann in Breslau einen Posten von 28 Ctr. Flachswerge zum Preise von 7—12 M. Das Resultat des ersten Frühjahrs-Flachsmarkts ist somit als ein ungünstiges zu bezeichnen.

Wien, 31. März. [Schlachtviehmarkt.] Für diese Woche wurden im Ganzen 2826 Stück Rinder angemeldet. Heute waren hiervon 2040 Stück vorhanden, für den Mittwoch-Contumaz-Viehmarkt sind 780 Stück in Aussicht genommen. Der heutige Vorrath vertheilt sich in 1543 Ochsen, 5 Stiere, 9 Kühe ungarischer Race, 251 Stück aus der Bukowina polnischer Race, 173 Ochsen, 12 Stiere, 19 Kühe deutscher Race und 28 Stück Büffel. In Folge eines schwächeren Auftriebes gingen Preise gegen die Vorwoche um 2 Fl. höher und bezahlte man: Ungarische Mastochsen von 50 Fl. bis 57½ Fl., galizische von 49 Fl. bis 55 Fl. und deutsche von 52 Fl. bis 58 Fl. per 100 Kilogramm Schlachtgewicht ohne Steuer.

Trautenau, 31. März. [Garnmarkt.] Die Tendenz im Garngeschäfte ist heute abermals gebessert. Der Markt erfreut sich zahlreichen Käuferbesuches und gehobenen Begehrs. Da Lager sowohl in Tow- wie Linegarnen mangeln, sind Spinner durchwegs fest und Notirungen beider Garnsorten anziehend. Gern bezahlt wurden: Towgarne Nr. 10 mit 67 bis 70, Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 40—45 Gulden per Schock, Linegarne Nr. 40 mit 30—35, Nr. 60—70 mit 25—28 Gulden dreimonatlich, 2 pCt. per Cassa, ab Fabrik gelegt. Der Bleichbedarf ist ein befriedigender.

H. **Breslau**, 1. April. [Officielle Abstempelungen an der Börse.] Im Monat März 1879 wurden zusammen 8 (im Vormonat 14) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 55 Ankündigungen präsentirt resp. amtlich abgestempelt. Dieselben zerfallen vom Monat März c. in 1000 Centner Roggen, 35,000 Spiritus und vom Beginn dieses Jahres an in 8000 Centner Roggen, 220,000 Spiritus, 1500 Ctr. Hafer. Im Monat März 1878 wurden im Ganzen 75,000 Spiritus, im März 1877 3000 Centner Roggen, 100 Rüböl, 65,000 Spiritus, 500 Centner Hafer, im März 1876 300 Rüböl, 40,000 Spiritus amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurde im März 1879 nur eine Spirituspost refusirt, von welcher das Sachverständigen-Urtheil contractlich lautete. — Liegen geblieben war nichts. — Von den hier gedachten zur amtlichen Abstempelung gelangten 8 Ankündigungen verblieben nicht umgetauscht in amtlichem Verwahrsam 1000 Ctr. Roggen, während 7 Spiritus-Originalien gegen das Duplicat umgetauscht wurden.

H. **Breslau**, 1. April. [Monatsstatistik.] Durchschnittspreise von

	Heu pro 50 Klgr. 1879	Heu 1878	Heu 1877	Stroh pr. Schock à 600 Klgr. 1879	Stroh 1878	Stroh 1877
März	2,79	2,67	2,80	19,41	19,41	31,37
Februar	2,56	2,59	2,20	18,08	19,35	33,59
Januar	2,65	2,41	2,98	18,85	20,11	35,20
December	—	2,71	2,20	—	19,09	20,33
November	—	2,86	2,66	—	19,71	22,83
October	—	2,80	2,70	—	20,04	23,00
September	—	2,63	2,41	—	19,65	20,84
August	—	2,54	2,23	—	19,70	21,65
Juli	—	2,31	2,47	—	17,69	23,88
Juni	—	2,34	2,72	—	18,12	25,92
Mai	—	2,68	2,89	—	19,93	29,35
April	—	2,60	2,75	—	19,50	30,97

Durchschnittspreise der Kartoffeln am Breslauer Landmarkt per Sack zwei Neuscheffel 150 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) von

	1879 beste	1879 geringere	1878	1877	1876
März	2,75	2,15	2,63	3,03	3,51
Februar	2,70	2,03	2,63	3,23	3,08
Januar	2,69	2,00	2,58	3,34	2,79
December	—	—	2,22	2,45	2,91
November	—	—	2,24	2,66	2,97
October	—	—	2,32	2,72	3,50
September	—	—	2,58	5,33	3,93
August	—	—	2,86	3,76	3,80
Juli	--	—	2,21	3,50	3,68
Juni	—	—	2,39	3,33	4,26
Mai	—	—	2,62	3,04	3,52
April	—	—	2,62	2,95	3,81

Kartoffel-Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. vom laufenden Monat:

	1879	1878	1877	1876
März	48,43	50,44	51,50	44,09
Februar	48,30	50,22	52,54	44,49
Januar	48,86	47,66	53,19	42,10
December	—	48,76	48,45	54,04
November	—	48,90	49,85	52,53
October	—	49,75	49,44	48,19
September	—	52,98	49,99	51,27
August	—	54,94	48,79	48,00
Juli	—	51,69	48,24	47,41
Juni	—	51,25	50,83	49,86
Mai	—	51,48	52,32	46,93
April	—	50,56	51,68	43,54

Durchschnittspreise von

	Rüböl Loco per 100 Kg. Fastage gratis 1879	Rüböl 1878	Roggen per 1000 Kg. pro lauf. Termin 1879	Roggen 1878
März	60,12	69,25	113,17	134,29
Februar	58,85	70,85	110,85	133,56
Januar	58,08	71,61	113,25	130,90
December	—	58,65	—	112,57
November	—	59,54	—	115,59
October	—	60,60	—	114,24
September	—	60,93	—	114,74
August	—	64,39	—	116,69
Juli	—	66,30	—	125,07
Juni	—	65,95	—	124,32
Mai	—	66,37	—	132,13
April	—	69,54	—	136,06

Tagesdurchschnitts-Spirituspreise vom laufenden Monat März 1879:
am 1. 48,60, am 3. 48,60, am 4. 48,70, am 5. 48,60, am 6. 48,45, „ 7. 48,50, „ 8. 48,40, „ 10. 48,40, „ 11. 48,30, „ 12. 48,30, „ 13. 48,50, „ 14. 48,50, „ 15. 48,60, „ 17. 48,60, „ 18. 48,45, „ 19. 48,30, „ 20. 48,25, „ 21. 48,30, „ 22. 48,40, „ 24. 48,40, „ 25. 48,40, „ 26. 48,40, „ 27. 48,30, „ 28. 48,10, „ 29. 48,50, „ 31. 48,40.

Durchschnittspreise der russischen und österreichischen Valuta (nach den täglichen amtlichen Breslauer Börsennotirungen).

	Russische Banknoten:			Oesterreichische Banknoten:		
	1879	1878	1877	1879	1878	1877
März	198,91	215,97	251,89	174,22	170,14	165,07
Februar	195,85	220,37	253,97	173,73	171,57	165,10
Januar	197,26	209,82	251,77	173,48	170,—	162,88
December	—	195,86	205,30	—	173,46	168,84
November	—	198,54	204,09	—	173,19	170,50
October	—	202,29	198,31	—	172,58	169,93
September	—	209,13	208,66	—	174,16	172,03
August	—	214,03	212,07	—	175,60	167,91
Juli	—	215,78	213,57	—	174,94	162,93
Juni	—	208,52	217,73	—	171,96	161,83
Mai	—	198,53	220,63	—	167,—	158,—
April	—	197,26	236,84	—	166,71	160,88

* **[Oesterreichische und ungarische Staatsschulden.]** Ein sehr interessanter Artikel von „Schönb. B.- u. H.-B." berechnet, daß pro 1879 Oesterreich 101 Millionen Gulden, Ungarn 91 Millionen Gulden an Zinsen für die Staatsschuld aufzubringen hat. In diesen Beträgen sind die Zinsen, welche Oesterreich und Ungarn an ihre Eisenbahnen jährlich vertragsmäßig zu zahlen haben, nicht eingerechnet. Laut dem Staatsvoranschlag des österreichischen Finanzministers erfordert das Zinsenconto der cisleithanischen Eisenbahnen ca. 22 Mill. Gulden, wogegen der ungarische Finanzminister 10½ Mill. als Zinsenzahlung an die Eisenbahnen in seinem Budget pro 1879 präliminirt. Rechnet man also die für Eisenbahn-Zinsengarantien erforderlichen Summen zu den Zinsen der eigentlichen Staatsschulden hinzu, so hat Oesterreich ungefähr 122 Mill. Gulden, Ungarn ca. 102 Mill. Gulden an Zinsen aufzubringen. Die jährliche gesammte Zinsenlast Oesterreichs beträgt daher pro 1879 nur ca. fünf Millionen weniger als vor der Einführung der Couponssteuer, während Ungarn, wenn seine Eisenbahngarantie-Zinsen zu den Staatsschuldenzinsen hinzugerechnet werden, nicht weniger als 102 Millionen — also gerade so viel wie Oesterreich pro 1879 zur Verzinsung seiner Staatsschuld aufzubringen hat. Bei dem Umstande, daß der größte Theil der subventionirten Eisenbahnen in Oesterreich-Ungarn sehr kostspielig angelegt ist, kann man mit Fug und Recht das Zinsenerforderniß für diese Eisenbahnen für eine lange Reihe von Jahren als ordentliche Ausgaben betrachten und zu den jährlich wiederkehrenden Staatsschuldenzinsen hinzurechnen. — Die ordentlichen Einnahmen (Brutto) der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder betragen laut Staatsvoranschlag pro 1879 370 Mill., die ordentlichen Brutto-Einnahmen Ungarns laut dem jüngst veröffentlichten Exposé des ungarischen Finanzministers 224 Mill. Gulden. Da nun das Zinsenerforderniß Oesterreichs für seine Staatsschulden und Eisenbahnen pro 1879 122 Mill. und dasjenige Ungarns 102 Mill. Gulden beträgt, so muß Oesterreich ca. 33 pCt., Ungarn dagegen 45 pCt. seiner Brutto-Einnahmen zur Zahlung von Staatsschulden- und Eisenbahngarantie-Zinsen verwenden. Nimmt man die Reineinnahmen beider Reichshälften als Basis der Berechnung an, so findet man, daß Oesterreich ca. 270 Mill. an reinen Einnahmen aufweist. Laut Exposé des ungarischen Finanzministers sind an Reineinnahmen pro 1879 166 Mill. Gulden präliminirt. Diese beiden Posten vor Augen gehalten. muß Oesterreich 45 pCt., Ungarn dagegen ca. 62 pCt. seiner Reineinnahmen zur Deckung seines Zinsencontos verwenden. Der Zinsenbedarf der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder hat sich um 20 pCt. resp. um 50 pCt. gegen d. J. 1868 vermehrt. Ungarn begann bekanntlich seine Selbstständigkeit im Jahre 1868 mit einer Zinsenlast von 45 oder 47 Mill. Gulden je nach dem Stand des Silberagios (vertragsmäßige Beitragsleistung zur Verzinsung und Amortisation der allgemeinen Staatsschuld: ca. 31 Mill. Gulden; Zinsen für die eigene Rechnung übernommene Grundentlastungsschuld: 16 Mill. Gulden) und da es pro 1879 91 Millionen Gulden an Staatsschuldenzinsen und 10½ Mill. Gulden an Eisenbahngarantie-Zinsen zu leisten hat, so hat sich seine Zinsenlast seit 1868 verdoppelt, und wenn man beide Zinsenkathegorien ins Auge faßt, respective um 120 pCt. zugenommen.

General-Versammlungen.

[Breslauer Actien-Gesellschaft für Wagenbau.] Ordentliche Generalversammlung am 21. April. (S. Ins.)

Verloosungen.

Karlsruhe, 31. März. [Prämienziehung der Badischen 35-Gulden-Loose.] 40,000 Fl. Nr. 55,362, 10,000 Fl. Nr. 14,616, je 4000 Fl. Nr. 73,919, 232,769, je 2000 Fl. Nr. 137,517, 239,026, 257,248, 368,665, je 1000 Fl. Nr. 36,420, 57,730, 82,178, 92,556, 92,573, 92,593, 137,538, 172,056, 211,777, 304,091, 316,872, 336,409.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 1. April. [Kaufmännischer Verein.] In der am 31. März im kleinen Saale der neuen Börse abgehaltenen Versammlung, an der auch ein Kreis von Damen theilnahm, hielt Herr Professor Dr. Ferd. Cohn einen fesselnden Vortrag über „die Geschichte der Gewürze und ihre Stammpflanzen." Es geht — so begann Redner — den Völkern, wie den einzelnen Menschen. So lange wir Kinder sind, erblicken wir die Welt nicht wie sie ist, sondern mit unserer begrenzten Phantasie eine phantastische Welt. Wir träumen und ersehnen süße Näschereien, und später begreift man nicht, warum wir sie ersehnt haben. Ein Märchen ist uns lieber als die ganze Weltgeschichte. So ist es der Menschheit ergangen. Im Anfange der Geschichte hatte die Menschheit Gefallen an Dingen, die uns unbedeutend und klein erscheinen. Kein Land hat so große Anziehung ausgeübt als Indien. Man dachte sich darunter ein Land, von wo alles Glänzende her kommt; dort leben die Menschen in stiller Beschaulichkeit, von Pflanzen im Walde sich nährend, wo sprechende Papageien sich aufhalten. Kurz um Indien wob sich ein Kreis von Anschauungen, der theils von der Natur geboten war, theils durch die Phantasie erweitert wurde. — Indien ist die Heimath einer werthvollen Gabe der Natur, der Gewürze, die durch ihren auffallenden Geruch und Geschmack einen wesentlichen Einfluß auf unseren Organismus ausüben. Nur unter der heißen Zone bringt die Erde die Gewürze hervor. Aber auch hier nicht überall. Sie wachsen nur freiwillig im äußersten Osten und Süden von Asien. Je seltener und auf beschränkteren Gebieten die Gewürze von der Natur geboten wurden, desto schwerer waren sie auch erreichbar. Ins Abendland gingen die Gewürze durch so viele Zwischenhändler, daß die Letzten nicht mehr wußten, woher sie die Ersten bezogen hatten. Die Chinesen als ein schifffahrttreibendes Volk verstanden es zuerst, die Gewürze von den Gewürzinseln zu sammeln. Arabische Kaufleute brachten sie nach Egypten und Phönizien. Daß die Araber es waren, welche die Gewürze dem Abendland wenigstens indirect zuführten, erkennen wir noch aus den Sagen. Um den Alleinhandel mit Gewürzen zu monopolisiren, verbreiteten die Araber Fabeln und Märchen. So erzählten die Araber, wie Herodot mittheilt, vom Zimmt, daß er in einem Lande wohne, bis wohin Niemand gedrungen. Große Vögel holen das Zimmtholz aus dem fernen Lande und bauen damit in Arabien auf steilen Felsen, wohin Niemand gelangen kann, ihre Nester. Um nun doch das Holz zu erlangen, greifen die Araber zu einer List. Sie schlachten Vieh, legen das Fleisch unter die Felsen. Die Vögel kommen dann und tragen das Fleisch in die Nester. Letztere können die Last nicht tragen und fallen herunter. Nach einer anderen Sage wächst der Zimmt im Paradies. Wo aber das Paradies gelegen, weiß kein Mensch. Die Winde wehen den Zimmt in den Nil, wo ihn die Egypter auffischen. Vermuthlich bezog schon König Salomo Gewürze, Elfenbein, Gold &c. aus Indien. Eine Handelsstraße führte vom Persischen Meerbusen den Euphrat aufwärts nach Babylon. Beim Aufgraben Babylons ist man neuerdings auf ein Comptoir gestoßen, wo man auf sechseckige Thoncylinder Lieferungs- und Schlußzettel auf Gewürze eingetragen fand. Von Babylon kamen die Gewürze nach Tyrus, von wo sie dem Abendlande durch die Phönizier zugeführt wurden. Vor Allem war es die Colonie der Phönizier, Karthago, welches die Waaren des Orients im Abendlande weiter verbreitete. Diese Verhältnisse dauerten so lange, bis Alexander d. Gr. die Heimath der Gewürze selbst aufsuchte. Dadurch, daß Tyrus und Babylon zerstört, die alten Karawanenstraßen unsicher wurden, wurde der Handel in neue Bahnen gelenkt. Alexandrien wurde nunmehr der Centralpunkt des Gewürzhandels, der es Jahrhunderte lang bis zum Mittelalter blieb. Daneben bildete sich ein zweiter Centralpunkt für Gewürzhandel in Konstantinopel. Erst zur Zeit der Kreuzzüge rüsteten Venedig nnd Genua Flotten aus, um den Gewürzhandel in ihre Hand zu leiten. Von Venedig und Genua kamen die Gewürze über die Alpen nach Deutschland. Hier wurde neben Nürnberg und Ulm vor Allem Augsburg der Hauptstapelplatz der Gewürze für den Norden. Von hier gingen die Gewürze nach unsern Seestädten, ja selbst nach England. Ein anderer derartiger Weg strahlte von Konstantinopel die Donau hinauf nach Wien, von hier die March hinauf nach Olmütz und von hier per Achse nach Breslau. Von hier holten sich die Russen den Bedarf an Gewürzen. Die Verhältnisse, daß Augsburg unsere Seestädte und selbst England mit Gewürzen versorgte, dauerten nur bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Die Augsburger erstaunten nicht wenig, als ihnen ums Jahr 1500 die Nachricht wurde, daß in Antwerpen ein Schiff mit Zimmt und Pfeffer angekommen sei und daß man von dort diese Producte beziehen könne. Im Jahre 1498 hatte Vasco de Gama den Seeweg nm das Cap nach Indien gefunden. Zu dieser Entdeckung wurden die Portugiesen geführt einerseits durch die Sehnsucht, die Länder der Gewürze selbst kennen zu lernen, andererseits aber auch um den ungeheuren Gewinn zu theilen, welcher den Zwischenhändlern zu Theil wurde. Auch die Spanier waren von demselben Streben beseelt. Christoph Columbus hatte keinen andern Wunsch, als auf einem andern Wege nach den Gewürzländern zu gelangen, damit er nicht mit den Portugiesen in Concurrenz komme. Nachdem die Spanier einmal die neue Welt entdeckt, standen sie von der Concurrenz mit Portugal ab. Dieses kam nun in den Besitz des Gewürzhandels und Lissabon wurde der Hauptbandelsplatz für Gewürze. Indem die Portugiesen die Länder der Gewürze in ihre Gewalt zu bringen suchten, konnten sie nach ihrem Belieben die Höhe der Preise für Gewürze stellen. Dadurch aber erregten sie den Neid anderer Völker. Holland hatte sich zu einer Seemacht aufgeschwungen, es rüstete Flotten aus, um die Portugiesen aus den Gewürzländern zu verdrängen, was nicht lange dauerte. Nun wurde Amsterdam an Stelle Lissabon der Mittelpunkt des Gewürzhandels. Aber Holland befolgte eine kleinliche Politik, sich durch Monopol den Alleinbesitz des Gewürzhandels zu sichern. Die Gewürzpflanzen wurden Staatsmonopol; man suchte möglichst wenig zu produciren, um den Preis der Gewürze möglichst zu steigern. Da kamen die Engländer, die Holländer aus ihrem Besitz zu vertreiben. England eroberte Ostindien, während Holland im Besitz der Gewürzinseln blieb. Die Holländer aber haben das Monopol aufgeben müssen, weil die Franzosen es sich angelegen sein ließen, die Stammpflanzen der Gewürze weiter zu verbreiten. Diese sind in alle tropischen Gegenden Ost-Afrika's, Nord-Australiens, Amerika's, des südlichen China &c. &c. verpflanzt worden. — Aus der Geschichte der Gewürze kam man, wie Referent fortfährt, sehen, wie sich die Völker in der Führung des Gewürzhandels ablösten. Heut ist die Bahn desselben wieder in das alte Geleis gelangt, indem durch die Wiederherstellung des Suezcanals die alte Handelsstraße der Pharaonen vor 2- bis 3000 Jahren wieder gangbar gemacht worden ist. — Aus der großen Zahl der Gewürzpflanzen wählt Redner die interessantesten, um dieselben unter Vorzeigung theils von lebenden Pflanzen oder Zweigen aus dem botanischen Garten, theils von Modellen, Abbildungen oder Herbarien näher zu beschreiben. Aus der Familie der Lorbeeren schildert Redner zunächst den Zimmet, der in seiner eigentlichen Heimath, auf der Insel Ceylon, wild wächst. Eine Schwesterfamilie ist die Familie der Myrthen. Von ihr stammt das sog. „englische Gewürz" oder Piment aus Amerika. Ferner schildert Redner den Nelkenbaum, dessen Blüthe uns die Gewürznelke liefert. Der Nelkenbaum ist auf den Molukken zu Hause. Eine andere interessante Familie, die uns Gewürze liefert, ist die der Magnolien. Aus dieser Familie stammen zwei Bäume; der eine derselbe (im südlichen China) giebt uns den Sternanis, der andere in seiner Frucht die Muscatnuß und die Muscatblüthe. Letzterer Baum stammt von den Molukken. In neuerer Zeit hat der Gebrauch der Gewürze bedeutend nachgelassen; dieselben sind durch die narkotischen Genußmittel, wie Wein, Bier, Branntwein, Kaffee, Thee, Tabak verdrängt worden. Nur der Pfeffer behauptet noch seine frühere Rolle. Der Pfeffer ist kein Baum, sondern ein Strauch und zwar ein kletternder Strauch, wie etwa unsere Weinrebe, und wächst an der Küste von Malaga. Concurrenz macht dem Pfeffer der „türkische Pfeffer", der aber gar kein Pfeffer ist und nicht aus der Türkei stammt. Er gehört vielmehr dem Nachtschatten in Westindien, einer unserem Liebesapfel ähnlichen Pflanze, an. Die von diesen eingehend beschriebenen Pflanzen herumgereichten Frucht- und Blüthenmodelle, Abbildungen und lebende wie getrocknete Zweige verdeutlichten den Vortrag ungemein. Ein Zimmtbaum war lebend ausgestellt. Außerdem standen noch Modelle anderer Pflanzen, als die besprochenen, zur Ansicht aus. — Der Vorsitzende, Commerzienrath P. G. Friedenthal, sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus.

—n. **Breslau**, 1. April. [Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln.] Der in der letzten General-Versammlung gewählte Vorstand des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln trat am 26. März zu seiner Constituirung zusammen und wählte Herrn Dr. M. Bock, Sacrau bei Hundsfeld, zum Vorsitzenden, Herrn Th. Wiskott, Breslau, zum Stellvertreter, Herrn C. Skene, Breslau, zum Kassirer, Herrn O. Mann, Breslau, zum Revisor. Außer diesen vier Herren besteht der Vorstand noch aus den Herren: Commerzienrath R. Treutler, Neuhof bei Liegnitz, R. Grattenauer, Groß-Peterwitz bei Canth, C. Haupt, Brieg, Fr. Kopisch, Weizenrodau bei Schweidnitz; Dr. Bamberg, Strehlen. Nach Erledigung der laufenden Geschäfts-Angelegenheiten des Vereins in dieser Sitzung ist noch ein Beschluß des Vorstandes hervorzuheben, die Erweiterung des Vereins innerhalb der Provinz Schlesien durch die Presse, Vorträge und persönliche Einwirkung anzustreben.

H. **Breslau**, 31. März. [Section für öffentliche Gesundheitspflege.] In der am 14. März unter dem Vorsitz des Bezirksphysikus Dr. Jacobi stattgehabten Sitzung berichtet zunächst Dr. Buchwald über den zeitigen Stand der Flecktyphusepidemie. Es habe sich in den ersten Wochen des März wieder eine erhebliche Steigerung der Erkrankungsziffer gezeigt. Im Hospital befänden sich heute 29 Fälle. Redner will wiederum seinen Blick auf die Rosenstraße lenken, welche immer gerade den Hauptherd dieser Epidemie bilde und in welcher einzelne Häuser den größten Theil der Kranken geliefert haben. Der Verlauf der Krankheit ist bei dieser Epidemie wie bisher ein ungewöhnlich günstiger gewesen mit seltenem tödtlichen Ausgange. — Im Anschluß hieran theilt Dr. Buchwald mit, daß im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause, das im vorigen Jahre mit Flecktyphus-Fällen gefüllt war, nachdem es sorgfältig desinficirt worden ist, grade andere Kranke Aufnahme gefunden haben, unter denen nicht ein einziger Fall von Flecktyphus entstanden ist. Die Desinfection des Hauses erscheint hiernach als eine vollständig sichere.

Bezirksphysikus Dr. Jacobi führt die auffällige Zahl der Erkrankungen in einzelnen Häusern der Rosenstraße, besonders 18b und demnächst 16, auf die dort schwunghaft betriebene Schlafstellenwirthschaft zurück. Diese Art von Schlafstellenwirthschaft sei nichts Anderes als Herbergen niedrigster Gattung, wie die Berliner Pennen. Es fänden im Jahre Tausende von Passanten dort Nachtquartier, ohne daß doch diese thatsächlichen Herbergen bisher als Gastwirthschaften betrachtet worden seien und somit als concessionspflichtig gelten. Die Gäste dort sind aber gerade von dem Materiale, welches Epidemien von Flecktyphus und Recurrenz nährt. Die Polizei habe außerordentlich viel Mühe darauf gewandt, schon seit Jahren, diese Pesthöhlen, welche in der That eine dauernde Gefahr für das Gemeinwohl bedingen, zu beseitigen. Es sei fortwährend in den Wohnungen controlirt, häufig auch Nachts, schmutzige Stuben wurden evacuirt, jedem Schlafstellen-Inhaber die Maximalzahl der Gäste vorgeschrieben, bei Erkrankungsfällen sofort die Wohnung intensiv desinficirt, — es seien viele Wohnungen geschlossen und viele Strafen verhängt worden. Endlich sei neuerdings das ganze Haus 18b, der Hauptseuchenherd der Stadt, polizeilich geräumt und geschlossen worden und würde erst nach Jahren, vollständig desinficirt und gereinigt, wieder geöffnet werden. Somit sei zu hoffen, daß bessere Zustände in der Rosenstraße Platz greifen werden.

In Betreff der febris recurrens theilt Redner mit, daß seit dem 1. Januar 164 und seit dem 1. März 31 Erkrankungen bekannt geworden seien.

Demnächst hält Dr. Hulwa einen längeren Vortrag „über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsstoffen", den wir auszugsweise in folgender Skizze wiedergeben.

Die Klagen über Verfälschung der zum Verkauf ausgebotenen Nahrungs- und Genußmittel, sowie einer Reihe von Gebrauchsgegenständen, die in nahe Berührung mit dem menschlichen Organismus kommen, waren von Jahr zu Jahr lauter geworden. Da, wie es sich bei der sanitätspolizeilichen Praxis herausstellte, die bestehenden Gesetze den obwaltenden Mißständen vorzubeugen, nicht im Stande waren, so wurde zur Regelung der Frage auf dem Wege der Reichsgesetzgebung auf Grund der Initiative des Reichskanzlers vom kaiserlichen Gesundheitsamt im verflossenen Jahre eine Anzahl von Autoritäten berufen, deren eingehende Untersuchungen in dem Gesammtresultat gipfelten, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge vom Standpunkt der öffentlichen Gesundheitspflege ein geradezu unerträglicher sei und das dringende Bedürfniß eines besonderen Rechtsschutzes gegen die aus der Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel, sowie gewisser Gebrauchsgegenstände entstehenden Beeinträchtigungen und Gefahren vorliege. Es wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Frage, wie eine wirksame Controle zur Verhütung der Gesetzübertretung auszuüben sei, mit der Frage der Organisation der Gesundheitspflege im Ganzen in innerem Zusammenhange stehe und daß die Errichtung von technischen Untersuchungsstationen in hinreichender Anzahl erforderlich sei, wenn das Eingreifen der Gesetzgebung einen wirklichen Erfolg haben solle.

Auf der Grundlage dieser und anderer Vorarbeiten wurde bereits im vorigen Jahre dem Reichstage ein Gesetzentwurf unterbreitet, welcher davon ausging, daß

1) die angeführten strafgesetzlichen Bestimmungen für ausreichend nicht erachtet werden können, sondern einer Ergänzung bedürfen, daß

2) aber abgesehen davon eine Beseitigung der vorhandenen schweren Uebelstände durch das Strafgesetz allein überhaupt nicht zu erreichen sei, daß es vielmehr vor Allem und in erster Linie darauf ankomme, durch geeignete Mittel vorbeugend einzuwirken, und daß die zu diesem Zweck erforderliche vorbeugende Controle nur in die Hände der Polizei und zwar der Gesundheitspolizei gelegt werden könne.

Im Anschlusse hieran und auf der Basis dieser Vorschläge ist der jetzige Gesetzentwurf aufgestellt und haben darin namentlich die zur technischen Begründung beigefügten Materialien, zusammengestellt vom Kaiserlichen Gesundheitsamt, mit Rücksicht auf die Fortschritte der Wissenschaft und der praktischen Erfahrung auf diesem Gebiete der Gesundheitspolizei eine wesentliche Vervollkommnung und Vervollständigung erfahren.

Der Vortragende freut sich dabei, constatiren zu können, daß so manches, was auf Grund seiner hierorts gemachten Erfahrungen, die er seiner Zeit in einem Promemoria dem Kaiserlichen Gesundheitsamt unterbreitet, auch an maßgebender Stelle für zweckmäßig und beachtenswerth gehalten worden.

Ohne auf die Specialitäten des Entwurfs einzugehen, erwähnt der Vortragende kurz, daß derselbe die auf den prävenirenden Schutz gerichteten Bestimmungen an die Spitze stellt, da eine Machtbefugniß der berufenen Organe der Gesundheitspolizei zum Eingreifen unentbehrlich ist. Die wesentlichsten Bestimmungen des Entwurfs betreffen:

1) bestimmte Arten der Herstellung, Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- und Genußmitteln, die zum Verkauf bestimmt sind;

2) das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Nahrungs- und Genußmitteln von einer bestimmten Beschaffenheit oder unter einer der wirklichen Beschaffenheit nicht entsprechenden Bezeichnung;

3) das Verkaufen und Feilhalten von Thieren, welche an bestimmten Krankheiten leiden zum Zwecke des Schlachtens, sowie das Verkaufen und Feilhalten des Fleisches von Thieren, welche mit bestimmten Krankheiten behaftet waren;

4) die Verwendung bestimmter Stoffe und Farben zur Herstellung von Bekleidungsgegenständen, Spielwaaren, Tapeten, Eß-, Trink- und Kochgeschirr, sowie das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Gegenständen, welche diesem Verbote zuwider hergestellt sind;

5) das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum von einer bestimmten Beschaffenheit.

Der Entwurf enthält ferner Strafbestimmungen gegen Contravenienten zur Sicherung der vorgesehenen Controlmaßregeln. An diese Bestimmungen reihen sich strafrechtliche Vorschriften gegenüber den Verfälschungen, bei denen zunächst nur eine Beeinträchtigung wirthschaftlicher Interessen und dann derjenigen, bei denen eine positive Gefährdung der menschlichen Gesundheit in Frage steht. Weitere Paragraphen betreffen die Nebenstrafen der Einziehung, die Bekanntmachung der verhängten Bestrafungen und die Verwendung der eingezogenen Strafgelder als Beiträge zur Unterhaltung der technischen Untersuchungsstationen.

Was diese Verordnungen betrifft, bei denen auch die Berücksichtigung der Bedürfnisse localer Natur nicht ausgeschlossen sind, so werden diese wesentlich die Ergebnisse der Arbeiten der Untersuchungsstationen zur Basis haben müssen.

Auch Breslau hat bereits eine Reihe solcher Ergebnisse zu verzeichnen, und ist seitens des Vortragenden auf den Wunsch des Reichsgesundheitsamts eine Zusammenstellung der von ihm hierorts ausgeführten Arbeiten eingereicht worden, nach welcher sich die Gesammtzahl der Untersuchungen einschließlich der Wasseranalysen auf 1345 beläuft.

Was nun die einzelnen Gegenstände der Untersuchungen betrifft, so knüpfte der Vortragende an dieselben folgende Betrachtungen:

Die physikalische Beschaffenheit der Milch, dieses wichtigsten und vollkommensten Nahrungsmittels, welches in den großen Städten meist durch die Hände von Zwischenhändlern an das consumirende Publikum gelangt, macht es leicht, die natürliche Zusammensetzung derselben auf Kosten des Nährwerthes zu verändern, ohne daß solche Veränderung immer augenfällig wird.

Derartige Veränderungen, resp. Fälschungen haben schon seit langer Zeit bestanden, sie bringen dem Verkäufer großen Gewinn, schädigen aber nicht nur die wirthschaftlichen Verhältnisse der Consumenten, sondern auch die Gesundheit derselben namentlich die Kinder im ersten Lebensalter, welche allein auf dieses Nahrungsmitel angewiesen und zu deren naturgemäßen Ernährung vor allem eine relativ constante Zusammensetzung dieses Nahrungsmittels erforderlich ist, ähnlich wie solches die Muttermilch bietet. Jemehr nun diese Gleichmäßigkeit der Zusammensetzung der Milch alterirt wird, um so weniger wird sie im Stande sein, den Säugling zu ernähren und letzterer muß infolge des dabei entstandenen Deficits der Nahrung verkümmern und zu Grunde gehen. Diese wichtige gleichmäßige Zusammensetzung der Milch, das Verhältniß der Trockensubstanz zum Wasser und die Relation der einzelnen Bestandtheile der Trockensubstanz zu einander wird im gewöhnlichen Verkehr am meisten alterirt, einmal durch Verdünnung der Milch mit Wasser, durch Entrahmung der Milch und durch Vereinigung beider Manupulationen. Um der durch diese Methoden der Fälschung entwertheten Milch ihr ursprüngliches Aussehen wiederzugeben, hat man wiederholt beobachtet, daß Zucker, Stärkekleister, Mehl, Gummi, Abkochungen von Kleie oder Eiweiß, auch Seifenlösung mit derselben vermischt wird, sodaß dadurch grade die Untersuchung der Milch durch die Organe der Sanitätspolizei dringend wünschenswerth und geboten erscheint. Die allgemeine Wohlfahrt verlangt, daß von den Milchhändlern und Producenten eine Milch von möglichst constanter Beschaffenheit geliefert wird. Eine solche constante gleichförmige Zusammensetzung, welche bei einer Trockensubstanz von 11,5—13 pCt. Durchschnitt einen Fettgehalt bei 2,4 pCt. aufweist, bietet unter normalen Verhältnissen die sogenannte Marktmilch, resp. die zusammengegossene Stallmilch von einer Anzahl Kühe. Für die rasche Controlirung dieser Milch genügt vollkommen die seit Jahren hier übliche physikalische Prüfungsmethode mit Bestimmung des Gewichts durch den sogengnnten Lactodensimeter und des Rahmgehalts durch den Cremometer. In der Hand eines geübten Polizeibeamten, wie derselbe hier die Milchcontrole leitet, liefern die Untersuchungen so zuverlässige Resultate, daß die hierorts vergleichsweise gemachte chemische Analyse stets die Bestätigung der Untersuchung ergab. Die hier ebenfalls angestellten Prüfungen durch optische Instrumente, u. A. den Hausnerschen Milchspiegel und das Feser'sche Lactoscop haben nicht zu der Ueberzeugung zuverlässiger Leistungen geführt. Vortheilhafter gestaltete sich die Anwendung des Salleronschen Butermometer an Stelle den Cresometer im Verein mit der Milchwaage. Den besten Theil erwählt das Publikum, wenn die Resultate der Untersuchung der Milch an öffentlichen Verkaufsstellen öffentlich bekannt gemacht werden. Die Fälscher, welche selbst bei der besten Prüfungsmethode noch ihr Schäfchen ins Trockne bringen, werden dann von selbst verschwinden. Dieses Verfahren der Veröffentlichung ist jetzt u. A. in Braunschweig mit großem Erfolg eingeführt, leider scheiterte hier, wie der Vortragende besonders hervorhebt, das von ihm auch für den hiesigen Platz vorgeschlagene Verfahren einmal an der großen Zahl der Verkaufsstellen, deren regelmäßige Controle hier stattzufinden hätte, andrerseits an den für eine so umfangreiche Controle zur Verfügung stehenden geringen Mitteln. Am ehesten wird sich besonders in großen Städten wie Breslau ein gesunder Milchhandel etabliren, wenn der Zwischenhandel fällt und wenn die Producenten ihre Waare unter Controle direct zum Verkauf brächten. Eine solche Einrichtung besteht bei uns theilweise schon seit einiger Zeit durch die Errichtung von Kuhställen; ferner haben, wie als ein besonderer Fortschritt zu begrüßen ist, die Dominien Sacrau und Hundsfeld mit Umgehung des Zwischenhandels einen unter sanitätspolizeilicher Controle stehenden Verkauf von Milch und Sahne eingerichtet, eine Einrichtung, von deren Werth Jeder überzeugt sein wird, der den Zudrang des Publikums an diese Verkaufsstellen kennen gelernt hat. In nächster Zeit werden wir hier eine besondere Milchgenossenschaft errichtet sehen, wie bereits eine gleiche Genossenschaft für den Verkauf von Butter und Käse etablirt ist.

Der Vortragende wendet sich nun zur Butter und unterscheidet auf dem Marktverkehr Tafelbutter und sogenannte Kochbutter, ferner sogenannte angeschmolzene Butter für Conditorzwecke. Die Tafelbutter darf, da sie stets frisch zum Verbrauch sein muß, weniger Salz enthalten als die Kochbutter. Ein Zusatz von Salz in großen Quantitäten, wie solcher vielfach im Handel, besonders auch in Breslau von 19 bis 43 pCt. beobachtet wird, geschieht in der Absicht, das Gewicht dieses immerhin theuren Nahrungsmittels in ungerechtfertigter Weise zu vermehren. Eine andere Benachtheiligung in materieller und sanitärer Beziehung wird verschuldet durch die Beimischung anderer Stoffe zur Butter, wie Kartoffeln, Käse, Kreide, Getreidemehl u. s. w., Verfälschungen, welche leicht zu erkennen sind. Schwieriger erkennbar ist die

oft genug vorkommende Beimischung fremder Fette, wie Talg, Schweinefett u. s. w. Die Untersuchung der Butter bedingt infolge der Complicirtheit des Verfahrens die Ausübung seitens einer mit sanitätspolizeilichen Arbeiten vertrauten und ihrer großen Verantwortlichkeit völlig bewußten Persönlichkeit.

Unter den Namen Alpenbutter, Schmalzbutter, Gebirgsbutter sind vielfach Präparate von Butter mit Fett oder auch Mischungen von amerikanischem Schweinefett mit gereinigtem Rüböl, Mischungen von Fetten und Oelen verschiedener Art in den Handel gebracht worden, Fälschungen, die als die verwerflichsten zu bezeichnen sind. Andererseits kam unter dem Namen Kunstbutter ein sehr rohes Fettgemenge fraglicher Qualität auf den Markt; in letzterer Zeit wurde dasselbe durch elegante Fabrikation in dem sogenannten Olermargarin nach dem Verfahren von Mége-Mouriez ersetzt. Dieses, sich durch billigen Preis auszeichnende Präparat läßt sich als nützliches Surrogat eher empfehlen, als jene fraglichen unappetitlichen Massen sibirischer und amerikanischer Butter, welche zum Nachtheil unserer Landwirthschaft in immer größeren Mengen nach Deutschland importirt werden, um hier umgearbeitet und zu hohen Preisen verkauft zu werden. Der Butterhandel im Großen hat durch die Einfuhr solcher Butterarten und der durch Schweinefett und sonst gefälschten Präparate an der Ehrlichkeit seines Betriebs Einbuße gelitten und zu berechtigtem Mißtrauen der Käufer Veranlassung gegeben. Der Vortragende macht auf die Verwerflichkeit des Verfahrens aufmerksam, wenn seitens öffentlicher Anstalten auf Submissions-Lieferungen von Butter der Werth dieses wichtigen Nahrungsmittels selbst so weit herabgesetzt wird, daß man Preise bewilligt, für welche man einigermaßen eßbare Butter überhaupt nicht beschaffen kann. Solche Beispiele, welche von vielen Hausfrauen im Kleinen nachgeahmt werden, prononciren bei dem Bestreben möglichst billig einzukaufen, die Darstellung schlechter Präparate und anderer Butterfälschungen. Die Verordnung, welche man bezüglich dieses Gegenstandes erwarten kann, wird jedenfalls die Fragen präcis zu beantworten haben, was man unter Butter zu verstehen hat, welcher Zusatz an Salz sowohl für Tafel-, als auch für Kochbutter als zulässig erachtet werden kann; sie wird ferner zu bestimmen haben, daß eine Gewichtsvermehrung durch fremde Stoffe unzulässig sei und daß nur reine Butter ohne jeden Zusatz unter dem Namen Butter zum Verkauf gebracht werden kann, daß dagegen jeder theilweise oder gänzliche Ersatz der Butter durch fremde Fette, durch einen andern, diesen Unterschied deutlich charakterisirenden Namen gekennzeichnet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Die Nr. 13 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin enthält: Deutschland und die französische Republik. Von X. — Die französische Verwaltung. Von A. Schneegans. II. — Literatur und Kunst: Lieder von J. G. Fischer. — Göthe als Naturforscher. Von Julius Stinde. — Fürst Wjäsemski. II. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen, Die Frau ohne Geist. Lustspiel in 4 Acten von Hugo Bürger. Besprochen von Paul Lindau. — Munkacsy und Makart. Von Th. L. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Briefkasten der Redaction.

H. S.: Wir verweisen Sie auf Buschbeck-Helldorff's Feld-Taschenbuch, II. Th., Abschnitt: Ergänzungswesen.

P. A. in B.: Jedenfalls wird auf die Verjährung Bezug genommen werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. April. Reichstag. Interpellation Witte-Stephani, betreffend die Betheiligung der deutschen Industrie an den in Sidney und Melbourne projectirten Ausstellungen. Witte (Rostock) rechtfertigt die Interpellation. Der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, erklärt, die Reichsregierung sei stets bestrebt, alles zu fördern, was zur Erweiterung deutschen Exports dienen könnte. Man wird ihr indessen nicht verargen wollen, wenn sie unter allen Umständen mit großer Vorsicht verfährt. Die in Rede stehenden Ausstellungen waren anfänglich von Privatgesellschaften entrirt, von denen man nicht wußte, ob ihre Mittel ausreichten; sobald es bekannt geworden, daß die Unternehmungen auf die Unterstützung der britischen Regierung, beziehungsweise der Colonialregierung von Australien zu rechnen hätten, wandte die Reichsregierung der Angelegenheit größere Beachtung zu. Von dem Umfang der Betheiligung deutscher Aussteller wird es abhängen, ob die Reichsregierung die Sache in die Hand nehmen wird. Die französische Regierung steht auf gleichem Standpunkte. Eine Zusage über die Einbringung der gewünschten Vorlage sei zur Zeit noch nicht zu machen.

Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Nahrungsmittelgesetzes fort. Bei § 1 sprachen in der allgemeineren Debatte Mosle und Rickert gegen das Gesetz, Staudy, Löwe (Bochum) und Lasker befürworteten es. Windthorst verlangt wesentliche Abänderungen. Der Unterstaats-Secretär Friedberg vertheidigte die Vorlage. § 1 wird unverändert angenommen. §§ 2 bis 4 werden mit den Amendements von Ruppert angenommen, wonach die Ausübung der Controle nicht der besonderen Gesundheitspolizei, sondern der Polizei der Einzelstaaten überlassen ist. Bei § 5 (Erlaß von Vorschriften durch kaiserliche Verordnung) fragt Meyer (Schaumburg) an, ob die Regierung, falls derartige Vorschriften betreffs des Verkaufes von Petroleum erlassen werden sollten, vorher ein Gutachten der Sachverständigen, respective der betreffenden Handelskammern hören wolle. Staatssecretär Friedberg erwidert, eventuell würde gewiß die betreffende Vorstellung der Handelskammer zu Bremen in Erwägung gezogen worden, da die verbündeten Regierungen das große Interesse gerade bezüglich des Petroleums anerkennen. §§ 5 und 6 wurden nach der Vorlage der Regierung, welche die Commission unverändert ließ, die §§ 7, 8 und 9 aber in der Commissionsfassung genehmigt. Bei § 10 vertagte sich das Haus auf morgen.

Berlin, 1. April. Der Großherzog von Baden stattete Mittags dem Fürsten Bismarck einen Gratulationsbesuch ab.

Kassel, 1. April. Am nächsten Sonntag findet hier eine allgemeine Versammlung von Tabaksinteressenten aller Productions- und Fabrikationsdistricte Deutschlands statt behufs Berathung des Tabaksteuer-Gesetzentwurfs. (Wiederholt.)

Bukarest, 1. April. Der Generalbericht über das Budget pro 1879 weist eine Einnahme von 108,376,539 Fr, eine Ausgabe von 107,873,765 Fr. nach. Mittwoch und Donnerstag findet die dritte Lesung der Verfassungsänderungs-Vorlage statt. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 1. April. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages beschloß, die Ungiltigkeits-Erklärung der Wahl Knobloch's (Labiau-Wehlau) zu beantragen. Die Petitions-Commission beschloß, über die Petitionen, betreffend Abänderung des Civilstandsgesetzes (auf facultative Civilehe abzielend), zur Tagesordnung überzugehen. In der Commission für den Antrag Stumm betreffs der obligatorischen Arbeiterkassen erklärte der Regierungs-Commissar den Stumm'schen Antrag für unannehmbar, die Materie sei für ein gesetzgeberisches Vorgehen überhaupt noch nicht spruchreif.

Berlin, 1. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung des Cultusministers und des Handelsministers, wonach mit Rücksicht darauf, daß in dem Gouvernement Astrachan die Pest-Epidemie in der Hauptsache als erloschen anzusehen und mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß die Pest in keinem anderen Gebietstheile Rußlands herrscht, die Verordnung vom 20. Februar, betreffend Maßregeln zur Sicherung gegen das Eindringen der Pest auf dem Wege des Seeverkehrs in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler dahin abgeändert wird, daß die sanitäre Inspection des Schiffsverkehrs sich auf die Provenienzen aus den russischen Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres beschränkt und bezüglich der Provenienzen aus den russischen Ostseehäfen aufgehoben wird. Für Schiffe aus den letzteren Häfen ist nur eine der Paßrevision entsprechende Controle der Schiffsmannschaften beizubehalten, außerdem Fürsorge zu treffen, daß nicht Waaren eingeführt werden, welche dem Verbote vom 29. Januar unterliegen.

Der Kaiser machte heute Mittag im offenen Wagen eine Spazierfahrt.

Dem Fürsten Reichskanzler gingen anläßlich seines heutigen Geburtstages seitens des Kaisers, der königlichen Familie, von deutschen und außerdeutschen Souveränen zahlreiche Glückwünsche zu. Viele Diplomaten, Minister und Abgeordnete statteten persönlich einen Gratulationsbesuch ab. Unter den Militärs bemerkte man die Feldmarschälle Moltke und Manteuffel.

Wien, 1. April. Unterhaus. Magg und Genossen interpelliren die Regierung, ob es mit dem Wehrgesetz vereinbar sei, daß österreichisches Militär zur Occupation eines fremden, nicht feindlichen und auch nicht angrenzenden Landes (Ost-Rumeliens) verwendet werde. Auschitz und Genossen interpelliren, ob die Meldungen von einer gemischten Occupation Ost-Rumeliens richtig seien. — Das Herrenhaus nahm nach lebhafter Debatte in dritter Lesung das Gesetz, betreffend den Vorschuß von 75,000 Gulden für die Mährische Grenzbahn, an.

Wien, 1. April. Ziehung der Creditloose. Serien: 425 462 731 905 997 1252 1728 1946 2191 2257 3100 3900 4025 4035. Haupttreffer Serie 3900 Nr. 24, zweiter Treffer Serie 3100 Nr. 81, dritter Treffer Serie 1728 Nr. 59.

Ziehung der Communalloose. Serien: 37 862 1664 1773 1959 1968 2218 2333 2453 2642 2644 2993. Haupttreffer Serie 2993 Nr. 29, zweiter Treffer Serie 2644 Nr. 99, dritter Treffer Serie 1773 Nr. 22.

Rom, 1. April. Ein Schreiben Garibaldi's bekämpft die italienische Ansiedelung in Neu-Guinea und fordert die Jugend auf, in Italien zu bleiben, das ihre Arme für die noch schwebenden inneren und äußeren Fragen braucht.

Versailles, 1. April. In der heutigen Senatssitzung, welcher 283 Mitglieder beiwohnten, wurde die Vertagung der Berathung der Vorlage, betreffend die Rückverlegung der Kammern nach Paris und Revision der Verfassung, mit 157 gegen 126 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 1. April. Der Sultan unterzeichnete das Irade, durch welches Hassun als christliches bürgerliches Oberhaupt der armenischen Glaubensgenossenschaft anerkannt wird. — Ueber die Finanzfrage wird mit Paris und London noch verhandelt. Die Hauptschwierigkeit bietet der von den britischen und französischen Commissionären beanspruchte entscheidende Einfluß. — Die Pforte arbeitete ein besonderes Reformproject für die europäischen Provinzen aus. — Fournier hatte gestern eine Abschieds-Audienz beim Sultan.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 1. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Realisirungen.
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit-Actien	447 50	448 50	Wien kurz	174 15	174 40
Oesterr. Staatsbahn	447 —	447 —	Wien 2 Monate	173 20	173 40
Lombarden	121 —	121 50	Warschau 8 Tage	198 90	198 75
Schles. Bankverein	93 —	94 50	Oesterr. Noten	174 35	174 40
Bresl. Discontobank	69 50	68 75	Russ. Noten	199 25	198 90
Bresl. Wechslerbank	80 —	79 25	4½ % preuß. Anleihe	105 50	105 60
Laurahütte	70 10	69 75	3½ % Staatsschuld	92 25	92 25
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	116 50	116 10
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	86 25	86 40
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	96 10	96 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	117 20	116 75
Oesterr. Silberrente	56 10	56 —	Rheinische	110 40	111 10
Oesterr. Goldrente	66 50	66 60	Bergisch-Märkische	83 20	83 75
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	12 10	Köln-Mindener	109 10	109 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 90	55 —	Galizier	101 50	100 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	29 90	29 60	London lang	20 37	— —
Oberschl. Litt. A.	131 40	130 50	Paris kurz	81 05	— —
Breslau-Freiburger	69 70	69 25	Reichsbank	152 75	152 75
R.-O.-U.-St.-Actien	115 70	115 60	Disconto-Commandit	141 40	140 —

Der Dividendenabschlag auf Creditactien wird 24,40 betragen.

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 448, —, Franzosen 446, 50. Lombarden 121, —. Discontocommandit 141, 40. Laura 70, —. Oesterr. Goldrente 66, 60. Ungarische Goldrente 75, 25. Russ. Noten 199, 75.

Fest. Spielwerthe und Bahnen schließlich durch Gewinnrealisirungen wenig abgeschwächt, Banken und Montanpapiere meist gut behauptet. Oesterreichische Rente unverändert, ungarische Rente neuerdings höher. Russische Fonds und Valuta etwas besser. Discont 2½ Procent.

Frankfurt a. M., 1. April, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 223, 75. Staatsbahn 222, 75 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Ermattend.

Wien, 1. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
1860er Loose	— —	117 50	Nordwestbahn	— —	122 50
1864er Loose	— —	152 —	Napoleonsd'or	9 30	9 30½
Creditactien	249 60	247 80	Marknoten	57 35	57 40
Anglo	105 50	105 25	Ungar. Goldrente	86 92	86 50
Unionbank	— —	75 80	Papierrente	64 65	64 57
St.-Efb.-A.-Cert.	255 50	255 75	Silberrente	64 95	64 80
Lomb. Eisenb.	69 —	68 75	London	116 80	116 85
Galizier	232 25	230 —	Oest. Goldrente	77 10	77 —

Paris, 1. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 79, 10. Neueste Anleihe 1872 114, 15. Italiener 78, 40. Staatsbahn 555. —. Lombarden 157, 50 Türken 12, 68 Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen 75⅞. 3% amort. —, —. Orient —, —. Steigend.

London, 1. April. (W. T. B. [Anfangs-Course.] Consols 97, 01. Italiener 77½. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 85⅛. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: schön.

Berlin, 1. April. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Ruhig.		**Rüböl.** Fester.	
April-Mai	175 50	April-Mai	58 60
Sept.-Oct.	187 50	Sept.-Oct.	60 —
Roggen. Matt.			
April-Mai	120 —	**Spiritus.** Flau.	
Mai-Juni	120 50	loco	50 50
Sept.-Oct.	127 —	April-Mai	51 —
Hafer.		Aug.-Sept.	53 50
April-Mai	115 50		
Mai-Juni	118 50		

Stettin, 1. April. — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Matt.		**Rüböl.** Geschäftsl.	
Frühjahr	178 —	April-Mai	58 50
Juni-Juli	182 —	Sept.-Oct.	60 —
Sept.-Oct.	186 50		
Roggen. Matt.		**Spiritus.**	
Frühjahr	117 —	loco	49 70
Juni-Juli	119 50	Frühjahr	50 —
Sept.Oct.	124 —	Mai-Juni	50 50
Petroleum.		Juni-Juli	51 30
April	9 80		

Hamburg, 31. März. [Spiritus-Bericht.] März 39 Br., April 39 Br., April-Mai 39 Gd., Mai-Juni 39 Gd.

(W. T. B.) **Köln,** 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 18, 40. Roggen loco —, —. per Mai 11, 85, per Juli 12, 20. Rüböl loco 31, —. per Mai 30, 40, October 31, 20. Hafer loco 14, 50. per Mai 13, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 1. April. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per April 60, 25, per Mai 60, 25, per Mai-August 60, 75. per Juli-August 60, 75. Weizen behauptet, per April 27, 25, per Mai 27, 50, per Mai-August 27, 75, per Juli-August 27, 75. — Spiritus matt, per April 55, —, per September-December 56, 25. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 1. April, Abends 9 Uhr 15 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56¼, Lombarden 149, —, Italiener —, —, Creditactien 213, 50 excl. 12½ Gulden Dividende, Oesterr. Staatsbahn 557, —, Rheinische 10¾, Bergisch-Märkische 86⅝, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, —, Norddeutsche —, Packetfahrt —, Russische Noten 199, 75.

(W. T. B.) **Wien,** 1. April, 5 Uhr 32 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 243, 30 excl. Staatsbahn 255, 55. Lombarden 69. Galizier 232, 75. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 30½. Renten —, —. Marknoten 57, 42. Goldrente 76, 80 excl. Ungar. Goldrente 87, 05. Nordbahn —, —. Fester.

Paris, 1. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
3proc. Rente	79 32	78 90	Türken de 1865	11 92	12 05
Amortisirbare	81 60	81 80	Türken de 1869	72 —	73 —
5proc. Anl. v. 1872	114 25	113 95	Türkische Loose	45 20	46 —
Ital. 5proc. Rente	78 60	78 20	Goldrente österr.	68⅛	68 —
Oesterr. Staats-Eis. A.	556 25	555 —	do. ungar.	75¾	75⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	157 50	157 50	1877er Russen	89⅛	89⅛

Aux Caves de France. Auch unseres Kaisers Geburtstag hat dieses französische Weinhaus in eben so würdiger Weise gefeiert, als das Einzugsfest. Wie erinnerlich, hatte damals Herr **Oswald Nier** 10 pCt. der Tages-Einnahme seines Berliner Hauses den Armen überwiesen; diesmal gedachte Herr **Nier** unserer hart bedrängten Landsleute in Schwetz. Die Tages-Einnahme betrug **1100 M.**, somit fließen 110 M. der Unterstützungskasse zu.

Ermöglichen wir es nun auch der Breslauer Filiale in der **Kätzel-Ohle 6**, dem schönen Beispiele seines Stammhauses folgen zu können, indem wir die reellen Principien dieses Wein-Geschäfts durch zahlreichen Besuch unterstützen und zu heben suchen.

Die Güte und Reinheit der Weine werden von allen Seiten anerkannt, und der seit Sonntag eingeführte Mittagstisch à 1 M., 10 Karten zu 9 M., wird sicherlich Beifall ernten. Der neue Frühstückstisch à la minute à 30 und 40 Pf. braucht nicht mehr empfohlen zu werden, da derselbe sich bereits großen Zuspruchs erfreut. Sofort gut und billig servirt zu werden, mußte ja Anklang finden. — Der neue Traiteur, Herr **Ockhardt**, scheint nicht nur gute Speisen herrichten zu können, sondern auch Kochkünstler zu sein, wie man aus dem von allen Seiten bewunderten, reich decorirten Wildschweinskopf schließen kann. — Durch die Einführung dieser neuen, gut und billigen Küche wird sicherlich Herr **Oswald Nier** auch in Breslau sein Unternehmen emporblühen sehen.

Bekanntmachung.

Mit dem 7. April d. J. beginnt für den unter unserer Verwaltung stehenden Breslauer Sparverein wieder die wöchentliche Annahme von Einlagen und zwar bei den Herren Kaufleuten:

C. Beyer, Taschenstr. Nr. 15.	**A. Teichgreeber**, Ring Nr. 6.
H. Büttner, Ohlauerstr. Nr. 70.	**G. W. Walter**, Breitestr. Nr. 9.
H. Fengler, Reuschestr. Nr. 1.	**R. Wrublick**, Ohlauerstr. Nr. 65.
C. F. Gerlich, Nicolaistr. Nr. 33.	**O. Bracklow**, Friedr.-Wilhstr. Nr. 3a.
R. Hoyer, Breitestr. Nr. 40.	**H. Büttner**, Holzplatz Nr. 3.
E. L. Jahn, Kl. Groschengasse Nr. 32.	**A. Falkenhain**, Vorwerksstr. Nr. 12.
A. Kramolowsky, Neumarkt Nr. 21.	**F. Heiberger**, Sonnenstr. Nr. 3.
H. Müller, Schmiedebrücke Nr. 23.	**F. W. Lucas**, Alexanderstr. Nr. 1.
W. Niepold, Reuschestr. Nr. 55.	**H. Meyer**, Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 21.
C. G. Ossig, Neumarkt Nr. 9.	**J. Mindner**, Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 9.
G. Pätzold, Ohlauerstr. Nr. 21.	**A. Plötzke**, Gräbschnerstr. Nr. 27.
T. Pusch, Schuhbrücke Nr. 59.	**G. Philipp**, Klosterstr. Nr. 4.
C. F. Rettig, Oderstr. Nr. 24.	**J. Rieger**, Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 42.
P. Schönfelder, Carlsplatz Nr. 3.	**T. Rieger**, Klosterstr. Nr. 35.
C. R. Scholz, Schmiedebr. Nr. 64/65.	**J. Scholz**, Neue Tauentzienstr. Nr. 82.
W. & Th. Selling, Malergasse Nr. 30.	**C. L. Sonnenberg**, Tauentzienstr. Nr. 63
C. L. Sonnenberg, Königspl. Nr. 7.	**R. Spiegel**, Tauentzienstr. Nr. 72a.
C. Steulmann, Schmiedebr. Nr. 36.	**E. Weiß**, Friedrichstr. Nr. 52.

Die vorgenannten Herren Kaufleute sind nur für ihre Person resp. für ihr Geschäftslocal von uns mit der Annahme von Spargeldern betraut, und es dürfen daher Einzahlungen auch nur bei diesen Herren stattfinden, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Von einer und derselben Person darf wöchentlich nur höchstens Eine Mark, also für die ganze Sammelperiode von 30 Wochen nur dreißig Mark angenommen werden. Für erst nach dem 1. Juni begonnene und weiter gemachte Einlagen werden keine Zinsen vergütigt.

Jeder Sparer erhält von dem Herrn Sammler ein von diesem eigenhändig unterschriebenes Quittungsbuch kostenfrei.

Alle Einzahlungen fließen zur städtischen Sparkasse und werden am Schlusse der Sammel-Zeit mit den Zinsen an die Sparer zurückgezahlt.

Auch bei den Sammelstätten des unter einem besonderen Vorstande stehenden Sparvereins für den Oder- und Sandthor-Bereich beginnt die Annahme der Einlagen am 7. April d. J. bei den Herren:

O. H. Böhm, Matthiasstr. Nr. 3.	**P. Mückude**, Vincenzstr. Nr. 51.
G. Carstädt, Rosenthalerstr. Nr. 4.	**A. Müller**, Matthiasstr. Nr. 17.
C. Czaya, Kl. Scheitnigerstr. Nr. 48.	**W. Mündel**, Scheitnigerstr. Nr. 22.
A. Gigas, Matthiasstr. Nr. 65.	**H. Paschke**, Elbingstr. Nr. 2/4.
Oscar Hübner, Rosenthalerstr. Nr. 13.	**Th. Rudolph**, Lehmdamm Nr. 44.
A. John, Uferstr. Nr. 20.	**W. & Th. Selling**, An d. Kasernen Nr. 1.
B. Kittner, Neue Junkernstr. Nr. 6.	**Th. Trautwein**, Scheitnigerstr. 15b/c.
C. Marberg, Matthiasstr. Nr. 26e.	**Franz Vogel**, Scheitnigerstr. Nr. 3.

C. M. Zerboni, Rosenstr. Nr. 4.

Breslau, den 19. März 1879 [682]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Königliche Universität zu Breslau.

Das Sommer-Semester 1879 beginnt mit dem 21. April. Die Immatriculation der neu ankommenden Studirenden findet in der Zeit vom 21. bis 28. April statt. [4677]

Breslau, den 1. April 1879.

Die Immatriculations-Commission der Königlichen Universität.

Verein „Breslauer Presse".

[4490] Mittwoch, den 2. April, Abends 8¼ Uhr:

Gesellige Zusammenkunft bei „Hansen".

In Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April l. J. die 29. Verloosung der gegen Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und die 30. Verloosung der Prioritäts-Actien derselben Bahn in Wien in dem dazu bestimmten Saale im Banco-Gebäude, Singerstraße, stattfinden. [4626]

Wien, am 26. März 1879.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Berlin W., 30. März 1879.

Bekanntmachung.

Briefverkehr mit Chili und Peru.

Für den Verkehr mit Chili und Peru kommen zum 1. April die Vereinsportosätze (20 Pf. für frankirte Briefe u. s. w.) vorläufig nur bei der Beförderung mit deutschen Schiffen über Hamburg und durch die Magellanstraße in Anwendung. — Bei der Beförderung auf anderen Wegen (England ꝛc.) unterliegen die Briefsendungen, bis dahin, daß die Vertrags-Ratificationen von Chili und Peru eingegangen sein werden, demselben Tarife, welcher allgemein für den Verkehr mit den noch nicht zum Weltpostverein gehörigen Ländern festgesetzt ist (60 Pf. für frankirte Briefe u. s. w.). Die Sendungen sind stets vom Absender zu frankiren. Einschreibbriefe sind vorläufig nicht zulässig. [4679]

Der General-Postmeister.
Stephan.

Kunstausstellung im Zwingergebäude

täglich geöffnet von 10 Uhr (11 Uhr) bis 5 Uhr. [4405]

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Scholz** hier, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen. [1248]

Landeshut i. Schl., den 30. März 1879.

Anna Kauffmann,
geb. **Marx.**

Anna Kauffmann,
Adolph Scholz,
Verlobte.

Durch die vorgestrige Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
[3514] **Hermann Ruppelt** u. Frau.

Heute wurde uns ein Töchterchen geboren. [3502]

Peiskretscham, den 30. März 1879.

Seminarlehrer **Piontek** u. Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern früh starb plötzlich zu Reichenbach i. Schl. meine geliebte Frau

Sophie, geb. Grunwald,

am Herzschlag.

Schweidnitz, den 1. April 1879.

Waltsgott,
Kgl. Oberstlieutenant a. D.

Heute Nacht 12¾ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unser lieber Vater, der Glasermeister [3548]

Heinrich Bremer,

im Alter von 59¾ Jahren.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an

Max und Carl Bremer
als Söhne.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. April, um 3 Uhr Nachmittag, auf dem grossen Kirchhof zu Lehmgruben statt.

Trauerhaus: Ohlauerstrasse 33.

Todes-Anzeige.

Am 29. d. Mts. verschied sanft nach langem schweren Leiden in **Meran**, wo er Genesung zu finden hoffte, unser guter, innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Gas-Anstalts-Inspector [1249]

Georg Dantine
zu **Ohlau,**

im Alter von 35 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies allen Freunden und Bekannten, **statt jeder besonderen Meldung**, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ohlau, Jätzdorf, Pohrlitz, 31. März 1879.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Predigtamts-Candidat Herr Schmidt mit Fräul. Helene Wahl in Jauer. Rittmeister a. D. Herr von Grävenitz in Quetz mit Fräul. Hedwig von Petersdorff in Berlin.

Verbunden: Prem.-Lieut. im 2. Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 11, Herr v. Schöning, mit Frl. Gertrud v. Wallenstedt in Lübtow.

Geboren: Ein Sohn: Dem Rittmeister u. Esc.-Chef im Altmärk. Ulan.-Regt. Nr. 16 Herrn Frhrn. von Knobelsdorff. Dem Hrn. Oberpfarrer Dr. Dickmann in Friedland N.-L. — Eine Tochter: Dem Landrath Hrn. Frhrn. v. Patow in Calau. Dem Hrn. Kreisrichter Kaftan in Pleschen.

Gestorben: Verw. Frau Prediger Hederich in Prenzlau. Frau Major Deutsch in Posen. Frau Kreisrichter Viertel in Leobschütz. Kreis-Gerichts-Rath a. D. Herr v. Oertzen in Berlin.

Singakademie.

Donnerstag, 10. April, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:

Die Schöpfung

Oratorium von **Haydn.**

Soli: Frl. **Hainsch**, Frl. **Seidelmann**, Herr **Torrige**, Herr **Franck.**

Billets zu numerirten Plätzen à **2 Mk.** und zu Stehplätzen à **1 Mk.** sind in der Musikhandlung von **F. E. C. Leuckart (A. Clar)**, Kupferschmiedestr. 13, zu haben. [4648]

Für das Kinderheim.

Sonnabend, d. 5. April, Ab. 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität:

Soirée

unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräul. **Rosa** und **Blanca Thiel** und unter Leitung des Königl. Musik-Directors **R. Thoma.** [4657]

Billets à 1 Mk. 50 Pf. in der **Leuckart**'schen Musikalienhandlung.

A. Werner's

4401

kaufmännisches Unterrichts-Institut beginnt am **2. April** neue

Curse

für einfache und doppelte italien.

Buchführung,

Schönschreiben, Correspondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Zins-Conto-Corrente etc.

Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.

Privatcurse absolv. in kurzer Zeit.

Für Damen separat.

Prospecte gratis.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 2. April. **20. Vorstellung im Bons-Abonnement.** **„Carlo Broschi"**, oder: **„Des Teufels Antheil".** Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber.

Donnerstag, den 3. April. **21. Vorstellung im Bons-Abonnement.** **„Der Maurer und der Schlosser".** Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Hierauf: **Ballet-Divertissement.**

Bons-Abonnement.

Vielfachen Wünschen des geehrten Publikums zu Folge findet bis zum 2. April incl. im Bureau des Stadttheaters, Vorm. von 10 bis 1 Uhr, ein Nachverkauf von Bons statt.

Die Direction.

Lobe-Theater.

4654

Mittwoch, den 2. April. Fünftes Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer vom k. k. priv. Theater an der Wien. **„Scheu vor dem Minister".** Original-Lustspiel in 1 Act von Dr. Sobotka. (August Scheu, Herr Felix Schweighofer.) **„Frühere Verhältnisse".** Posse mit Gesang in 1 Act von Nestroy. (Anton Muffel, Herr Felix Schweighofer.) **„Umsonst"** oder: **„Wie man seine Schulden bezahlt".** Posse in 1 Act von Nestroy. (Pitzl, Herr Felix Schweighofer.)

Donnerstag. Sechstes Gastspiel des Hrn. Felix Schweighofer. **„Scheu vor dem Minister". „Frühere Verhältnisse". „Umsonst"** oder: **Wie man seine Schulden bezahlt.**

Theater im Concerthaus,

früher Wiesner, jetzt Nitsche.

Heute: Große **Extra-Vorstellung** zum Benefiz des Herrn L. Chiarini. Zum 1. Male: **„Die zwei Sergeants".** Große **historische** Pantomime in 2 Acten und 6 Bildern.

! Durchwegs neues Programm!

Alles Nähere die Placate. [4655]

Victoria-Theater.

4603

3. Gastspiel des **Mr. Palmer** vom Krystall-Palast zu London, Specialität ersten Ranges. Derselbe spaziert an einer an der Decke angebrachten 40 Fuß langen Spiegelglasplatte. 1. Gastspiel des **Mr. Pascal** mit seinen dressirten Tauben, Pfauen und Störchen, der beiden Wunderkinder **Rudolf** und **Joseph Pascal**, der **Soeurs cosmopolitaines** Mlles. **Anita** und **Lusia Ludjensa** und der Lieder-Sängerin Fräulein **Schenke.** Auftreten des Universalkomikers Herrn **Rudolph Stange**, der Costüm-Sängerin Frl. **Harriet** ꝛc. Auftreten des Mr. **Palmer** zum **Schluß der Vorstellung.** Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Ich ertheile den Unterricht im Schönlesen und in der Declamationskunst nach wie vor in meiner Wohnung. Die Einrichtung von Lesezirkeln hat sich bewährt und können sich je 12 Damen gebildeter Stände an einem solchen betheiligen. Das Honorar für 12 Stunden beträgt à Person 6 M. praen. Neue Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Paradiesstr. Nr. 21, 1. Et., entgegen. [4421]

Frau verw. Dr. E. Kattner.

Zelt-Garten.

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Gastspiel

der berühmten Akrobaten

Gebr. Arion,

des afrik. Tenoristen Mr. **Vogel,**

[4666] sowie **Auftreten**

d. indischen Schlangenköniginnen

Miß **Betty Baus**

und der Indianerin

Miß **Dima Yeschubbi,**

des Frl. **Margarethe Schmidt,**

des Frl. **Minna Mittelstraß,**

d. Damenkomikers Hrn. **Fechner,**

des Salon-Komikers

Herrn **Otto v. Brandesky**

und der Gymnastiker-Gesellschaft

Familie **Merkel.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Saal im Breslauer Concerthause,

Gartenstraße 16.

Morgen Donnerstag, 3. April:

Großes Extra-Concert

z. Besten d. Ueberschwemmten in Schwetz

unter gütiger Mitwirkung des Fräul. **Helene Frese**, des Fräul. **Minka Fuchs**, des Solo-Cellisten Herrn **J. Melzer**, des Concertmeisters Herrn **Anton Sitt** und der **Capelle der Donnerstag-Sinfonie-Concerte.**

Logen, obere à 2 Mk., untere 1 Mk. 50 Pf., und reservirte Tische à 1 Mk. exclusive Entree sind schon heute im Concert-Locale zu haben. [4661]

Anf. 3 Uhr. Entree 50 Pf. à Person.

Aux Caves de France,

Weinhandlung [4675]

zur Einführung reiner franz. Weine, Kätzelohle 6.

Mittagtisch 1 bis 3 Uhr Mk. 1 — 10 Karten Mk. 9. — Heute: Consommé à la jardinière, Klops, Königsberg. Spinat, Ei, Kalbsnierenbraten mit Pflaumen-Compot.

☒ Mont. 4. IV. 7. R. IV.

J. O. O. F. Morse □. 2. IV. 8½ U. A. V.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Adreßbuch der Stadt Brieg.

Nebst einer kurzgefaßten **topographischen Chronik der Stadt Brieg** bis zum Aussterben der Piasten 1675, von **Dr. E. Wernicke.**

Gegen Einsendung von 3 M. erfolgt Francozusendung. [4672]

Julius Lebek, Buchhändler in **Brieg** (Regierungsbezirk Breslau).

Abonnements auf das 2. Quartal:

Deutsche Roman-Zeitung:

Preis 3½ M.;

Deutsche Revue:

Preis 6 M.

nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an. [4645]

Verlag von **Otto Janke** in **Berlin.**

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,

30, Schweidnitzerstrasse **30,**

empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [4643]

Gutsitzende Corsets, Strümpfe, Strumpflängen

empfiehlt [4551]

die Fabrik von

Zweig & Roth,

Ohlauerstraße 80.

Vom 5. April ab wohne ich:

Claassenstraße 2.

3504 **Th. Doeleke.**

Von heute ab wohne ich nicht mehr Friedr.-Wilhelmstraße 64, sondern [4579]

Nicolai-Stadtgr. 4c, I.

Meine Sprechst. bl. unverändert.

Breslau, den 1. April 1879.

Dr. W. Loewy, prakt. Arzt.

Dr. Julius Steinitz,

4598

früher Kupferschmiedestr., **jetzt Albrechtsstraße Nr. 5 (Eingang Schuhbrücke).**

Vom 4. April c. ab wohne ich:

Freiburgerstraße Nr. 36, 1. Etage.

J. Radlauer,

[3521] vereid. Fonds-Makler.

A. Horn, Maurermeister,

Kaiser Wilhelmstraße 76,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Bauprojecten und Kostenanschlägen, sowie zur Ausführung von Neubauten und Reparaturarbeiten. [3542]

Die Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,

früher Reuschestraße 58/59,

befindet sich von jetzt ab: [4674]

Hinterhäuser Nr. 3,

(2. Haus von der Reuschenstr.) woselbst Aufträge zur prompten Besorgung entgegengenommen werden.

Die Geflügelhandlung,

bisher Palmstraße 21, ist nach dem

Ohlauer Stadtgraben 27

verlegt worden. [3544]

Künstliche Zähne, Plomben ꝛc. **Herrm. Thiel,** Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe. [3733]



Ich empf. mich den geehrten Herrsch. zur **Aufpolirung u. Reparatur** von guten Möbeln, sowie **Anstr. von Fußböden** ꝛc. u. leiste für gute Ausführung Garantie. Off. unt. M. 93 Briefk. d. Bresl. Ztg. [3512]

Reelle Pianinos

aus **guten** Fabriken mit den Namen [4660] **der richtigen Fabrikanten,**

unter Garantie

zu den billigsten Preisen in der

Permanenten Ind.-Ausst.,

Zwingerplatz 1, **nur**

1. Etage.

Ratenzahlungen genehmigt. Bei Baarzahlung Rabatt.

Tapezierer.

Meine neuen Preise:

Nagelschnur, 10 Pf. Rouleauxschnur, Stück 20 Pf.

Möbelfranzen, 80 Pf. Quasten, 35 Pf.

Halter weiß, 10—50 Pf. Halter couleurt, 35—50 Pf.

Rouleauxfransen, 1, 1½, 2, 2½ Sgr.

Teppichfransen

mit wollener Kante 1, 1¼, 1½, 2 Sgr. [4673]

M. Charig, Blücherpl. 18 u. Ring 49, **Fabrik, en gros & en detail.**

Pariser Neuheiten

in Kleiderstoffen und Besatzartikeln für die bessere Toilette sind nunmehr in größeren Sortimenten eingetroffen.

Distinguirter Geschmack,
Qualitäten wie immer vorzüglich und preiswerth.

Chales und Tücher

für die jetzige Jahreszeit geeignet, in ganz neuer Auswahl.

Proben nach auswärts bereitwilligst, unter Beilage neuester Modenbilder. [4650]

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen,

Ohlauerstraße 5 und 6, „zur Hoffnung".

Morgenhäubchen, Damenkragen und Manschetten

in unvergleichlich reichhaltigstem Sortiment der neuesten und geschmackvollsten Façons empfehlen wir vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu **überaus billigen** Preisen.

Freudenthal & Steinberg,

Ohlauerstraße Nr. 83.

[4644]

Strohhüte, Blumen, Federn

offerire billigst. Für **Modistinnen** habe ich eine Partie **weißer echter Platten** per Stück 3 Mark am Lager. [3520]

Albert Goldstein,

Ring Nr. 37 I.

Eingang durch den Herrengarderoben-Hausladen.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, sowie sämmtliche Wollsachen werden unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden für geringe Vergütigung aufbewahrt bei [4642]

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Ankündigung!

Die Unterzeichneten beehren sich dem hochgeschätzten Publikum ergebenst mitzutheilen, daß sie mit dem heutigen Tage das der Actien-Gesellschaft **„Breslauer Concerthaus"** gehörige, bisherige **„Springer'sche Etablissement"**, Gartenstraße 16, pachtweise übernommen haben und unter der Firma:

☞ „Breslauer Concerthaus", ☜
Gartenstraße 16,

fortführen werden. [4664]

Es wird dasselbe im Laufe dieses Jahres durch Neubau des Vorderhauses eine Umänderung und Vergrößerung erfahren, trotz dessen aber wird **das bisherige Saal- und Gartengeschäft keinerlei Störung noch Unterbrechung erleiden** und empfehlen wir hiermit beide Localitäten dem werthgeschätzten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Unsere vielseitigen Erfahrungen in der Restaurationsbranche ermöglichen es uns, allen Anforderungen nach jeder Richtung hin zu genügen.

Breslau, den 1. April 1879.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Rosalie Chotzen, **Heinrich Goldschmidt.**
vorm. Goldschmidt.

Zum Einjährig-Freiwilligen-Examen

und für **untere resp. mittl. Klassen d. Gymn. u. Realschule** bereitet vor u. gew. **Pension Dr. P. Joseph,** Freiburgerstraße 36. [3503]

3267 ☞ **In meiner Vorbereitungs-Anstalt**

für das Einj.-Freiw.-, das Primaner- u. das Fähnrichs-Examen werd. Anmeld. angenom. u. Pension gewährt. Institutsvorst. **Dr. Schummel,** Schuhbr. 32.

Mädchen-Schauturnen

Sonnabend, den 5. April, Abends 7½ Uhr, im **Liebich'schen** Saale. Programme bei **Ritter & Kallenbach,** Nicolaistr. 12, und bei **Emil Schultze,** Albrechtsstraße 10. Zur Deckung der Kosten werden 50 Pf. Eintrittsgeld erhoben. [4513] **Rosteutscher & Baumann.**

Maitrank,

à Flasche 1 Mrk. und 1,20 Mrk., empfiehlt die **Weinhandlung** von [4659]

W. Berger, Albrechtsstraße 34.

☞ Reinen Honig ☜

empfiehlt der Schlesische General-Verein der Bienenzüchter. Verkaufsstelle bei **Julius Hutstein,** Breslau, Schuhbrücke 54. [3233]

Zu Theil I und II, sowie zu den Tarifheften 10, 11 und 12 für den Schlesisch-Niedersächsischen Verband-Güter-Verkehr treten am 1. April d. J. Nachträge in Kraft. [4678]

Druck-Exemplare derselben sind auf den Verband-Stationen käuflich zu haben.

Breslau, den 27. März 1879.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Für den Bau des 2. Geleises zwischen Breslau und Hundsfeld soll die Lieferung von 7000 Kubikmeter Kies an geeignete Unternehmer vergeben werden. Angebote auch für kleinere Quantitäten, jedoch nicht unter 300 cbm, sind bis zum 15. April c. an das Bau-Amt der R.-O.-U.-E., Oderthor-Bahnhof Breslau, einzureichen, von welchem auch die Lieferungs-Bedingungen bezogen werden können. [4431] **Bau-Amt.**

Posen-Halle-Schlesisch-Märkischer Verband,

Theil II.

Der Ausnahmetarif für den Transport von Mergel ab Gramschütz pag. 83 des Haupttarifs tritt am 15. Mai c. außer Kraft.

Breslau, den 30. März 1879. [4639]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft
Namens der Verbandsverwaltungen.

Zoologischer Garten.

Die Giltigkeit der alten auf 1877 und 1878 lautenden Eintrittskarten für unsere Actionäre ist erloschen. Der Umtausch derselben gegen die neuen auf 1879 und 1880 ausgestellten Karten kann nach wie vor jederzeit bei dem ersten gelegentlichen Besuch des Gartens bewirkt werden. [4646]

Das Directorium.

Die General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau

findet

Montag, den 21. April 1879, Nachmittags 4 Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau

statt, zu welcher die Herren Actionäre gemäß § 29 des Statuts eingeladen werden. [4651]

Tagesordnung.

a. Erstattung des Geschäftsberichtes pro 1878.
b. Bericht der Revisions-Commission.
c. Decharge-Ertheilung für den Aufsichtsrath und den Vorstand.
d. Festsetzung der Dividende pro 1878.
e. Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern nach § 19.
f. Wahl von drei Revisoren.
g. Antrag des Aufsichtsrathes:
   Die General-Versammlung wolle beschließen, den Vorstand zu ermächtigen, 150,000 Mark eigener Actien, behufs Reduction des Actien-Capitals um gedachten Betrag, anzukaufen und den dadurch erzielten Gewinn zu Abschreibungen zu verwenden.

Druckexemplare des Jahresberichtes sind vom 10. April cr. ab in dem Geschäftslocale der Gesellschaft vorhanden.

Breslau, den 31. März 1879.

Der Aufsichtsrath.
Joseph Friedländer.

Der Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen

der noch vorhandenen Waarenbestände von **Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern, Kaffee-Servietten** mit und ohne Franzen, **Negligées,** sowie **Herren-, Damen- und Kinderhemden** wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt bei [4173]

H. Schwarzwald & Co.,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, Eingang Junkernstraße.

Carl Neddermann's Tapeten-Fabrik

empfiehlt reichhaltiges Lager von Tapeten und Borden, Wand- und Decken-Decorationen, welche auch auf Wunsch in jeder beliebigen Farbenstellung angefertigt werden. [3809]

Tapeten, die Rolle von „20 Pfennig" an.

Riemerzeile 15. Klosterstraße 38.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen [4479]

Aufgabe des Geschäfts.
Bischoffstraße Nr. 1,
Ecke Ohlauerstraße,
wird das große
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in Schwarz, Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum und Erlen
unter den Selbstkosten vollständig ausverkauft.

Das Local ist zu vermiethen.

Die Möbel-Fabrik

Neue Taschenstraße Nr. 14

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager sowohl der einfachsten als der reichsten Möbel zu thatsächlich billigen, aber festen Fabrikpreisen.

Für gute Arbeit wird garantirt. [4350]

D. Silberstein.

Wichtig für Glaser.

Die neuesten und elegantesten Fassungen in **Glaser-Diamanten** von Wien, Paris und Amsterdam, woselbst ich längere Zeit das Fassen erlernt habe. Diese Arten Fassungen kann keiner meiner Concurrenten nacharbeiten und empfehle ich u. A. **Taschenmesser** mit engl. Stahlklinge, einem Diamanten, Kittmesser und Glaskräusler versehen.

Alte Diamanten werden umgesetzt, auch in Zahlung bei einem Tauschgeschäfte angenommen. [4658]

Lipnowsky'sche Glasschneide- und Schrift-Diamanten-Fabrik,
Gräbschnerstraße 7 III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5138 die Firma [344]

Georg Hillel

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Hillel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4626 das Erlöschen der Firma

Emil Frankfurther's Wwe

hier heute eingetragen worden. [345]

Breslau, den 28. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser **Genossenschafts**-Register ist bei Nr. 3, betreffend den

Credit-Verein zu Liegnitz,

zufolge Verfügung vom 24. März 1879 heut Folgendes eingetragen worden:

Col. IV. Laut Beschluß der General-Versammlung vom 6. März 1879 ist

a. an Stelle des gestorbenen Cassirers **Mittmann** der Gelbgießermeister **Eduard Dreßler** zu Liegnitz,
b. an Stelle des Controleurs **Drescher** der Lehrer **Heinrich Wilde** zu Liegnitz

gewählt worden. [684]

Liegnitz, den 26. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die für die Firma

L. Altmann

zu **Kattowitz** [685]

a. dem Hüttendirector **Hugo Schrikell** zu Kattowitz,
b. dem Director **Carl Haase** zu Charlottenhof,
c. dem Revisor **Fritz Weber** zu Laurahütte,
d. dem Kaufmann **Hugo Rumpe** zu Kattowitz

ertheilte Collectiv-Procura ist erloschen und heute im Procurenregister Nr. 153 gelöscht.

Beuthen OS., den 29. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unsere Handelsregister sind zufolge Verfügung vom 26. März 1879 heute folgende Eintragungen bewirkt worden: [686]

I. im Gesellschafts-Register bei Nr. 3, Col. 4, betreffend die offene Handelsgesellschaft

Gebrüder Hahn

zu **Gleiwitz**:

der Gesellschafter **Lazarus Hahn** ist gestorben. An seine Stelle ist der Kaufmann **Gustav Hahn** als Gesellschafter eingetreten und ist die selbstständige Vertretungsbefugniß des **Lazarus Hahn** unverändert auf den Gesellschafter **Gustav Hahn** übergegangen;

II. im Procuren-Register bei Nr. 51, Col. 8, bezüglich der von der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Hahn** — Nr. 3 des Gesellschafts-Registers — ertheilten Procura:

die Procura des **Gustav Hahn** ist erloschen.

Gleiwitz, den 28. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkäufe der Oberförsterei Murow

(Post Kreuzburgerhütte)

finden pro 2. Quartal c. an folgenden Tagen statt: [4615]

Dinstag, den 8. April, zu Friedrichsthal im **Moser**'schen Gasthause; Mittwoch, den 23. April, zu Kupp im **Lellek**'schen Gasthause; Dinstag, den 13. Mai, zu Friedrichsthal im **Moser**'schen Gasthause; Dinstag, den 17. Juni, zu Kupp im **Lellek**'schen Gasthause jedesmal von 10 Uhr Vormittags an.

Friedrichsthal, den 30. März 1879.

Der Oberförster.
Spangenberg.

Bekanntmachung.

Aus der Samendarre zu Peisterwitz können noch ca. 180 Kilogramm **Kiefernsamen** mit 80 pCt. Keimfähigkeit zum Preise von 2,8 Mark excl. Transport und Verpackung abgegeben werden. [4662]

Ohlau, den 29. März 1879.

Die Königliche Forstverwaltung.

Beim Bau des **Externat-Seminars** hierselbst soll im Wege der öffentlichen Submission die Ausführung

der Töpferarbeiten

vergeben werden und ist hierzu auf

Mittwoch, den 9. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

ein Submissionstermin im Baubureau am Bauplatz anberaumt.

Die Submissionsbedingungen, Anschläge und Zeichnungen liegen während der Dienststunden im genannten Bureau zur Einsicht aus. [1164]

Rawitsch, den 26. März 1879.

Starke,
Königlicher Kreisbaumeister.

Bekanntmachung.

Die **Verlegung und Verdichtung von Wasserleitungsröhren und das Einbinden der Schieber** zu einem Reserverohrstrange des städt. Wasserwerks von der Klosterstraße durch die Gr. Feldstraße, am Ohlau-Ufer entlang über den Lessingplatz, durch die Adalbertstraße bis an die Sternstraße und einen Theil der Gr. Scheitnigerstraße nach der Odervorstadt soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [687]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 300 Mark beizufügen ist, sind

bis Freitag den 25. April c.,
Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Bedingungen und Zeichnungen liegen während der Vormittagsstunden im Bureau der städtischen Wasserwerke, am Weidendamm 2, zur Einsicht aus.

Breslau, den 29. März 1879.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die **Restauration im städtischen Schauspielhause,** welches letztere außer dem Theater noch größere Gesellschaftsräume enthält, soll auf drei Jahre, vom 1. October 1879 bis 30. September 1882 anderweit verpachtet werden. [4412]

Gegenwärtig wird neben der Restauration die Conditorei betrieben.

Zur Abgabe von Offerten, welche nur nach Hinterlegung einer Bietungscaution von 300 Mark angenommen werden, ist ein Termin auf **den 17. April, Nachmittags 4 Uhr,** im hiesigen Magistrats-Sitzungs-Zimmer anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die speciellen Pachtbedingungen werden auf Erfordern und gegen Erstattung der Copialien noch vor dem Termine mitgetheilt.

Brieg, 24. März 1879.

Magistrat.
Heidborn.

Jagd-Verpachtung.

Die **Jagd** in den der **Stadtcommune Bunzlau** gehörigen Forst-Revieren Grasegrund, Greulich, Kretschamberg und Oberheide mit einem Areal von circa **5611 Hectar,** soll, mit Ausschluß der Auerwildjagd, auf den Zeitraum von 6 Jahren, vom 1. Juni c. ab verpachtet werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Montag, den 21. April c.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesigem Rathhause, angesetzt. Wir laden Pachtlustige mit dem Bemerken hierzu ein, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine erfolgt, dieselben auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien durch unsere Kanzlei bezogen werden können. [683]

Bunzlau, den 26. März 1879.

Der Magistrat.

Ein Königl. höherer Beamter mit 1200 Thl. Jahres-Einkommen, 28 Jahr alt, von angenehmen Aeußeren, sucht **eine Lebensgefährtin.** Junge Damen mit disponiblem Vermögen von 8—10,000 Thl., welche gesonnen auf dieses reelle Gesuch zu reflectiren, werden gebeten Briefe unter Chiffre A. B. 82 in die Exped. der Bresl. Ztg. einzureichen. Anonyme Zuschr. w. nicht berücksichtigt, dafür strengste Discretion gesichert. [1222]

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, kath., 29 Jahre, Besitzer eines Specerei-Geschäfts, worauf selbiger sehr geringe Schulden hat, sucht sich mit einem anständigen Mädchen oder einer Wittwe, die 2—3000 Thaler besitzt, zu verheirathen. Off. beliebe man unter A. B. Nr. 91 in d. Expedition d. Bresl. Ztg. niederzulegen. Discretion Ehrensache. [1241]

Ein j. Kaufmann mit best. Referenzen sucht für Oberschlesien **lohnende Agenturen od. Vertretung** diverser gangbarer Artikel zu übernehmen. Leistungsfähige Firmen werden ersucht Offerten A. B. 5 postl. Beuthen O.-S. bis 15. April c. zuzusenden. [1223]

Gastwirthen od. sonstig. solid. Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäufl. gut. Artikels bei hoh. Provision zu übertragen. Fr. Off. sind innerh. 8 Tagen sub M. P. 800 postl. **Karlsruhe** (Baden) zu richten.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [4641]

P. Schwerin, jetzt Nicolaistr. 69.

Eine Hypothek

von 2000 Thlr. auf ein gut bewohntes Haus der Sedanstr. von 12—14,000 Thaler ist sof. mit 6 pCt. Zins. zu ced. Agenten verbeten. Näheres **Schuhbrücke 50,** part. links. [3517]

Freundliches **Asyl** und liebevolle **Pflege** finden **Damen, die zurückgezogen** leben wollen, bei Frau Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz, Bögenstraße.** [4669]

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Die Schirm-Fabrik von W. Gallyot, Breslau,

22 Ring 22, Becherseite, parterre und 1. Etage,
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
sämmtliche Nouveautés der Saison in
Sonnenschirmen u. Entoutcas, Regen- und Kinderschirmen,
bei bekanntlich solider, guter Waare, best. Ausführung u. zu bill. berechneten, aber festen Preisen.

W. Gallyot's Schirm-Fabrik,
22 Ring 22, Becherseite, parterre und 1. Etage,
(vormals **Eugen Gallyot,** Ohlauerstr. 1). [4665]

NB. Reparaturen und Bezüge werden schnell und billigst besorgt.

Herrschaftlicher Mobiliar-Verkauf.

Vorzüglich zu Ausstattungen geeignet.

I. Eichen antik geschnitzte Speisesaal-Mobiliare, bestehend aus: Buffets, Patent-, Servir- und Anrichte-Tischen und Stühlen.

II. Im griechischen Style geschnitztes Salon-Mobiliar, bestehend aus: Salon-Polster-Garnitur mit Gobelinbezug, Sophatisch, Verticow, Trumeaux, Beisetz- und Spieltischen.

III. Herrenzimmer, geschnitzt, best. in Bibliothek-, Gewehr- und Bücherschränken, Bismarck-Schreibtischen, Trumeaux mit Schränkchen, Thierschemmel, Tischen, Stühlen und Schränkchen.

IV. Salon-Mobiliare in schwarzmatt, bestehend aus: Salon-Polster-Garnitur mit roth Seidendam.- und blau türk. Cachemirbez., eleg. grav. Antoinetten-Schreib- und Spieltischen, prachtvollen Trumeaux und Verticows.

V. Ein persisch., ein türk. Herrenzimmer-Polster-Ameubl. nebst den dazu gehör. anderen Möbeln.

VI. Ein silbergrau, ein rothtürk. Damenzimmer-Polster-Ameubl. nebst den dazu gehör. Nußbaummöbeln.

VII. Ein Bordeaux-, ein grünes Plüsch-Ameubl.

VIII. Diverse Möbel in Nußb. u. Mahag., als: alle Arten Schränke, Tische, Stühle, Verticows, Buffets, Bettstellen, Teppiche, eleg. Trumeaux, Divans, Chaiselongues u. v. a.

Sämmtliche Gegenstände sind theilw. neu, theilw. sehr wenig gebraucht und werden getheilt oder im Ganzen äußerst billig verkauft. [4680]

Für Solidität übernehmen jahrelange Garantie.

Mobiliar-, Lombard- u. Handelsbank,
11 Altbüßerstraße 11.

Gekaufte Möbel können 3 Monate unentgeltlich lagern.

Vorzüglich zu Ausstattungen geeignet.

Zu verpachten.

Großes rentables Etablissement mit einem Concertsaal, Theater, feinen Restaurationslocalen, Hotel, Garten, Stallungen rc., ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten resp. zu verkaufen.

Offerten unter **J. L. 4912** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [4668]

Gasthof-Verpachtung.

In einem großen Kirchdorfe an lebhafter Chaussee, ist ein neu erbauter [4671]

frequenter Gasthof mit Tanzsaal und Kornbrennerei

an einen cautionsfähigen, tüchtigen Gastwirth vom 1. Juli a. c. ab zu **verpachten,** event. wird das ganze Grundstück auch unter günstigen Bedingungen verkauft. Näheres bei Herrn **Paul Grätz** in **Schweidnitz.**

Ein lebhaftes **Cigarren-Detail-Geschäft** in guter Lage (auf einer Hypothek) ist zu **verkaufen.**

Näheres [4667]

sub Q. 3230

an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85.

---

2 Grundstücke mit Specerei-Geschäften,

seit länger als 30 Jahren mit Erfolg betrieben, das eine für 9000 M., das andere für 22,500 Mark, sind sofort oder per später [4516]

zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre P. S. 100 **Hirschberg i. Schl.** postl. erbeten.

Eine Landwirthschaft

zu Zduny, Krotoschiner Kreis, Areal ca. 160 Morgen, sowie eine derartige zu Ujest, Militscher Kreis, Areal ca. [illegible]0 Morgen, sind Erbschaftsregulirung halber preiswürdig zu verkaufen.

Das Nähere bei der **Wwe. Libas** in **Zduny,** sowie bei **S. Libas** in **Breslau.** [3102]

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsoda-Salz** ist zu beziehen durch: **H. Straka, W. Zenker Nachfolger, H. Fengler, Oskar Ilmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver, E. Buchmann, C. W. Beckmann** und **L. Pupke,** Apoth. in Neisse, **C. B. Wandrey** in Hirschberg.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern). [1246]

Feinen Astrachaner
Caviar
empfiehlt [4652]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50.

Ostereier
empfiehlt [4470]
S. Crzellitzer,
Zuckerwaaren-Fabrik,
Antonienstraße 3.

Oesterliche Specereiwaaren
bester Qualität, als Honig, Essig, Wein und Liqueure, empfiehlt aufs Billigste
M. Sieradzki, Goldene Radegasse 10.

על פסח
כהכשר בד"צ

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich hiermit die vorzüglichsten **Ungarweine**, sowie den anerkannt besten braunen und weißen **Meth**, **Liqueure** und **Spiritus** zu billigsten Preisen. Besonders mache auf mein Lager von **altem Meth** aufmerksam.
A. Schwersenski,
[3545] am Carlsplatz.

על פסח

Zum **Osterfeste** empfehle ich den geehrten Herrschaften sämmtliche
Conditor-Backwaaren,
sowie [3546]
Confituren.
S. Weissbein,
Antonienstr. 5, im goldenen Rade.

Von neuen Bezügen offerire: hochfeine, vollsaftige, blutrothe
Berg-(Himbeer-) Apfelsinen,
das Beste was es giebt!
à Dtzd. 90 Pf., 1 M., 1,20 M., 1,50 u. 1,80 M., sowie alle Delicatessen, Südfrüchte u. Colonialwaaren bestens u. billigst. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. [4324]
G. Beige,
Klosterstr.- u. Feldstr.-Ecke.

Reinschmeckenden Java-Kaffee,
das Pfd. 1 Mk. 10 Pf.,
gebrannt das Pfd. 1 Mk. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

3478
Delicatessen
in geräucherten u. marinirten Ostsee-Fischwaaren, Pfeffergurken, alle Sorten Salzheringe, Brabanter Sardellen, empfiehlt **E. Neukirch**, Nicolaistr. 71, Hummerei 3 u. Alte Graupenstr. 15.

Eine Ladeneinrichtung, geeignet für Modewaaren u. Confection, ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen Vorm. von 9—12 Uhr **Albrechtsstraße 6**, im Laden. [3543]

Garnirte Hüte
von 3½ Mark an. [4584]
Seidenband, Tüll, Spitzen billigst.
J. Friedmann's Nachf.,
6. Schweidnitzerstraße 6.

Sonnenschirme,
sämmtliche Neuheiten, vorräthig.
Franz Nitschke,
Schirmfabrikant, [4653]
Ring 33 (grüne Röhrseite) und Schweidnitzerstr. 51,
(Ecke Junkernstraße).
Reelle Waare. Billigste Preise.

---

70 Ctr. 1877er Lagerbier-
Hopfen, 3515
giebt eine Brauerei billig ab. Näh. zu erfahren durch die Herren **Julius Silbermann & Co. in Nürnberg.**

Es werden 100—200 Ctr. gelbe
Saat-Lupinen
zu kaufen gesucht.
Offerten und Muster nimmt entgegen [1247]
Karl Fretz, M.-Berbach,
Baiern (Pfalz).

Ich empfehle [1171]
Chevalier-Gerste
zur Saat, 50 Kilo 8 Mark; auch findet **ein Eleve** vom Lande — ohne Pension — bei mir Aufnahme.
Babinitz, Post Woischnick OS.
Krause, Gutspächter.

Wegen veränderter Wirthschaftsweise stehen [1212]
ca. 40 St. Sprungböcke, ca. 7—800 Mutterschafe
zum Verkauf. Die Heerde ist fast ausschließlich aus **Oschatzer Blut** gezogen, ist sehr ausgeglichen und zeichnet sich aus durch Reichthum und Feinheit. Figuren stark und groß. Unter den Böcken **einige Originale Oschatzer.**
Bei Anmeldung steht Wagen Station Calbe a. S. — Magdeb.-Leipziger Bahn — bereit.
Domaine Rosenburg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein anst. gebild. junges Mädchen, welches mit allen häusl. u. weibl. Arbeiten vertr. ist, u. große Liebe zu Kindern hat, sucht per 2. Juli als Stütze der Hausfrau Stellung.
Liebevolle Aufnahme in der Familie Hauptbedingung. Offerten erbeten unter A. L. 1866 Arnsdorf R.-S. postlagernd. [1218]

Unter persönlicher Vorstellung suche ich für mein Schnittwaaren- und Herren-Garderoben-Geschäft **einen Commis.** [3511]
Max Jacobowitz,
Königshütte.

Eine junge Dame
von vortheilhafter großer Figur findet **sofort Stellung** im [4656]
Confections-Bazar
Adolf Sachs Nachfolger
Barschall & Greiffenhagen,
1. Et. Schuhbrücke 78,
Ecke Ohlauerstraße.

Ein tüchtiger, gebildeter, junger Kaufmann von eleganter, gefälliger Persönlichkeit, wird gegen gutes Salair **als Reisender** für ein feines Herren-Garderoben-Maß-Geschäft in der Provinz zu engagiren gesucht. Bewerbungen mit Photographie unter Chiffre X. Z. 92 sind an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [1251]

Verkäufer-Gesuch.
Tüchtige Verkäufer für Herrenconfection per sofort gesucht. Offerten unter V. G. 86 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [1235]

Für einen jetzt ausgelernten christlichen Speceristen mit schöner Handschrift, polnisch sprechend und sonst allen guten Eigenschaften, suche ich **eine Commisstelle** per 15. Mai oder 1. Juni c. bei bescheidenen Ansprüchen.
H. Grünberger,
Colonialwaaren-Handlung,
[1183] **Creuzburg OS.**

Commis-Gesuch!
Für mein **Ledergeschäft** suche ich per sofortigen Antritt einen tüchtigen Commis. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein und den Lederausschnitt gut verstehen.
L. Pinczower, Lederhandlung,
[1208] **Ratibor.**

Ein Commis,
Specerist, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Offert. sub M. 73 postlagernd Oppeln. [3501]

Einen tüchtigen **Kutscher** empfiehlt Inspect. **A. Werner**, Sonnenstr. 31.

Das Central-Bureau von G. Hielscher,
Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen. [4618]

Buchhandlungs-Lehrling.
Für meine Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung suche ich einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen als Lehrling zu engagiren. [4647]
Wilhelm Köbner,
Breslau, Schmiedebrücke 56.

Für ein Waaren-Engros-Geschäft wird **ein Lehrling gesucht.**
Offerten unter Chiffre E. S. 65 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [3395]

Wir suchen einen Lehrling.
H. Meyer & Co.,
[3518] Albrechtsstraße 39.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet Stellung **als Lehrling** bei
S. Honigbaum,
[1250] Schuhwaarenfabrik.
Landeshut i. Schl.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per bald einen
Lehrling, 1252
der polnischen Sprache mächtig.
Gustav Heilborn, Creutzburg OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Per Johanni zu vermiethen, ein großer Laden mit elegantem Schaufenster. Ausk. **Ohlauerstr. 45**, 1. Et.

Ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang u. Closet sofort zu vermiethen **Carlsstr. 3**, 3. Et. [3527]

Sonnenstr. 31 die größere Hälfte der 2. Et., best. in 3 zweifenstr. Stuben, gr. Mittel-Cabinet, Küche, Mädchencab., Entree, Closet u. Wasserleit., zu Johanni zu beziehen. [3530]

In der **Villa Altscheitnig 185**, am Park, ist im 1. Stock noch eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Mädchengelaß 2c. im Ganzen od. getheilt zu vermiethen. Näh. daselbst.

Agnesstr. 7, bald beziehbar, Parterre 3 zweifenstr., 1 einfenstr. Zimmer, Mittelcab., Küche, Entree, eleg. renov., Wasserl., Closet, Boden, Keller, zeitgem. billig. Näh. 1. Etage. [3532]

Neue Taschenstr. 22,
3. Et., neu renov., sowie Stall bald z. verm.

Ohlauerstraße 1. Etage drei Zimmer, Cabinet, Küche, sind per Ostern (auch zum Geschäftslocal zu vermiethen.
Auskunft Ohlauerstr. 45, I. [3526]

---

1 eleg. Gartenwohnung
f. 500 Thlr. z. v. Klosterstr. 10 v. 1. Octbr.

3547
Ring 48
im **neu erbauten Hause** sind zu verm.:
eine eleg. 3. Etage, vornheraus,
die 1. Etage im Zwischenhause,
die 2., 3. und 4. daselbst,
wie auch Remisen und luftige Kellerräume. Näh. das. im Putzgeschäft.

Ohlauerstraße 14
ist die Hälfte der 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör; desgl. die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche und Zubehör, ab Johanni zu vermiethen.

3539
Garvestraße 8
zu Johanni zu vermiethen das herrschaftlich eingerichtete Hochparterre für 1100 Mark, mit Stall und Remise 1300 M. Näh. Ohlauufer 14 im Bureau.

Königsplatz 3b
ist eine Wohnung **im zweiten Stock von Michaelis ab,**
und eine Wohnung **im 3. Stock bald** zu vermiethen. [3538]

Am Oberschles. Bahnhof 5
eine Wohnung in 2. sowie eine in 3. Etage von je 4 Zimmern 2c. zu vermiethen. [3451]

Roßmarkt Nr. 12
ist ein großes Geschäftslocal nebst Comptoir, worin seit 30 Jahren ein großes Speditions-Geschäft betrieben wurde, vom 1. Juli a. c. ab zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [3524]

Zu einem Wiener Café oder feinen Restaurant
sind die großen Räume der ganzen 1. Etage nebst Keller **Albrechtsstraße, „Zum Palmenbaum"**, per 1. Juli zu vermiethen. Cautionsfähige Pächter erfahren das Nähere bei **Herrmann Gumpert**, Bahnhofsstr. 7, 1. Etage.

Ein großes Gewölbe für Herrengarderobe
mit 2 Schaufenstern ist **Albrechtsstr. 6, „Zum Palmenbaum"**, pro Anno 800 Thlr. sofort zu vermiethen. Das Nähere bei **P. Kühn** daselbst. [3536]

Die erste Etage
Neue Taschenstraße 7, von einem praktizirenden Arzte bewohnt, aus 6 freundlichen Zimmern bestehend, ist per 1. October c. zu vermiethen. Dieselbe eignet sich auch zum Clavier-Institut, für Mädchenschule, Klinik oder Hotel garni. Näheres Tauenzienstraße 73, erste Etage. [3531]

Kaiser Wilhelmstr. 13
eine herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer, Speisekammer, Küche, Mädchenstube, Entree, Closet; ferner 2 Zimm., Küche, Entree, Closet, per 1. Juli zu verm. Näh. das. im Eckladen. [3528]

Albrechtsstraße 33
2. Etage 5 Stuben, Cabinet, Nebengelaß per Johanni zu verm. [3534]

Bahnhofstraße 6,
nächst dem Stadtgraben,
ist der halbe 2. und 3. Stock bald zu vermiethen. [3522]

Am Oberschles. Bahnhof 6
ist die Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Cab., Küche 2c., zu vermiethen. [3451]

Schmiedebrücke 50
2. Viertel vom Ringe, ist eine in der 2. Etage befindliche — mit Wasser u. Closetleitung — versehene neurenovirte Wohnung für 300 Thaler sofort zu vermiethen. [3453]

Kaiser Wilhelmstr. 20, I
(frühere Kleinburgerstrasse),
ist eine
„Mittel-Wohnung"
von 2 zwei-, 2 einfenstrigen Zimmern, Cabinet, Küche, Mädchengelass, Badezimmer, Gas- u. Wassereinrichtung etc. etc. und grossem Garten für Mk. 900 per annum zu vermiethen und möglichst bald zu beziehen. [4384]

Alexanderstraße 38
die Hälfte der 3. Et., 3 Stub., Cab., Küche u. Beigel. mit Gartenbenutzung sofort zu vermiethen. Näh. Ohlauerstraße 15, oder Garvestraße 18, Part. bei dem Besitzer **E. Morgenstern.**

Alexanderstraße 38
die Hälfte der 2. Et., 3 Stub., Cab., Küche u. Beigel. mit Gartenbenutzung am 1. Juli zu verm. Näh. Ohlauerstraße 15 oder Garvestraße 18, Part. bei dem Besitzer **E. Morgenstern.**

Flurstraße 3
ist die größere Hälfte der 1. Etage per bald oder per 1. Juli [3509]
zu vermiethen.

Garvestr. 9 ist eine herrschaftl. Wohnung (hochparterre) per Michaeli zu verm. Näh. daselbst 2. Etage. [4663]

Mühlgasse 2 u. 3
sind mehrere größere und kleinere Wohnungen preiswerth zu vermiethen. Näheres Mühlgasse 1. [3506]

Blumenstraße 3a,
nahe dem Tauenzien- und Salvator-Platz, [3507]
1. Etage,
acht Piecen, neu renovirt,
zu Johanni oder Michaelis zu vermiethen.

Rosenthalerstraße 1B
ist eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung zum 1. October zu vermiethen. [3508]

In der Nähe der Carlsstr. werden größere **Geschäfts-Localitäten** parterre oder erste Etage per 1. October zu miethen gesucht. Offerten unter B. 94, Briefk. der Bresl. Ztg. [3513]

Blücherplatz 11
1. Etage zu Geschäften im Ganzen auch getheilt; — n. d. Hinterhäusern geleg. Geschäftslocale; — Remisen nebst Comptoir. Näh. drei Treppen.

Geschäfts-Locale zu verm., Comptoir, Remisen, Keller, im Ganzen oder einzeln, sämmtlich hell, An- u. Ausfahrt von 3 Straßen. [3528]
Auskunft Ohlauerstr. 45, 1. Etage.

Carlsstraße 14
ist ein großes Local parterre, verbunden mit 1. Etage, mit großen Schaufenstern, per 1. October d. J. zu vermiethen. Näh. das. 2. Et. [3505]

Geschäftslocal
in **1. Etage oder parterre** zu verm.
Carlsstraße 11. [3535]

Klosterstraße 2
ist ein schöner Laden mit Zimmer per Johanni oder früher zu vermiethen.
Näheres daselbst Korkfabrik. [3523]

3454
Ein großer Laden
mit Schaufenster — bisher Eisengeschäft — ist **Schmiedebrücke 50**, 2. Viertel vom Ringe, zu vermiethen.

Zu verm. **Büttnerstraße 30** ein kl. **Comptoir** u. schöne **Keller.**

In Schweidnitz
am **Markt** sind feine und geräumige **Geschäftslocale** zu vermiethen.
Näheres unter R. K. 100 postlagernd Schweidnitz. [1224]

Breslauer Börse vom 1. April 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,90 bzG
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 G
do. cons. Anl.	4	98,25 B
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,00 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	88,60 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	98,35 B
do. Lit. A....	4	97,30 bz
do. do. ...	4½	103,25 à 10 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 98,00 G
do. do. ...	4	II. 97,10 G
do. do. ...	4½	103,10 bzB
do. (Rustical)	4	I. 97,50 B
do. do. .	4	II. 97,10 G
do. do.	4½	102,80 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96,25 à 35 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,50 à 80 bz
do. Posener	4	97,25 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	95,00 G
do. do.	4½	102,00 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	97,75 bzG
do. do.	5	101,70 à 65 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	58 à 57,60 à 90 bzB
do. do. II.	5	58 à 57,60 à 90 bzB
Italien. Rente ..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,90 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,50 bzB
do. Goldrente	4	66,75 bzG
do. Loose 1860	5	116,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	75,50 à 65 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,10 à 20 bz
do. Pfandbr. .	4	—
do. do. ..	5	62,00 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	86,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69,50 à 75 bzB
Obschl. ACDE.	3½	131,00 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	116,00 bzG
do. St.-Prior.	5	117,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	94,00 G, G 99,75 B
do.	4½	100,00 G
do. Lit. H.	4½	98,75 Gbz
do. Lit. J.	4½	98,75 Gbz
do. Lit. K.	4½	98,75 Gbz
do.	5	103,20 B
Oberschl. Lit. E.	3½	88,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	95,50 bzG
do. 1873 ...	4	94,35 bz
do. 1874	4½	101,10 G
do. Lit. F. ..	4½	101,75 bzG
do. Lit. G. ..	4½	101,50 B
do. Lit. H. ..	4½	102,20 à 10 bz
do. 1869	5	101,60 G
do. Wilh.-B. .	5	103,30 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	101,50 G

Wechsel-Course vom 31. März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,80 bz
do. do.	3½	2M.	168,40 B
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,49 G
do. do.	2½	3M.	20,38 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,10 bz
Wien 100 Fl. ..	4½	kS.	174,10 bz
do. do. ..	4½	2M.	173,25 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	174,25 bz	ult. 174,50à4,25 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,50 bz	ult. 200à199,75 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	100,75 G	—
Lombarden. ...	4	—	ult. 121,50 bz
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 447,50 B
Rumän. St.-Act.	4	29,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69,00 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	80,00 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,00 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 449à50à49à46,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	70,70 G	ult. 69,75à70,25 bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,00 bzG	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	747,5	5,0	S. still.	wolkig.	Seegang leicht.
Kopenhagen	756,5	3,6	SSO. leicht.	Nebel.	
Stockholm	761,6	1,4	SSO. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	763,9	—1,2	S. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	769,9	—3,5	SSO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	777,0	—13,4	S. still.	wolkenlos.	
Cork	753,3	4,4	NNW. leicht.	halb bedeckt.	Seegang leicht
Brest	753,3	4,4	NNW. leicht.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	753,6	5,4	SW. still.	Regen.	
Sylt	754,8	4,5	S. still.	Regen.	
Hamburg	755,5	8,0	SO. leicht.	wolkig.	nebl., Regensch.
Swinemünde	758,9	4,4	S. leicht.	Dunst.	See ruhig.
Neufahrwasser	762,1	3,4	S. schwach.	halb bedeckt.	Nachts Reif.
Memel	763,9	1,9	SO. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	754,4	10,1	W. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	754,2	11,0	SSO. leicht.	wolkig.	
Carlsruhe	758,3	10,0	S. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	758,1	8,8	SSW. still.	bedeckt.	
Kassel	757,1	7,4	SO. still.	wolkig.	neblig.
München	760,7	8,3	SW. leicht.	heiter.	
Leipzig	759,3	7,8	SSW. still.	bedeckt.	
Berlin	758,9	7,9	S. still.	wolkig.	
Wien	762,1	6,4	still.	wolkenlos.	
Breslau	761,8	7,9	SSO. schw.	heiter.	

Uebersicht der Witterung:
Auf den britischen Inseln herrscht bei steigendem Barometer ruhiges, heiteres Wetter, im Canal und bis nach Schleswig stilles, regnerisches Wetter, in Dänemark, wo das Barometer gefallen ist, Nebel. In Deutschland und dem ganzen Ostseebecken herrschen südliche, leichte bis frische Winde mit veränderlichem Wetter und steigender Temperatur, auch in Finnland hat der Frost wieder nachgelassen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.